Polem. 4°
369

Polem. 369

Bericht

<36629988560014

<36629988560014

Bayer. Staatsbibliothek

Polem. 369.

Wahrhaffter Catholischer Bericht

Gegen der

Unwahrhafften Lutherischen Erzehlung

Von dem

RELIGIONS-Gespräch/

So zwischen

P. SIMONE MAYR,

Und

Seinem COLLEGA

P. GEORGIO TONAUER,

beyder der Societät JESU Priestern/

Eines Theils/

Und

Herrn Gottfrid Laimer/ Luth: Prediger/

Andern Theils/

vorbey gangen in Augspurg

den 14. Tag Julij, ANNO 1698.

Sambt einer gründlichen Widerlegung deren darein gemengten Irrthumen und Schmachen.

Mit Erlaubnus der Obern in Truck gegeben in vorgedachtem Jahr.

Augspurg/ zu finden bey Johann Wilhelm Panegger/ Buchbinder.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede
an den günstigen Leser.

Es solle dem günstigen Leser nicht unbewußt seyn / was massen vor wenig Monathen ich mit einigem Patre meiner Gesellschafft / gewisser Ursachen halber / in eine Lutherische Behausung kommen / alldorten mit etlichen / so Manns- als Weibs-Personen / in ein Gespräch gerathen / worinn eine gute Zeit von Religions-Sachen gestritten / aber / wie es sich geziemete / in aller Höflich- und Freundlichkeit / ohne einziges Schmach- oder Scheltwort; Also / daß wir mit bestem Trost und Vergnügung darvon gangen / in Hoffnung / mit disem Glimpf und Manier einen guten Nutzen geschafft / und den Saamen des Göttlichen Worts gleichsam mit einem gelinden Regelein in die Erden geworffen zu haben / der dann mit der Zeit / durch mitwürckende Sonne der Göttlichen Gnaden in ein erwünschte Frucht aufgehen / und wachsen solte. Aber es ist uns ergangen / wie dem guten Hauß-Vatter im heiligen Evangelio, Matth. c. 13. welcher zwar den besten Waitzen in seinen Acker gesäet: Cùm autem dormirent homines, venit inimicus eius, & superseminavit Zizania: Da die Menschen schlieffen / ist dessen Feind kommen / und hat Unkraut darunter gesäet. Gleicher Gestalten geschahe

 es

es uns: Gleich über etliche Täge vernahmen wir / wie daß in der Stadt ein gantz widriges Geschrey herumb gienge/ und der gehaltene Disputat weit anderst referirt/ all unsere Reden/ Antworten und Lehren gestimmlet/ geändert / verkehret und verderbet seynd fürgebracht / und erzehlet worden/ also/ daß schier nichts herfür schiene / als nur Unkraut / Zizania, Zizania. Woher aber dises Unkraut bey- und von so gutem geworffenen Saamen? Inimicus homo hoc fecit. Das hat kein Bidermann / und kein guter Freund gethan. Wer dann? Wir haben lang nachgefragt / aber nichts erfragen können. Niemand wolte es gethan haben. Endlich kamen wir so weit darauf / daß uns durch gute Freunde kund gemacht worden / unsere Widersacher haben eine Schrifft außgehen lassen von gehaltenem Disputat, die sehr schimpfflich und schmählich lautete / die Gegner aber darmit sehr triumphirten. Aber hätten sie es nur außgehen lassen / so hätten wir uns verantworten können: Es ware aber nicht außgangen in Truck/ sondern nur geschriben / und abgeschriben/ von Hand zu Hand / von Hauß zu Hauß herumb gegeben/ zu männiglicher Erkantnus der Lutheraner/ von denen Catholischen aber mit aller Sorgfalt verborgen. Was ist aber das? Inimicus homo hoc fecit. Das ist nicht redlich gefochten: Darüber hat sich schon längstens der heilige Hieronymus beklagt / und ich beklage mich mit ihme. Scribuntur contra me libri, ingeruntur omnibus audiendi, & tamen non eduntur, ut simplicium corda percutiant, & mihi facultatem pro me auferant respondendi. Novum malitiæ genus, accusare quod prodi timeas, scribere quod occultes. Si sunt vera quæ scripsit, cur publicum timuit? Si falsa, cur scripsit? Olim pueri legimus:

Intem-

Intemperantis esse arbitror, scribere quidquam, quod occultari velis. S. Hieron. l. 1. Epist. Ep. 36. Quæ est initium Apolog. adversus Ruffinum. Ad Pammachum & Marcellum. Zu Teutsch: Man schreibet wider mich Bücher / die werden jederman zu hören angetragen / und man lasset s doch nicht außgehen / damit nemlich die Hertzen der Einfältigen verwundet / mir aber die Möglichkeit / mich zu verantworten / benommen werde. Ein neue Gattung der Bosheit! daß du etwas anklagest / daß du förchtest offenbar zu werden / und etwas schreibest / das du geheim halten / und verbergen must. Wann es wahr ist / was geschriben / warumb scheuet mans offenbar zu machen? Wanns falsch ist / warumb schreibt mans? Ich habe schon längstens als noch ein Knab gelesen / daß es einem nicht wohl anstehe / etwas schreiben / das man nicht dörffe sehen lassen. Eben dises ist allhier geschehen / darumb ich mich beklage. Wir wußten / und hörten es täglich / ein Schmach- und Schand-Schrifft herumb zu gehen / kunten es aber nicht zur Hand bekommen / es ware gantz sorglich verborgen gehalten. Doch endlich / nach vilen verflossenen Wochen / ist offt-gedachte Schrifft von ungefehr 7. oder 8. Bögen einem gut-eifrig-Catholischen Herrn in die Augen und Hände gerathen / alsobald abgeschriben / und sodann auch uns communiciret / und mitgetheilet worden. Ware aber eine Schrifft mit so falschen Erzehlungen angefüllet / mit so grossen Irrthumben vermenget / mit so hönischen Worten beschriben / und mit so Ehren-rühriſchen Unwahrheiten angestecket /

daß es einem ehrlichen Mann wehe thun/ und ein Wahrheits-liebender Catholischer Christ-Eiferer darzu nicht schweigen kunte/ noch solte. Habe also/ auf Anhalten der guten Freunde/ und mit Verwilligung meiner Oberen / dise meine warhaffte Gegen-Relation und Erzehlung in Truck geben müssen/ umb denen Unwissenden gründlichen Bericht zu erstatten/ denen Verführten die Wahrheit zu zeigen / jedermänniglich aber die unwidersprechliche Vöste der Catholischen Lehr-Gründen vor Augen zu legen. Zu dem Ende habe des Gegners unwarhafften Bericht / so gut / als ich ihn bekommen/ hiebey trucken lassen: Meine Erzehlung aber/ Nothwendigkeit halber/ in Numeros abgetheilet / und allweg die Catholische Antwort richtig und ordentlich darsetzen wollen. Die eigentliche Nämen der anwesend- oder eingeführten Personen habe ich/ wo es nicht nöthig/ meistentheils nicht außtrucklich angedeutet/ weilen ich erachtet / es werde ihnen also lieber seyn. Jedoch/ wann man es verlangt/ bin ich dessen auch zu friden/ und urbietig zu thun. Der günstige Leser lasse ihme belieben / dises alles mit Bedacht zu erwegen / und mit unpartheyischem Gemüth das Urtheil zu fällen.

S. M. S. J.

Ca-

Catholischer Bericht.

Die Gelegenheit zu solcher Zusammenkunfft und Religions-Gespräch ware zwar jene / welche der Gegner hierunten Num. 1. vermeldet / die Bekehrung einer Lutherischen Burgers-Tochter zu dem heiligen Catholischen Glauben / zu welchem sie aber von einer Römisch-Catholischen Naderin nicht **verlaitet** / wie er sagt / sondern **gelaitet** soll worden seyn. Welche **Beschuldigung** gedachte Naderin **gar gern hätte auf ihr sitzen lassen** / ja sich vor die gröste Ehr und Trost geschätzet / wann es in Warheit also gewesen wäre / ohne Zweiffel wohl wissend / was der H. Apostel Jacobus sagt / Jac. 5. v. 19. 20. **Wann jemand unter euch von der Warheit irr gangen ist / und jemand denselben bekehret / der soll wissen / daß / wer einen Sünder vom Irrthum seines Weegs bekehren wird / der wird seine Seel vom Tod erlösen / und wird die Vile der Sünden bedecken.** Item / was der H. Prophet Jeremias sagt / c. 15. v. 19. Si separaveris preciosum à vili, quasi os meum eris. **So du das Gute absondern wirst von dem Bösen / sollst du seyn wie mein Mund.** 14. Eingang des Religions-Gesprächs.

So hätte dann die Bekehrung einer unsterblichen Seel von dem Lutherischen zu dem Heil. allein-seeligmachenden Catholischen Glauben gedachte Naderin / und ein jeder anderer Catholischer Christ / nicht für eine **Beschuldigung** / sondern für die höchste Ehr und Glück gehalten / wann es sich an der Sach also befunden hätte. Allein / weilen sie

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 1. Die Gelegenheit zu solcher Zusammenkunfft gab einer Tochter N. N. Abweichung von der Evangelischen zu der Römisch-Catholischen Religion, worzu sie von einer Römisch-Catholischen Naderin solle verlaitet worden seyn. Welche Beschuldigung aber die Naderin auf ihr nicht wolte sitzen lassen / sondern sich auf Herrn P. Simon Mayr beruffen / der sich anerbotten / selbst bey Frau N. N. als höchst-betrübten Mutter / zuzusprechen / und ihr die Ursachen der Religions-Veränderung ihrer Tochter anzudeuten.

sie nicht Ursach jener Bekehrung ware/und man ihr doch die Ursach zumessen wolte/ hat sie es dem P.Simon hinterbracht/ welcher dann/ der lieben Warheit zu Ehren/ sich von selbsten anerbotten/der Mutter den Verlauff von Bekehrung der Tochter gründlich zu erzehlen/so er auch gethan/als vil es vonnöthen war.

Demnach aber auch mit denen anwesenden Lutheranern einen guten langen Discurs von denen Religions-Strittigkeiten in aller Freund- lich- und Sittsamkeit geführet / in welchem / wie der Herr Laimer sagt/ Num. 3. ein Burger / Meister N.N. denen Patribus **mit Gründen auß H. Schrifft begegnet seye.** Aber höret Wunder! was für Gründe? Der Streit ware meistens/und insonderheit von Anruffung der Heiligen. Die Lutherische sagten 1. Die Anruffung der Heiligen benehme GOtt seine Ehre. 2. Die Heilige seyen tod: sie wissen nichts umb uns: sie können uns nicht helffen/ etc. 3. Es seye uns nirgends in der Schrifft gebotten / die Heilige anzuruffen/ etc.

2. Von Anruffung der Heiligen.

Wir versetzten hingegen / aber mit besserem Grund auß der Schrifft/ daß man die noch lebende Menschen umb Fürbitt bey GOtt anruffen möge/ohne einigen Nachtheil oder Schmählerungen der Ehre GOttes: Ergo, mag man die Heilige im Himmel auch anruffen/ohne Schmählerung der Ehre GOttes. Der Vorsatz / nemlich / daß man die noch-lebende Menschen wohl möge umb Fürbitt bey GOtt anruffen und bitten / erhellet auß vilen Ttexten Alten und Neuen Testaments: Als

Im 1. Buch der Königen c. 12. v. 19. sagt alles Volck zu Samuel: Ora pro servis tuis ad Dominum Deum tuum, ut non moriamur. Et dixit Samuel: Absit à me hoc peccatum in Dominum, ut cessem orare pro vobis. **Bitte für deine Diener zu dem HErrn deinen GOtt / daß wir nicht sterben. Und Samuel hat gesagt: Dise Sünd wider den HErrn seye weit von mir / daß ich nachlassen soll für euch zu bitten.**

Lutherische Erzehlung.

Num. 2. Als nun die Mutter N. sich vernehmen lassen/daß sie es wol wissen möchte/ was ihre Tochter / die Römisch-Catholische Religion anzunehmen / bewogen hätte/so hat sich Herr P. Simon, nebst seinem Collega, den 14. Julij umb 2. Uhr bey der Mutter N.N. eingefunden / und nachdem er kürtzlichen erzehlt / wie ihre Tochter zu solcher Resolution kommen wäre/fienge er mit der Mutter ein Religions-Gespräch an / Num. 3. Da dann unterdessen ihr Schwager und Beystand N.N. erfordert worden/der auch mit Gründen auß H. Schrifft denen Patribus begegnete.

Exod.

Exod. 32. Steht geschriben/daß Moyses für sein Volck gebetten habe/ und GOtt seye dardurch versöhnet worden.

Im Buch Judith c. 8. v. 29. ruffte Ozias mit den Aeltesten die Judith umb Fürbitt an: Ora pro nobis, quia Mulier sancta es. **Bitte für uns/ weilen du ein heiliges Weib bist.**

Rom. 15. Bittet S. Paulus seine Brüder umb ihr Gebett und Fürbitt bey GOtt: Obsecro fratres, ut adjuvetis me orationibus vestris. **Ich bitte euch/ Brüder/ kommet mir zu Hülff mit eurem Gebett.**

Ephes. 6. v. 18. 19. Bittet er die Glaubige / sie solten fleissig für ihne/und andere betten: Vigilantes in omni instantia & obsecratione pro omnibus Sanctis, & pro me, &c.

Coloss. 4. v. 2. Orationi instate, vigilantes in eâ, in gratiarum actione, orantes simul etiam pro nobis. **Haltet inständig im Gebett/ und wachet in demselbigen / mit Dancksagung: Bittet auch zugleich für uns.** Und andere dergleichen Stellen mehr.

Ja/ die Lutheraner selbsten betten für andere/und ruffet einer den andern umb sein Gebett an. Wie es dann am Tag ist. So mag man dann noch-lebende Menschen umb Fürbitt zu GOTT anruffen/ ohne Nachtheil/ ohne Schmählerung der Ehr und Majestät GOttes. Warumb solle dann der Majestät GOttes nachtheilig seyn / wann ich einen mit Ihme in dem Himmel lebenden / und regierenden Heiligen umb Fürbitt anruffe? Darf ich sagen / ohne Nachtheil der Göttlichen Ehren/ zu dem noch-lebenden Samuel: **Bitte für uns zu dem HErrn deinem GOtt.** Warumb darf ich nicht sagen: Heiliger Petre, bitte für uns zu GOtt deinem HErrn?

Darf Ozias sagen zu Judith: **Bitte für uns/ weil du ein heiliges Weib bist.**

Warumb darf ich nicht sagen: Heilige Maria/ bitt für uns/weil du ein heilige Jungfrau bist/ ꝛc. Ein Mutter GOttes bist? ꝛc.

Lutherische Erzehlung.

Num. 4. Mitler Zeit aber/ als es in dem Hauß zimlich laut worden / daß es auch die Nachbaren vernehmen kunten / wie man der Religion halber eifferig stritte/ haben die Nachbaren auß Christ-schuldiger Vorsorg es mir / als ordentlichen Beicht-Vatter/so wohl der Mutter/als weyland der Abgetrettenen/bedeuten lassen/da ich mich dann unverzüglich in eines nechst gelegnes Burgers Behausung verfügt/und der Mutter anbieten lassen/wann sie meiner verlange/so wolte ich alsobalden erscheinen.

Darf ich einen noch lebenden / noch sündigen / noch sterblichen Menschen anruffen umb Fürbitt zu GOtt / und doch hierdurch GOtt nicht entehret wird; Warumb darf ich nicht gleichfalls einen Heiligen / einen in der Gnade GOTTES Bestättigten / einen Außerwöhlten / und ewig-seeligen Freund GOTTES umb Fürbitt anruffen? ꝛc.

Dise waren nun die Gründe auß heiliger Schrifft / und gesunder Vernunfft / welche unsere schwache Widersacher nicht umbstossen / noch beantworten kunten. Sie sagten zwar / es seye ein grosser Unterschid zwischen den lebenden Menschen / und abgestorbnen Heiligen. Aber umb GOttes willen / was für ein Unterschid ist dann unter ihnen! Sie sagen: Die Heilige im Himmel seynd tod: sie wissen nichts umb uns: sie können uns nicht helffen: sie seyen halt todte Heilige.

Wohl ein ungeschickte Antwort? Weilen ja die liebe Heilige an ihrem besten und meisten Theil nicht gestorben / sondern mit Christo im Himmel leben / und regieren. Und ihre Seelen in jenem so glückseeligem Statu Sperationis, ohne den Leib nicht weniger / sondern weit mehr vermögen / als in dem sterblichen Leib / ꝛc. welcher die Seel in ihren vornehmsten Würckungen mehr beschwäret / als befördert / wie der Weise lehret: Sap. 9. v. 15. Corpus enim, quod corrumpitur, aggravat animam, & terrena inhabitatio deprimit sensum multa cogitantem. **Der Leib / der verweslich ist / beschwäret die Seel / und die irrdische Wohnung trucket das Gemüth nider / das mit vilen Gedancken umbgehet.** Welches auch die natürliche Philosophia lehret / ꝛc.

Das andere / als solten die Heilige im Himmel nichts umb uns wissen / und nichts helffen können / ꝛc. ist eben so ungeschickt.

Solten dann die Heilige weniger vermögen mit ihrem Gebett in dem Himmel / als sie auf Erden vermöcht haben? Auf Erden mag ein Heiliger mit seinem Gebett uns alles erlangen / wie Christus verspricht: Marc. 11. v. 24. Warumb nicht auch im Himmel?

Die heilige Vätter haben hiervon eine gantz andere Meinung gehabt. Gregor. Naz. orat. 14. de obitu Parentis, redet also: Nunc magis

gis

Lutherische Erzehlung.

Num. 5. Als sie mich nun wissen lassen / daß ihr solches zu grossem Trost gereichen solte / tratte ich in die Stuben / da sie nebenst anderen Frembden und Nachbaren / mit denen Patribus im Streit waren / welche aber in procinctu stunden / Abschid zu nehmen.

gis proficit, quando Deo propinquior est. [Der Seelige] kan und vermag jetzt mehr/ da er näher bey GOtt ist.

Der H. Ephrem serm. de Laud. Sanct. sagt: Precamur vos beatissimi Martyres, quo familiariùs Domino conjuncti estis. Wir bitten euch/ O seeligste Martyrer/ je freundlicher und näher ihr mit GOtt vereiniget seyet.

S. Hieron. in Epitaph. Bittet und redet die verstorbene Paulam also an: Vale, O Paula, & cultoris tui ultimam senectutem precibus juva; Præsens faciliùs quod postulas, impetrabis. Lebe wohl/ O Paula, und komme zu Hülff mit deinem Gebett dem jenigen/ der dich verehret/ in seinem höchsten Alter. Jetzt/ da du gegenwärtig bist bey GOtt/ kanst du leichter erlangen/ was du begehrest. Sehet! die uralte heilige Vätter haben weit einen andern Sinn von der Krafft der Heiligen/ als ihr.

Es sagen aber die Lutheraner noch ferners/ daß die Heilige unser Gebett und Anruffung nicht wissen/ noch hören können. Abermahl ungeschickt. Dan sehet! 1. Die verdambte Geister in der Höll hören und vernehmen die Stimm eines Zauberers/ der sie rufft/ und kommen in einem Augenblick auß dem untersten Abgrund herauf/ wie solches bekandt/ und leichtlich darzuthun wäre. Und die Heilige sollen die Stimm der Anruffenden nicht hören? 2. Die seelige Engel hören und wissen unser Gebett/ welches sie GOtt darbringen/ wie dorten Tobiæ c. 12. stehet: Ego Raphael obtuli orationem tuam Domino. Ich Raphael hab dein Gebett dem HErrn vorgebracht. Item/ Apoc. c. 8. v. 4. Et ascendit fumus incensorum de Orationibus Sanctorum, de manu Angeli coram Deo. Es ist der Geruch von dem Gebett der Heiligen aufgestigen vor GOtt auß der Hand deß Engels. Item/ Danielis c. 9. Adhuc me loquente, ait Daniel, in oratione. Ecce Vir Gabriel: & locutus est mihi, dixitque: ab exordio precum tuarum egressus est sermo, &c. Da ich noch redete in dem

 Gebett/

Lutherische Erzehlung.

Num. 6. Da ich dann ersuchet/ sie möchten mir noch in etwas Stand halten/ mit Vermeldung/ der Ursach/ warumben ich hiehero kommen/ weilen nemblich ich hätte vernehmen müssen/ daß sie mit meinen anvertrauten Beicht-Kinderen ein Religions-Gespräch/ oder Streit angefangen/ so habe mich meine Ampts-schuldige Sorgfalt getrieben/ solchem Gespräch selbsten beyzuwohnen/ und zu hören/ wie sich meine Beicht-Kinder/ in Vertheidigung der Evangelischen Wahrheit/ verhalten werden.

Gebett/ spricht Daniel, sihe! da stunde der Mann Gabriel: der hat zu mir gesagt: Von Anfang deines Gebetts ist die Red außgangen/ etc. Sehet! der Engel hat das Gebett des Daniels gehört. Item / Luc. 15. v. 11. stehet geschriben: Gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente. Es wird eine Freude seyn bey denen Englen/ wann ein Sünder Buß thut. Wissen dann die Engel alsobald das Gebet / das Seufftzen / die Buß der Menschen auf diser Welt / warumb nicht auch die Heilige/ welche im Himmel dißfalls denen Englen gleich seynd?

Item/ hat der H. Stephanus, noch auf Erden lebend / sehen können Christum stehend in dem Himmel: Warumb sollen nicht die Glor-würdige Heilige von dem Himmel herab mich sehen können bettenden auf Erden?

Item/ hat jener reiche Prasser in der Höll/ Luc. 17. v. 26. die Seel des Lazari sehen können in der Schoß Abrahams / da doch zwischen ihnen eine grosse weite Finstere bevestiget ware. Warumb soll ein Heiliger in dem Himmel nicht können wissen/ oder vernehmen das Gebett eines Ruffenden auf Erden? Geschehe es nun durch Offenbahrung GOttes / oder auf eine andere Weis/ etc. Also können die Heilige unser Gebett und Anruffung wissen/ obwohlen sie gestorben seynd. Dises hätte ich ihnen antworten können / und zum Theil ists würcklich auch geschehen.

Nichts destoweniger der schwachen Fähigkeit diser Leuthen zu condescendiren und nachzugeben / versetzte ich obgedachtem Burger N.N. auf seine ungereimbte Distinction von denen todten Heiligen folgende Frag: Wolan / lieber Freund / wir wollen einen anderen Heiligen nehmen/ der nicht gestorben/ und also kein todter Heiliger ist: Glaubet ihr / daß ihr einen heiligen Schutz-Engel habet / euch von GOtt zugegeben / euch zu beschützen in euren Weegen? etc. Meister Hannß antwortet: Ja/ ich glaubs/ und bekenne / daß er allezeit bey mir ist/ und bey mir stehe/ etc.

So fahrete ich dann fort/ und sagte weiters: Nun sehet ihr/ lieber Freund / diser euer heiliger Schutz-Engel ist kein todter Heiliger / er ist

Lutherische Erzehlung.

Num. 7. Oder/ wo sie irgends hintergangen wurden/ daß ich ihnen assistiren kunte. Num. 8. Pater Simon simulirte/ nach seiner Gewohnheit mit gar höflichen Worten/ wie er sich erfreue/ die Gelegenheit zu haben/ mit mir in ein Gespräch einzulassen/ so er längstens gewünschet hätte.

ist nie gestorben / und wird nie sterben : ist beynebens auch allezeit bey euch/ wie ihr selbsten bekennet/ er sihet/ er höret/ er weißt alles/ was ihr handlet/ wandlet/ und redet/ ꝛc. So frage ich dann : Darf ich disen heiligen Engel nicht anruffen umb Fürbitt bey GOtt? Mercket wohl/ was kurtz zuvor gesagt ist worden : Die Menschen kan und mag ich anruffen umb Fürbitt/ alldieweilen sie noch bey Leben seynd/ weilen sie da gegenwärtig seynd/ weilen sie uns hören/ uns vernehmen/ uns sehen/ ꝛc. Nun/ der heilige Schutz-Engel hat alle dise Umbstände : er ist bey Leben/ er ist allda/ er sihet/ er höret/ er weißt uns/ und all unser Thun/ ꝛc. Darf ich Ihne derohalben anruffen / oder nicht ? Was saget ihr? Meister Hannß thut mit seiner Antwort einen krumben Sprung: Extra Rhombum, und sagt: Ich habe dessen keinen Befelch in der Schrifft/ daß ich den Schutz-Engel anruffen soll.

Ich aber ware mit diser Antwort nicht zufriden/ weilen sie nit auf meine Frag/ sondern nebenauß gienge. Darumb hielte ich ihn/ und sprach : Lieber Freund / meine Frag ist nicht / ob es mir gebotten oder befohlen seye in der Schrifft / den heiligen Schutz-Engel anzuruffen : Sondern/ ob es mir **verbotten** seye. **Gebott** und **Verbott** ist zweyerley. Ich frage nicht umb das **Gebott** / sondern umb das **Verbott**. Ob ich es dörffe thun ? Ob es mir erlaubet / und zuläffig seye ? Das frage ich. Trutz! saget mir nur einen Text auß der Schrifft / wordurch mir **verbotten** seye / den heiligen Schutz-Engel umb Hülff und Fürbitt anzuruffen. Wo ist der Text, der diß verbietet ? Keiner ist zu finden/ und Meister Hannß findet auch keinen. Er sahe also/ daß er allerdings gefangen/ und gabe sich mit folgenden eigenen Worten überwunden/ sprechend : **Da weiß ich weiter nichts zu sagen : ich bin nicht gestudirt.** Nahme darauf Abschid/ mit Vorwandt/ er müßte zu seinen Geschäfften gehen / villeicht werde er aber widerumb kommen.

Lutherische Erzehlung.

Num. 9. Ich liesse mir solches gar nicht entgegen seyn/ weilen sich solche Gelegenheit von selbsten ereignet/ und schreite gleich zum Zweck mit fragen/ worüber sie mit einander disputirt hätten.

Num. 10. Die Stehenden erzehlten mir alsobalden/ wie der Herr Pater vorgegeben hätte / daß sich ihre Religion so wohl / als die unsere auf die heilige Schrifft gründete/ daß ich also die Disputation angefangen/ à principio cognoscendi, sive objecto formali Theologiæ revelatæ.

Inzwischen wurde Herr Laimer geruffen / wir aber discurrirten noch weiters mit denen Anwesenden/aller heimlich angestellten Beruffung gantz unwissende: bis daß wir Abschid nahmen / und zu anderen Geschäfften weiter gehen wolten: Da kombt Herr Laimer die Stiegen herauf/gantz erbleichet und erblasset/ mit deme wir dann also gleich widerumb zuruck in die Stuben eintratten / nunmehr mit dem Meister selbsten eins aufzuheben. Ihme Herrn Laimer wurde ein Sessel anerbotten zum Sitz/ dessen er sich auch alsobalden bedienet/und sich darauf nidergelassen. Ich aber bietete ihme höflich die Hand/ und lupffte ihn freundlich widerumb auf / sprechend: **Herr / wir wollen gleich also stehende discurriren**; Welches auch geschehen.

Nun gehet jener Streit an / worbey sich Herr Laimer so viler gewaltigen Streichen außthut/so er mir/und meinem Patri Collegæ solle versetzt/ und darmit einen so herrlichen [in der Sach aber allzu lächerlich angemaßten] Sig solle darvon getragen haben. Wolan / lasset
3. Anfang dises Gefechts. uns sehen und hören. Herrn Laimers erste hohe Wort waren folgende: Was macht man da bey meinen Beicht-Kinderen ? Was sucht man da ? Suchet man die Seelen ? oder was anders ?

Wir antworteten. In allweg suchen wir die Seelen. Wolten wünschen / wir könten alle Gegenwärtige Catholisch machen. Herr Laimer widerumb: Was hat man ihnen vorgetragen ? ich habs wollen vernehmen. P. Simon. Wir haben unterschidliche Discurs geführet von Glaubens-Sachen. Herr Laimer weiters. Wir haben einen guten seeligmachenden Glauben.

P. Simon. Wir auch. (Ja wir allein.)

Herr Laimer. Wir haben das wahre reine Wort GOttes.

P. Simon. Wir auch. (Ja wir allein.)

Herr Laimer versetzte hierauf/ Num.13. Nein/ihr habt nit das reine Wort GOttes. Ihr glaubet auch/was nicht in der Schrifft ist/gemäß

Lutherische Erzehlung.

Num. 11. Ich antwortete / daß ein grosser Unterschid seye zwischen dem Grund / worauf unser Evangelische Lehr erbauet / und zwischen dem Grund der Catholischen. Unsere Evangelische gründet sich einig auf das unfehlbare geoffenbahrte Wort GOttes / wie es von den Propheten/Aposteln und Evangelisten / durch Eingebung des Heil. Geistes/ schrifftlich aufgezeichnet worden/als daß wir mit unwiderleglicher Warheit sagen/ und behaupten können / wir seyen erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten/da JEsus Christus der Eckstein ist. Eph. 2. v. 20.

mäß eurem Catechismo. Welcher lehret: **Daß ein Catholischer Christ seye der jenige/ der/ nachdem er getaufft ist/ durchauß glaubt und bekennet/ was die Kirch glaubt; Es sey in der Bibel geschriben/ oder nicht.** Herr Laimer/ wo ist gebliben der schöne Ehren-Titul auß dem Catechismo: **Die alte Römische Catholische Kirche?** Warumb lasset der Herr diß auß?

Ich merckte wohl/ wohinauß diser Reuter wolte/ begegnete ihme demnach alsobald mit diser Frag: ꝛc. **Nein! sag mir der Herr: Glaubet er gar keine** Tradition? Er antwortet mit Ja/ er glaube auch die Traditiones, aber nur die jenige/ **welche klar in der Schrifft gegründet seynd.**

Ich fragte abermahl: **Wie klar müssen sie in der Schrifft gegründet seyn?** Er antwortet: **Klar mit Worten.** Holla! Herr Laimer: Das ist über die Schnur gehauen. Das ist ein Fehler contra prima principia. Weißt dann der Herr die Definition der Tradition nicht? Traditio **ist ein Lehr Christi/ oder der Apostlen/ nicht schrifftlich/ sondern mündlich gegeben/ und hinterlassen; Und durch die heilige Vätter/ durch die** Concilia, **oder Kirchen-Versamblungen/ Kirchen-** Histori-**Schreiber/ und allgemeinen Kirchen-Gebrauch von der Apostlen Zeit/ bis zu uns hergebracht/ ꝛc.** Das ist ein Tradition. Herr Laimer aber wolte haben/ daß die Tradition solte **klar mit Worten in der Schrifft gegründet seyn. Ey nein. Das ist weit gefehlt.**

4. Was ein Tradition oder ungeschribenes Wort seye.

Darumb schlugen wir ihne gleich mit lachendem Mund/ sprechende: **Wann die** Tradition **klar mit Worten in der Schrifft gegründet ist/ so ists keine** Tradition **mehr/ sondern das geschribene Wort/ das ist/ die heilige Schrifft selbst:** Verbum Scriptum.

Nun hat hiemit mein Herr Laimer den ersten Sig/ das ist/ den ersten Sack für seinen Triumph außzuzieren. **Merckets wohl.**

Weilen

Lutherische Erzehlung.

Num. 12. **Ihre aber** Romanisch-**Catholische Lehr gründet sich theils auf das geschribene/ theils auf ein ungeschribenes Wort/ welches ich ihnen beweise auß der anderen Frag ihres** Catechismi Petri Canisij, **welchen Herr** Pater Simon, **nebenst denen Catholischen Glaubens-Bekandtnussen/ denen Anwesenden verehrte/ in welchem** Catechismo **ein Catholischer Christ also beschriben wird.** Num. 13. **Der/ nachdem er getaufft ist/ durchauß glaubet und bekennet/ was die Kirch glaubet und bekennet/ es seye in der Bibel geschriben/ oder nicht.**

Weilen er sich dann fürs erste mahl übersehen / und durch unsere unwidersprechliche Antwort geschlagen befande / weichet er einen Sprung zuruck / und sagt: **Es müsse die Tradition aufs wenigist deductivè, klar in der Schrifft gegründet seyn.** Aber auch dises ist nicht wahr: Dann die Tradition eben darumb / weilen es ein Tradition ist. Das ist: Ein **ungeschribne** Lehr hat nicht vonnöthen / daß solche auch nur deductivè, **klar** in der Schrifft enthalten seye.

Hat sich dann diser Fechter mit der anderen Antwort auch das andere mahl verstossen. Nichts desto weniger ihme etwas transmittendo nachzugeben / sagten wir darauf: **Ey / das wäre ein anders:** Deductivè **in der Schrifft enthalten seyn / das kunte man ihme villeicht passiren lassen** / aufs wenigste bey vilen Traditionen. Aber auf **dise Weis** / nemlich deductivè, **oder schließlich** / seynd **unsere** Traditiones **auch meistentheils in der Schrifft gegründet.** Obwohlen dises nicht vonnöthen wäre. Darauf konte Herr Laimer widerumb kein Wort entgegen setzen / sondern fragte: **Was für** Traditiones in particulari **wir dann hätten?** Unsere Antwort ware: **Deren seynd unterschiedliche. Als erstlich: Der kleinen Kinder Tauff.** Darauß ich dann sogleich die Frag formirt: **Glaubt der Herr / daß man die kleine Kinder tauffen könne / und solle?** Der Herr Laimer antwortet: **Ja / in allweg / ich glaubs.** Darauf wir: **Probiere uns der Herr dises auß der Schrifft.**

5. Ob man kleine Kinder tauffen solle oder möge.

Herr Laimer besinnet sich eine Weil / andere aber kamen ihm vor / und sagten etwas von denen kleinen Kinderen / so zu Christo geführt / etc. Dises dann nahme er gleich an / und bringt es für die **allererste** Prob / [nit für die **letzte** / oder **nur zum Uberfluß** / wie er in seiner Schrifft unwahrhafft erzehlt / Num. 31.] und sagt / daß wir im heiligen Evangelio lesen / daß der HErr Christus habe die kleine Kinder lassen zu sich kommen / Marc. 10. &c.

Wir

Lutherische Erzehlung.

Num. 14. Darauß ich sie überzeigte / daß sie nebenst der H. Schrifft ihre Tradition und Satzung vor ihren Glaubens-Grund annehmen / und sie nicht auf solche Weis / nemlich einig und allein / wie wir Evangelische / ihren Glauben auf die H. Schrifft gründeten / sondern auch das ungeschribene Wort vor ihren Glaubens-Grund hielten. Num. 15. Herr Pater Simon fragte / ob ich dann die Traditiones, oder Satzungen der Vätter verwerffe / etc. Ich antwortete: Ich halte sie nicht schlechter Dinge.

Wir nahmen disen Spruch mit Freuden an/ und ich fragten alsobald umb die Illation; Ob darauß legitimè folge diser Schluß. Ergo: **Hat Christus die kleine Kinder getaufft?** Nego consequentiam. Das folget nicht. Auß disem Spruch haben wir mehrers nicht/ als daß Christus denen kleinen Kinderen habe grosse Lieb erzeiget; Habe ihnen die Händ aufgeleget/ habe sie gesegnet/ 2c. Getaufft aber hat Christus niemand/ weder Kinder/ noch andere Personen: Wenigist findet man in der Schrifft nichts darvon. Das war mein Antwort. Und er muste mir recht geben/ wie er dann solches in seiner sonst unwahrhafften Schrifft/ allda wahrhafft bekennet/ Num. 16. So muß er dann umb eine andere Prob sehen: Er bringt eine/ und sagt Num. 26. **Auß heiliger Schrifft hielte ich ihme vor/ daß die heilige Apostel und Jünger gantze Familien/ und deren vil getauffet haben/ darunter auch vile Kinder müssen gewesen seyn.** NB. Hier sagt er: **In H. Schrifft liset man/** 2c. In der Disputation aber hat er nur gesagt: **In denen Geschichten der Apostlen.** In den Geschichten der Apostlen liset man nur von einem und anderem Haußhabē/ daß der H. Paulus getauffet/ nemlich das Hauß Lydiæ, Act. 16. Und des Kercker-Meisters. Ibid. Anderswo/ das ist/ 1. Cor. 1. v. 16. Nicht aber **in denen Geschichten**/ schreibet Paulus: **Er habe auch der** Stephanæ **Hauß getauffet.** Aber/ seyen vil/ oder wenig Häuser und Familien getauffet worden/ so lasse ich das Antecedens zu/ und negire Consequentiam. Mein! Herr Laimer/ wie folget dises: Wann ein Hauß bekehret/ oder getauffet wird/ daß auch kleine Kinder seyen bekehret/ oder getauffet worden? Dann erstlich ist villeicht gar kein Kind im Hauß gewesen. 2. Oder villeicht seynd die Kinder schon groß und erwachsen gewesen. 3. Oder/ wann sie noch klein gewesen/ dannoch nicht getauffet worden. Wie wird mir dann der Herr dise

Lutherische Erzehlung.

Num. 16. Dann wann sie mit dem geschribenen Wort GOttes überein stimmeten: Sive quoad litteram, sive quoad sensum. So nehmen wir sie an mit gröster Veneration. Num. 17. Wofern sie aber etwas belehren wolten/ als Sachen/ die zur Seeligkeit nöthig wären/ die nicht in heiliger Schrifft gegründet seynd/ oder gar der heiligen Schrifft widersprechen/ so köntens wir nicht für Apostolische Reglen annehmen/ weilen sich die heilige Apostel in ihrem schrifftlich- und mündlichen Vortrag nicht widersprechen könten/ als welche von dem Heil. Geist/ dem Geist der Wahrheit/ der ihnen durch Christum geheissen/ und gesendet worden/ daß Er sie in alle Wahrheit leiten solle/ getriben worden seynd.

Folg auß der Schrifft beweisen/daß in disen Familien vil Kinder gewesen/und getaufft seyn worden?

Wann der heilige Joannes c.4. von dem Fürsten sagt: Credidit ipse & Dominus eius tota. **Er hat geglaubet/und sein gantzes Hauß.** Haben dann die kleine unmündige Kinder auch geglaubet mit einem würcklichen Glauben? Nein/ sie waren nicht fähig. Also kan man auch auß der Schrifft nicht beweisen / daß die Kinder seyen getauffet worden / weilen auß der Schrifft nicht kan bewisen werden / daß die Kinder des Tauffs fähig seynd.

Oder was sagt mein Gegner: Haben die kleine Kinder Fidem actualem, einen würcklichen Glauben/ oder nicht? Haben sie keinen würcklichen Glauben; Wie werden dann die Kinder gerechtfertiget/ in dem bey denen Lutheranern sola Fides, der würckliche Glaub **allein** rechtfertiget! Haben sie aber einen würcklichen Glauben / so ist ihnen der Tauff nicht vonnöthen zu ihrem Heyl; Dann sie durch den Glauben allein schon gerechtfertiget seynd. Was wird Herr Laimer sagen? Sagt er / die Kinder bekommen Fidem actualem, den würcklichen Glauben mit und durch den Tauff: Wie probirt er mir dises klar auß der Schrifft? Item / wie probirt er auß der Schrifft klar / daß die Kinder einen würcklichen Glauben haben?

Luther bekennet selber/Tom.2. Wittenberg. Anno 1551. fol.276. Daß der Kinder würckliche Glauben auß der Schrifft nicht könne bewisen werden.

Die Text, so von Nothwendigkeit des Tauffs reden/ kan niemand klar auß der Schrifft beweisen/ daß sie von denen Kinderen auch zu verstehen seynd/weil ebē der Zweiffel ist/ob die Kinder fähig seynd/2c.

Wie wird dann mein Herr Widersacher mit der Prob aufkommen? Er weißt keine / und findet keine / und wird in Ewigkeit in der Schrifft keine finden/ daß ein Kind getauffet worden / oder zu tauffen seye. So ist er dann widerumb im Sack.

Aber

Lutherische Erzehlung.

Num.18. Herr Pater Simon versetzte, Wann die Traditiones in der Schrifft enthalten seynd / so heissen sie keine Traditiones, welches ich ihme auch gern zugab. Num.19. Und mehr nicht verlangte / als ein Harmony, und Ubereinstimmung der Traditiones mit der Schrifft / oder daß sie derselbigen nicht widersprechen möchten? Num.20. Der andere Herr Pater N.N. wolte auch was darein reden / und sagte / daß Christus und die Apostel vil geredet hätten / welches nicht in heiliger Schrifft aufgezeichnet worden wäre.

Aber er bemühete sich auf einen andern Weeg herauß zu winden/ und sagt / man müsse die Sach auß dem Alten Testament probiren/ und darthun. Aber wie? und wo? Dorten im Alten Testament sagt er/hat man die kleine Kinder beschneiden müssen/und die Beschneidung war ein Figur des heiligen Tauffs. Ergo, muß man im Neuen Testament die kleine Kinder tauffen.

Antwort. Herr Doctor, probire mir der Herr dise Consequenz auß der Schrifft: Im Alten Testament hat man die Kinder beschnitten. Ergo, **muß man im Neuen Testament die Kinder tauffen.** Wie folget dise Consequenz auß der Schrifft klar und unfehlbar? Herr Laimer antwortet zwar / daß die Kinder im Neuen Testament sonst kein Mittel der Seeligkeit hätten/da sie doch im Alten Testament ein Mittel gehabt hätten.

Antwort. Die Kinder im Neuen Testament müssen ein Mittel zur Seeligkeit haben / so wohl / als im Alten Testament. Concedo antec. Das ist wahr. Ergo, muß dises Mittel eben der Tauff seyn. Nego consequentiam, das folget nicht auß der Schrifft. GOtt kan ihnen ein anders Mittel schaffen.

Ich negire der Kinder Tauff mit nichten / sondern lasse ihn zu in allweg. Aber ich negire dises / daß solches klar auß heiliger Schrifft folge / welches Herr Laimer hat haben wollen / aber nicht können; Darumb bestehet er nicht.

Mein Collega gab ihme noch in den Sack hinein einen andern Schub/mit folgenden Worten: Herr/wann dises Argument von der Beschneidung etwas beweisen solle / so müßte man die Mägdlein nicht tauffen/dann die Mägdlein im Alten Testament auch nicht beschnitten worden/ꝛc. So probiret dise Stell von der Beschneidung der Kinder Tauff noch nicht. So bringe dann der Herr einen andern Text auß der Schrifft. Herauß darmit/wo stehets geschriben in der Bibel/ daß man die Kinder tauffen könne/und solle? Herr Laimer findet nichts/

 nichts.

Lutherische Erzehlung.

Num. 21. Ich gabe ihme allerdings recht/jedoch mit diser Limitation, daß nichts von den Apostlen und Evangelisten in ihrer Schrifft wäre außgelassen worden/ was wir zu unserer Seeligkeit zu wissen / und zu glauben nöthig hätten; Dahero brauchten wir keine Traditiones. Num. 22. Herr Pater Simon wolte mir dises nicht einraumen/ daß wir keine Traditiones nöthig hätten/ sondern wolte vilmehr das Gegentheil behaupten / daß wir selbsten in unserer Evangelischen Religion unterschidenes auß den Traditionen angenommen hätten.

nichts. Und glaubt es dannoch festiglich/ daß man die Kinder tauffen solle/ wie er es dann mündlich und schrifftlich bekennet.

So ist dann Herr Laimer überzeiget/ daß er auch so wol/ als wir Catholische/ etwas glaube/ was nicht in der Bibel geschriben stehet. Ergo, hat unser Catechismus in seiner anderen Frag recht gelehrt; Welchen er doch angezogen/ uns darmit zu überzeugen/ als wann unser Catholischer Glaubens-Grund nicht auf die heilige Schrifft/ auf die Propheten und Apostlen gesetzet/ und gestifftet wäre; Gestaltsam er ihme von seinem Glauben traumen laßt. Aber jetzt höret und vernehmet/ was für neue Waffen Herr Laimer zu Hauß/ glaublich/ mit Zusammenziehung und Berathschlagung vast aller seiner Maisteren und Gesellen/ geschmidet/ und bereitet habe/ mein eintzige Frag von der Kinder Tauff zu decidiren/ und aufzulösen. Er berupffte sich auf die Praxin Ecclesiæ, **oder beständigen Gebrauch der Kirchen/ welche die Tauff der Kinder allezeit für heilig erkandt/ und mit ihrem** Exempel **uns solches gelehret/ rc.**

P. S. Das höre ich gern. Wolan dann/ Herr Laimer/ beruffet sich nun der Herr auf den Gebrauch der Kirchen/ Praxin Ecclesiæ. So frage ich: Was ist das für eine Kirchen? Was für eine Praxis? Woher hat der Herr dise Praxin? Wie beweiset sie der Herr?

Auf das erste von der Kirchen sagt und schreibt Herr Laimer/ daß er verstehe Praxin, **oder Gebrauch der recht-alten Apostolischen Kirchen. Wie wir dann/** schreibt er weiter. **Mit aller Ehrenbietung der guten alten Kirchen-Ordnungen folgen/ auch noch einmahl bereit seynd/ die** Traditiones **anzunehmen/ wofern sie der Schrifft gemäß seynd.** Oder/ wie er kurtz zuvor sagte: **Wann ein** Harmony, **und Ubereinstimmung der Traditionen mit der Schrifft ist.** Oder wie er es selbst erkläret/ Num. 19. **Wann sie derselben nit widersprechen/ rc.** P. S.

Lutherische Erzehlung.

NB. Ist eine lautere Unwahrheit: hat von disem Buch nie gemeldet.

Num. 23. Ehe ich aber von ihme Beweiß forderte/ bate ich ihne sehnlich/ er möchte mir doch sagen/ wie die Traditiones, worauf sie sich in ihrer Lehre beruffen/ heissen/ oder wolten mir doch das Buch zeigen/ worinnen all ihre Traditionen zusammen getragen wären/ damit wir doch einmahl wüßten/ was wir von ihren Traditionen zu halten hätten. Ich wußte aber wohl/ daß sie nimmermehr darmit wurden an das Tags-Liecht kommen/ auß der Ursachen/ weilen man sie sodann darbey halten kunte/ und sie nicht mehr Freyheit haben wurden/ zu ihrem Vortheil immerdar neue Sachen vor Traditionen außzugeben/ wann sie ein- vor allemahl bekandt hätten/ wo/ und wie ihre Traditiones heißten.

P. S. Gar recht. Das gefallet mir. Aber bitte hie den günstigen Leser / er wolle dise Annehmung Praxis Ecclesiæ, **oder Gebrauch der alten Apostolischen Kirchen** / wohl mercken / und ad notam nehmen. Wie dann auch die Harmony und Einstimmung der Traditionen mit der Schrifft / ꝛc. Jetzt zu dem anderen. Was ist das für eine Praxis Ecclesiæ, oder Gebrauch der Kirchen?

Herꝛ Laimer schreibt / er habe mich erinnert / ich solle die Traditiones und Praxin Ecclesiæ mit einander nicht confundiren. (Ist aber ein außtruckliche Unwahrheit: er hat an dise Erinnerung in währendem Discurs nie gedencket / vil weniger gemeldet / ꝛc.) Aber ich nimme dise Erinnerung anjetzo schrifftlich an. So sage dann der Herꝛ selbsten / was ist dise Praxis Ecclesiæ? Kurtz vorher sagte er: **Die rechte alte Apostolische Kirchen habe die Tauff der Kinder allezeit vor heilig erkandt / und mit ihrem** Exempel **uns solches gelehret.** Auß disen Worten nimme ich ab Praxis Ecclesiæ von der Kinder Tauff seye bestanden in disen zwey Stucken. 1. In der Genehmhaltung und Æstimation. 2. In dem Gebrauch und Ubung. Wolan / so ist dann Praxis Ecclesiæ, **oder alter Gebrauch der Kirchen das jenige / was von der alten Apostolischen Kirchen allezeit vor heilig erkennet / und geübet ist worden.** Großgünstiger lieber Leser / nehmet dise Beschreibung widerumb ad notam, und fasset es wol. Jetzt die dritte Frag. Woher hat Herꝛ Laimer dise Praxin? und wie probirt ers? Herauß mit der Antwort. Praxin Ecclesiæ, oder alten Gebrauch der Kirchen / kan und wird mir Herꝛ Laimer nirgends her beweisen / und darthun können / als auß denen allgemeinen Concilien, auß den heiligen Vättern und Kirchen-Historien.

Was ist dann anjetzo eine Tradition der rechten alten Apostolischen Kirchen? Definire / oder beschreibe sie der Herꝛ selbsten. Ich habs oben schon beschriben / und beschreibe es noch einmahl auß Bellarmino Cardin. und anderen: Traditio **ist ein Lehr Christi / oder der heiligen**

Lutherische Erzehlung.

Num. 24. Damit aber Pater Simon nicht gar schweigen dörffen / so wolte er behaupten / daß wir anderst nicht / als auß denen Traditionen wissen könten / daß die Kinder zu tauffen seyen. Num. 25. Hierauf antwortete ich / daß die Kinder zu tauffen seyen / wissen wir theils auß der heiligen Schrifft. Num. 26. Theils auß der Praxi Ecclesiæ, auß der Schrifft hielte ich ihme vor / daß die heilige Apostel und Jünger deß HErꝛn gantze Familien / und deren vil getaufft haben / darunter auch vil Kinder müßten gewesen seyn.

heiligen Apostlen / nicht schrifftlich / sondern mündlich gegeben / und hinterlassen / und durch die heilige Vätter Concilia, und Historicos Ecclesiasticos, und Praxin Universalis Ecclesiæ, bis auf unsere Zeiten hergebracht. So ist Traditio und Praxis Ecclesiæ in etwas unterschiden: als wie Pars und Totum, Continens und Contentum. Traditio ist die Lehr oder Wahrheit / nur mündlich / nicht schrifftlich empfangen von Christo und den heiligen Apostlen. Praxis Ecclesiæ aber ist der Gebrauch und würckliche Genehmhaltung derselben Lehr; In disem seynd Traditio und Praxis unterschiden. Im übrigen ist weder Traditio, noch Praxis Ecclesiæ in der Schrifft / und eines so wohl / als das andere / zu uns hergebracht worden / nur von Hand zu Hand / durch Ubergab / durch Zeugnus der heiligen Vätter / durch die Concilia, und Kirchen-Historien; In disem seynd beyde gleich / Traditio, und Praxis Ecclesiæ. Jetzt widerumb zum Gefecht dem Herr Laimer neue Sig-Zeichen für seinen schönen Triumph-Wagen zuzuspihlen. Herr Laimer gestehet und bekennet / Num. 36. Er nehme gern an / und lasse zu mit aller Veneration und Ehrentbietung / der guten alten Kirchen-Ordnungen / oder was Praxis Ecclesiæ, und der Gebrauch der alten Apostolischen Kirchen mitbringet. Ist eins. Item / Num. 37. So seye er mit den Seinigen auch bereit / die Traditiones anzunehmen / wofern sie der Schrifft nicht entgegen / und es mit den Traditionibus ein solche Bewandtnus hätte / wie mit der Praxi Ecclesiæ, von der Kinder Tauff. Atqui, mit anderen der Kirchen Traditionibus hat es eben dise Bewandtnus / wie mit dem Kinder-Tauff / als mit der Zahl der heiligen siben Sacramenten / mit dem Fegfeur / mit Verehrung der Bilder / mit Anruffung der Heiligen / mit der viertzigtägigen Fasten / rc. Ergo, muß der Herr dise Traditionen auch annehmen / wie die vorige. Major Propositio ist Herrn Laimers.

Minor probatur: Der Kinder Tauff hat dise zwey Stuck vor sich / Praxin Ecclesiæ, und ist der Schrifft nicht entgegen. Atqui, mit der Zahl der heiligen Sacramenten / mit dem Fegfeur / mit Verehrung der Bilder / und der Heiligen. Item / mit der Fasten / rc. hat es eben eine

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 27. Es wolte zwar Herr Pater Simon von mir Beweiß haben / daß unter solchen Familien Kinder gewesen seyen. Num. 28. Ich hielte alles dises Begehren keiner anderen Antwort werth / als daß ich ihne dargegen gefragt / mit was Gründen er mir solches ablaugnen könte: Weilen er sich nun mit diser Antwort nicht begnügen wolte.

eine Beschaffenheit/und gleichē Gebrauch der alten Kirchen/als wie mit dem Kinder-Tauff. Ergo muß der Herr dise auch gleichfals annehmen.

Daß es mit disen erst-benannten Traditionibus eben die Bewandtnus habe/ eben die Praxin Ecclesiæ, wie mit der Kinder-Tauff. Das ist bekandt auß jenem Beweißthumb/eben wie der Kinder-Tauff/ nemlich auß den Conciliis, auß den heiligen Vättern/ auß denen Historicis Ecclesiasticis; Wie ich dann von Stuck zu Stuck solches auflegen kan/und würcklich auflege bey Bellarmino, &c. Tom. 1. l. 4. de Verb. Dei, c. 9. De Rom. Pontif. c. 16. loco 12. L. 1. de Purgat. c. 9. & 10. L. 1. de Sanct. Beat. c. 13. & seqq. L. 2. de Reliq. & Imag. SS. c. 12. L. 2. de Effectu Sacram. c. 24. & seqq. Ergo, muß mir der Herr solche Traditiones auch zulassen/ oder er muß sein voriges Argument de Praxi Ecclesiæ selbst umbstossen/ und widerruffen. Fliehe nun Herr Laimer hinauß/wo er wölle/so gehet er in den Sack.

Num. 20. Sagt Herr Laimer in seiner Schrifft: **Der andere Herr Pater N. N. wolte auch was darein reden/und sagte/daß Christus und die Apostel vil geredet hätten/ welches nicht in heiliger Schrifft aufgezeichnet worden wäre.** NB. Setze der Herr hinzu auch den Text, den der Pater N. N. citirt hat auß dem heiligen Paulo: Fratres! tenete Traditiones, quas accepistis sive per Sermonem, sive per Epistolam nostram, 2. Thessal. 2. Item: Cætera, cùm venero, disponam, 1. Cor. 11. **Das übrige will ich ordnen/ wann ich selbst kommen werde.** Und Christus selbst/ Jo. 6. Multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo. **Ich hab euch noch vil zu sagen/ aber ihr könnet es jetzt nicht tragen.** Ergo, ist ihnen nicht alles schrifftlich/sondern auch vil mündlich übergeben worden/ welches sie ja auch haben halten/ und glauben müssen. Ergo gibt es Traditiones, die man auch halten muß. Das sagte Pater N. N. Wie beantwortet solches Herr Laimer? Num. 21. schreibt er: Ich gabe ihme allerdings recht/ jedoch mit diser Limitation, daß nichts von denen Apostlen

Lutherische Erzehlung.

Num. 19. So argumentirte ich von dem Sacramento initiationis Veteris Testamenti, auf das Sacramentum initiationis Novi Testamenti, und machte disen Schluß/ gleichwie die Kinder Alten Testaments des Beschneidungs-Bunds fähig wären/ als werden die Kinder Neuen Testaments nicht minder des Tauffs fähig seyn/ als welches Sacrament der Tauff/ an statt des Sacraments der Beschneidung/ von Christo eingesetzt worden/ es wäre dann Sach/ daß die Kinder Neuen Testaments nicht so reich an Gnaden-Mittlen wären/ als die Kinder Alten Testaments/ welches ungereimbt zu sagen.

len und Evangelisten in ihrer Schrifft wäre außgelassen worden / **was wir zu unserer Seeligkeit zu wissen / und zu glauben nöthig hätten; Dahero brauchten wir keine** Traditionen.

Wie bestehet aber dise Antwort? Der Herr Laimer lasset zu / daß Christus und die Apostel vil geredet haben / das nicht geschriben ist worden. So frage ich; Seynd selbige Reden nicht auch Glaubens-würdig gewesen / so wohl / als die geschribne? Ohne Zweiffel / Ja. Ergo kan und muß man das jenige / was von Christo / und denen Apostlen geredet / und nicht geschriben worden / so wohl glauben / als was geschriben ist. Ergo muß man das ungeschribne Wort / oder Traditiones auch glauben: Quod erat demonstrandum.

6. Nothwendigkeit der Traditionen.

Aber Herr Laimer sagt in seiner Limitation, Num. 21. **Die heilige Apostel und Evangelisten haben nichts unterlassen zu schreiben / was zu unser Seeligkeit nöthig gewesen.** Ergo, **brauchen sie keine** Traditionen.

Contra. Dises kan mit Wahrheit nicht bestehen. Dann 1. die Text, so Pater N.N. allererst hat angezogen / probiren das Widerspihl / etc. 2. Beweise ichs in particulari. Dann 1. ist nothwendig / daß ich wisse und glaube / welches die heilige Schrifft seye: Dises aber kan ich nicht wissen ohne Tradition. Ergo ist ein Tradition nothwendig. Wie dann Brentius und Kemnitius, zween Ertz-Ketzer / selbsten gestehen / bey Bellarm. c.4. de Verbo Dei non scripto l.4. Daß man dise Tradition zulassen müsse.

2. Es ist nothwendig zu glauben / daß die Mutter GOttes allezeit ein reine Jungfrau gebliben wider den Irrthumb Helvidii; Wie es die Kirchen allzeit geglaubet. Aber dises kan man auß der Schrifft nicht haben. Ergo muß es nothwendig eine Tradition seyn.

3. Es ist nothwendig zu glauben / daß man die kleine Kinder tauffen könne; Und Herr Laimer glaubts auch. Aber dises kan man auß keiner

Lutherische Erzehlung.

NB. Ist nicht wahr / daß dises P. Simon, sondern P. Tonauer gesagt.

Num. 30. Herr Pater Simon suchte darmit Außflucht / daß im Alten Testament nur die Knäblein wären beschnitten worden / worauf ich ihme antwortete: Daß er zum wenigsten mir einraumen müßte / daß auch die Knäblein in dem Neuen Testament der Tauff fähig seyen. Im übrigen aber habe es andere Ursachen / warumben GOtt im Alten Testament nur das mannliche Geschlecht zu beschneiden befohlen / da Er hingegen im Neuen Testament alle Völcker / ohne Außnahm / des weiblichen Geschlechts zu tauffen verordnet / so aber hiemit nicht wider außzuführen nöthig seye / weilen es nicht zum Zweck diene.

keiner Schrifft beweisen. Ergo muß man es auß der Tradition haben. Ergo ist ein Tradition vonnöthen. Wie dann dise Tradition nahmentlich Herr Laimer Num. 35. und 37. selbsten zulasset. Ergo ist er überzeuget/ daß man ein Tradition brauche.

4. Es ist vonnöthen/ daß man wisse/ was für Form und Materi zu einem jeden heiligen Sacrament müsse gebraucht werden. Aber dises kan man auß der Schrifft nicht wissen. Ergo ist ein Tradition vonnöthen/ ꝛc.

Aber noch eines: Zum Beschluß dises Punctens von der Kinder-Tauff setzet Herr Laimer in seiner schönen Schrifft hinzu folgende Wort: **Darmit war diser Streit/ worauf sich unser Glauben gründen müsse/ nemlich alleinig auf das geschribne Wort GOttes/ ohne das ungeschribne/ zwischen uns vor dißmahl gehoben.**

Herr Laimer/ wie muß ich das verstehen? Kurtz zuvor bekennet er/ er lasse Praxin Ecclesiæ, **und der guten alten Kirchen Ordnungen zu/ als gültig/ als heilig/ als recht.** Item/ die Traditiones, **mit denen es eben sothane Bewandtnus habe/ wie mit der Kinder Tauff/ lasse er gleichfals zu/ und nehme sie an mit grosser** Veneration. Jetzt/ Num. 39. sagt er widerumb: **Daß sich ihr Glauben gründen müsse alleinig auf das geschribene Wort GOttes/ ohne das ungeschribne/ ꝛc.**

Herr Laimer/ wie gehen dise Reden auf einander? Sagt der Herr in einem Athem schwartz und weiß? kalt und warm? Ja und nein? Was ist das vor eine Consequentia doctrinæ? Ich glaube der Herr haltet seine Wort selbsten für nichtig/ und leer. Ja/ er schiebet sich selbsten in den Sack; Das muß ich ihme zulassen. Und dises war von dem ersten Theil unsers Discurs.

Herr Laimer in seiner Erzehlung schreitet zu dem anderen/ also schreibend/ Num. 40. **Es brachten aber die Umbstehenden alsobalden ein neue Materi zu disputiren auf die Bahn/ und erzehlten/ wie die Herren PP. sich ferners hätten verlauten lassen/ daß das Fegfeur**

D könte

Lutherische Erzehlung.

Num. 31. Zum Uberfluß legte ich ihme die Sprüch vor auß/ Marc. 10. v. 13. Lasset die Kinderlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht. Num. 32. Item/ Matth. 18. v. 6. Da Christus bezeuget/ daß auch die Kinder einen Glauben haben/ welchen sie durch den heiligen Tauff/ als das ordentliche Mittel/ dessen fähig seyn müßten/ empfangen haben/ weilen sie noch nicht durch das Wort könten unterrichtet werden.

7. Von dem Fegfeur.

kônte auß der Schrifft gewisen werden/ ꝛc. Hier hat Herrn Laimer entweders seine Treu / oder sein Gedächtnus widerumb verlassen. Dann es nicht wahr ist/daß die Umbstehende dise Materi vom Fegfeur angereget/sondern hat sich also gegeben. Nachdeme Herꝛ Laimer den Kinder-Tauff auß der Schrifft zu zeigen / nichts mehr finden/und auf die Bahn bringen kunte/ liesse er selbst gern darvon ab / suchet eine andere Materi, und fragt er selbst mit disen Worten: **Was haben sie dann noch für andere Traditiones?** Da antwortet mein P.Collega, und sagt: Das Fegfeur ist auch ein solche Tradition, welche nach Herrn Laimers Begehren: Saltem deductivè, in der Schrifft gegründet ist.

Herꝛ Laimer fragt: Wie beweiset dann der Pater das Fegfeur auß der Schrifft? Was hat er für einen Text?

Pater Tonauer antwortet mit jener Stelle/ Matth.5.v.26. Amen dico tibi, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Allhier / sagt Pater Tonauer, redet Christus von einer Gefängnus/ darinn man kleine Fehler abbüsse / welche durch das Wort Quadrantem,einen Heller verstanden werden; Und darnach widerumb herauß kommen/und erlôset werden môge. Bey dem H.Luca stehet: Novissimum minutum, **der kleinste Theil.** Herꝛ Laimer entgegen spricht nein darzu / und sagt / Christus rede allda von einem unversôhnlichen Haß / welchen da einer wider den andern habe / und die ewige Verdambnus der Hôllen/und nicht nur des Fegfeurs verdiene. Herꝛ Laimer hat sich allda vermuthlich / ja gewiß und ohne Zweiffel verschnitten oder vergessen / indem er den Text und die Parabl, Matth. 18. v.28. wie es scheinet / confundiret und vermischet mit der Parabl und Text, Matth. 5. v. 26. und Luc.12. v.ult.

Matth.18. redet und erzehlet Christus ein Parabl von einem Diener/deme ein anderer 100. Groschen/oder 100.Zehner/centum Denarios, schuldig ware. Disen armen Schuldner griffe der grausame Gesell

Lutherische Erzehlung.

Num. 33. Herꝛ Pater Simon wolte noch nicht vergnüget seyn / sondern forderte/daß ihme mit außtrucklichen Worten auß der Schrifft solte bewisen werden/ daß die Kinder zu tauffen seyen. Num. 34. Deme ich mich entgegen setzte/ daß es nicht nôthig seye/alles auß der Schrifft κατὰ τὸ ῥητὸν, mit so vilen Worten zu beweisen/ wann es nur κατὰ τὴν διάνοιαν, der Krafft / und dem Verstand nach/ oder durch einen richtigen bündigen Schluß/per pronam consequentiam, kônte dargethan werden.

Gesell grob an: Suffocabat eum. Würget/ und troßlet ihn. Höret kein Bitten und Betten/ wirfft ihn unbarmhertzig in die Gefängnus/ ꝛc. Diß/ glaube ich/ seye ein grosser tödtlicher/ unversöhnlicher Haß gewesen/ der die Höll/ und nicht das Fegfeur verdienet.

Der andere Text, Matth. 5. v. 26. Non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Du wirst nicht herauß gehen / bis du den letzten Heller bezahlest. Oder / wie Luc. l. c. sagt: Non exies inde donec etiam novissimum minutum reddas. **Du wirst nicht herauß gehen/ bis du auch die kleinste Minuten bezahlest.** Diser redet von einer Uneinigkeit oder Zwitracht/ da einer wider den andern etwas hat/ ohne einiges Vermelden oder Anzeigen eines grossen Zorns; Darauf der Sentenz betrohet wird: Non exies, &c. Wo redet allda Christus von einem unversöhnlichen Haß? Wo von einem grossen tödtlichen Zorn? Wo von einer schwären Grausamkeit? Disen Text, Matth. 5. und nicht jenen/ Matth. 18. hat mein P. Collega angeführt. Warumb antwortet dann der Herr mit deme auß dem 18.ten Capitel? Nemlich / diser wäre dem Herrn bequem gewesen zu seiner Außflucht/ jenen aber kunte er nicht beantworten.

So bleibet dann die Prob meines P. Collegæ gut und gültig / daß Christus allda von einer Gefängnus rede/ allwo ein Erlösung/ ein Außgang ist; Allwo man nur kleine Schulden abbüsse/ einen **Heller**/ eine **Minuten**.

Num. 44. und folgends/ irret sich Herr Laimer / und verirret etlich mahl/ indem er bald meinen Patrem Collegam für mich/ bald mich für ihn nennet/ und einführet / indem er sagt; **Endlich habe sich** Pater Simon **darein gelegt** / da doch vorhero sonst niemands anderer geredet zu haben / eingeführet wird. Wie hat sich dann P. Simon hernach darein legen können? Herr Laimer hat halt seiner / oder der Wahrheit vergessen in der Erzehlung. Das ist ihme wohl öffters geschehen/ man muß ihms verzeihen.

Lutherische Erzehlung.

Num. 35. Zu deme / so habe die rechte alte Apostolische Kirchen die Tauff der Kinder allezeit vor heilig erkandt / und wird mit ihrem Exempel uns solches gelehret. Num. 36. Wie wir dann mit aller Ehrentbietung der guten alten Kirchen-Ordnung folgen/ auch noch einmahl bereit seynd/ die Traditiones anzunehmen/ wofern sie der Schrifft gemäß seynd. Num. 37. Und wofern es mit allen Traditionibus eine solche Bewandtnus hätte/ wie mit der Praxi Ecclesiæ, wegen der Kinder Tauff.

Num. 47. sagt Herr Laimer: Pater Simon **bekandte / Christus rede von einem unversöhnlichen Haß. Dabey hielte ich ihn / 2c.** Aber gemach / Herr Laimer! Ich halte ihn / nicht er mich. Was sagt der Herr? Darf mir der Herr eine so offenbahre Unwahrheit anschmizen? Hab ich eine solche Antwort gegeben? Ist ein solche Red auß meinem Mund gangen? Ex ore tuo te judico. Ich will den Herrn mit seinen eigenen Worten schlagen / und erweisen / daß er mit Falschheit umbgehe. Num. 45. schreibt der Herr / und sagt selber: Pater Simon **antwortete: Christus rede** in genere **von allen Sünden / in Hoffnung / sich an die läßliche Sünden / nach seiner** Hypothesi, **zu halten / und damit seine Sach zu behaupten / 2c.** So bekennet dann der Herr selbst / daß ich mich immerdar an die läßliche Sünden hielte / und nur von läßlichen Sünden redete / gemäß meinem Zweck / meinem Zihl und End / meiner Hypothesi, so ich vor mir hatte / 2c. Wie kan dann der Herr sagen / **ich habe geantwortet: Christus rede von einem unversöhnlichen Haß** / der evidenter, und sonders allen Zweiffel ein Tod-Sünd ist? Wie besteht der Herr? Wie consequenter redet er? Pfui der Schand! Das ist so fern von mir gewesen in jenem Text: Non exies inde donec reddas novissimum quadrantem: **Einen unversöhnlichen Haß zu erkennen** / oder zuzulassen / daß ich schnurgerad gantz das Widerspihl behauptete: Dann das war unser Zihl und End / die Straff der kleinen läßlichen Sünden zu beweisen. Also nicht ich / auch nicht mein P. Collega, haben dise Antwort gegeben / sondern er / Herr Laimer / er hats gegeben / und zwar er allein / und er zu allererst / gleich auf die erste Anziehung dises Texts. Wir aber beyde / haben ihme dises alsobalden widersprochen / haben das Widerspihl auß dem Text erwisen / Krafft der Wort: Novissimum quadrantem, welches nur ein kleine Schuld / nur einen Heller bedeutet. Auf dises trangen wir / das triben wir. Er aber / Herr Laimer / damit er dise Prob umbstossen / und vernichten möchte / hätte gern einen

Lutherische Erzehlung.

Num. 38. Erinnerte ihn aber darbey / daß er die Traditiones und Praxin Ecclesiæ nicht mit einander confundiren möchte: Stehe also in seinem Beweiß nit / wie daß wir nöthig hätten auß den Traditionen etwas herzunehmen / so wir nicht auß der Schrifft haben könten. Num. 39. Und damit ware diser Streit / worauf sich unser Glauben gründen müssen / nemlichen alleinig auf das geschribene Wort GOttes / ohne das ungeschribene Wort / zwischen uns vor dißmahlen gehoben.

einen unversöhnlichen Haß / eine Tod-Sünd darauß gemacht; Welches ihme aber nicht angangen ist. Was die andere Stell / ex Matth. c. 18. anbelangt / auß welcher er irrig / oder fälschlich argumentirte / liessen wir ihme gern zu / daß Christus principaliter von einem unversöhnlichen Haß rede. Aber er ware in falso supposito; Dann P. Tonauer disen Text, Matth. 5. De novissimo quadrante; Und nicht jenen / Matth. 18. angezogen. Also habe ich den Herrn Laimer widerumb gefangen / und ziehe abermahl den Sack zu / eben da / an jenem Ort / wo er sich am allermeisten rühmet / triumphiret zu haben.

Es kombt aber schon widerumb ein handgreifliche Lüge Herrn Laimers herauß.

Num. 51. sagt er / er habe uns gefragt / ob der unversöhnliche Haß / worvon Christus [seinem Vorgeben nach] redete / eine läßliche / oder Todt-Sünd seye. **Da krümbten sie sich / und wolten mit der Sprach nicht herauß / weilen sie wohl merckten / daß ich jetzund abtrucken werde.** Gleich darauf / Num. 53. sagt er / die PP. **antworteten: Ein grosser Haß seye ein grosse Sünd / ein kleiner Haß seye ein kleine Sünd.** Das ist wahr; Das haben wir geantwortet / und dise Antwort ist wahr vor der gantzen Welt. Aber wann wir eine so klare / so helle / so leichte Antwort hätten / warumb sagt der Herr / wir haben mit der Sprach nicht herauß wollen. Num. 51. Wir haben uns gekrümmet / &c. Was brauchet es allda sich krümmen / sich wehren / &c. Wo kein Zwang / kein Gefahr / kein Ursach ist? Des Herrns Frage war so gering und unkräfftig / daß wir solche mit Lachen / und mit Blasen umbstossen kunten / sprechend: **Ein grosser Haß ist ein grosse Sünd: ein kleiner Haß ein kleine.** Was kan der Herr darwider sagen? Ist nicht er selbst verstrickt / und gefangen? Wie kan er dann sagen / Num. 56. **Wir kunten endlich anderst nicht mehr / wir müßten zugeben / daß**

Lutherische Erzehlung.

Num. 40. **Es brachten aber die Umbstehenden alsobalden eine neue Materi zu disputiren auf die Bahn / und erzehlten / wie die Herren Patres sich ferners hätten verlauten lassen / daß das Fegfeur auß der Schrifft könte gewisen werden. Ich verlangte den Beweiß zu hören.** Num. 41. **Da lößte der andere Herr Pater N. N. seinen Herr Collegam ab / und brachte zwey Medios Terminos, oder zwey Sprüche vor / wiewohlen ohne Allegation. Erstlichen die Wort Christi / Matth. 5. v. 26. Ich sage dir wahrlich / du wirst nicht von dannen / nemlichen auß dem Kercker herauß kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest. Da folge dann / es müsse ein Kercker seyn / worauß eine Erlösung zu hoffen / und in welchem man endlichen auch den letzten Heller bezahlen könte.**

Christus von einer Tod-Sünd rede. Schämet sich der Herr seiner Lugen nicht? Will der Herr also / und mit Falschheit triumphiren? Pfui der Schand! Uber das so ist der Verlauff dises Streits gantz umbgekehrt/und falsch erzehlt. Gründlich und wahrhafft war es also. Indeme P. Tonauer und Herr Laimer eine Zeitlang stritten/und Pater Tonauer mit Wahrheit behauptete / daß Christus allda in seinem angezogenen Text, Matth. 5. rede von einem kleinen Zorn/ nach Laut des Worts: Novissimum quadrantem, &c. (Welchen Text auch die älteste heilige Vätter und Lehrer bey Bellarm. c.7. de Purgat. l.1. von dem Fegfeur verstehen und außlegen / als Tertullianus, Cyprianus, Origenes, Eusebius Emiss. Ambros. Hieron. Bernard.) &c. Herr Laimer aber wolt kurtzumb einen grossen unversöhnlichen Haß herauß pressen. Aber wie/und mit was Grund? rc.

Da legte ich mich in das Mittel/und fragte Herrn Laimer: Mein/ sage mir der Herr: Wann einer sturbe/ und hätte auf seinem Gewissen keine andere / als nur etwelche läßliche Sünden; Und aber über dise läßliche Sünden keine Buß gethan hätte; Also endlichen gestorben ohne Buß seiner läßlichen Sünden / rc. Wohin wolte Herr Laimer einen solchen Verstorbnen schicken? Hic Rhodus, hic salta.

Herr Laimer fragt zuvor gantz gravitätisch mit disen eigenen Worten: **Was versteht der Pater durch eine läßliche Sünde? Ich weiß wohl / daß sie in dem Pabstthumb einen Unterscheid in denen Sünden machen: Was ist eine läßliche Sünde?**

Ich antwortete: **Eine läßliche Sünd ist ein kleine Sünd. Zum** Exempel: Ein kleine Ungedult / ein kleine Hoffart / ein kleine Unwahrheit/ einen Kreutzer stehlen / und andere dergleichen. Mit einem Wort/ ein läßliche Sünd ist ein kleine Sünd/ seye es darnach in Gedancken / Worten / oder Wercken. Und wann einer mit einer sothanen kleinen Sünd sturbe ohne Buß / wo wolte ihne der Herr hinschicken?

Herr

Lutherische Erzehlung.

Num. 42. Von dem letzten wurde gar nichts gehandlet / weilen wir von dem ersten genug zu thun funden. Num. 43. Damit aber die Zuhörer / die sich in zimlicher Anzahl eingefunden/ desto leichter erlernen könten/ wie sich die angeführte Wort Christi auf das Fegfeur gar nicht schicken / so trange ich meinen Gegner mit lauter Fragen. Num. 44. Und verlangte vom Herrn Pater N.N. zu wissen/ was der Zweck und Absehen des HErrn Christi in diser Rede seye / von was vor Sünden der Herr handle.

Herr Laimer kombt in den Winckel hinein / ja gar in den Sack / darauß sich zu wicklen / höret / was er für ein Antwort gibt. **Ja / sagt er / er verdienet die ewige Verdambnuß.**

Der liebe Leser wolle hier abnehmen / was für schändliche und häßliche Folgereyen auß einem eintzigen Irrthumb herfür springen / wo man von der Lehr der heiligen Catholischen Kirchen weichet. Damit Herr Laimer nicht zulassen müßte das Fegfeur / muß er zulassen / daß ein jede / auch mindeste / geringste läßliche Sünd zu einer Todt-Sünd werde / das ist / die ewige Höll verdiene. 8. Ein läßliche Sünd verdienet nicht die Höll.

Ich fassete dise Antwort / gleich als ein groben Bären / bey dem Schopff / und fragte: Wie? Was sagt der Herr? Wegen einer kleinen Sünd / wegen eines gestohlnen Kreutzers ewig verdambt? Sags der Herr noch einmahl. Er schämte sich nicht / repetirts noch einmahl / und sagt mit disen Formalibus: **Ja / wegen eines Kreutzers so wohl / als wegen hundert Thaler.**

Ich nahme alle Umbstehende zu Zeugen / sprechender: Höret ihr / was ihr für einen Glauben / was für eine Lehr habet? Wegen eines gestohlnen Kreutzers müsset ihr ewig verdambt werden / wann ihr darüber nicht Buß thut. Die Umbstehende dem blinden Führer folgende / fallen alle mit ihme zugleich in dise Gruben / und schreyen auch / wie er: **Ja / ja / das ist unser Lehr / etc.**

Ich verwundere mich über dise Blindheit / und sage: Herr Laimer / das ist wider alle Vernunfft. Aber wohlan. Probire mir der Herr dises auß der Schrifft / daß einer wegen eines Kreutzers so wohl die ewige Verdambnuß verdiene / als wegen 100. Thaler.

Hier wird es was kosten / bis man zu disem Zweck ein Prob auß der Schrifft finde. Her Laimer dencket / sinnet / suchet / sihet umb; Und obwohlen er mainete / die Schrifft gantz gefressen zu haben / wie der Prophet, so wolte ihme doch kein Wörtlein darvon auffstossen / oder in den Kragen kommen. Bedienet sich also anfänglich eines Arguments ex

Lutherische Erzehlung.

Num. 45. Herr Pater Simon, der bald merckte / wo es nauß wolte / antwortete / Christus rede in genere, von allen Sünden / in Hoffnung / sich an die läßliche Sünden / nach seiner Hypothesi, zu halten / und damit seine Sach zu behaupten. Num. 46. Ich bate ihn aber / er möchte doch den Context recht ansehen / und wohl bedencken / was Christus mit den Phariseern vor eine Disputation gehalten / er solle mir doch sagen wovon der Herr principaliter geredet. Der Herr Pater wolte mit der Sprach lang nicht herauß.

ex Ratione, und wendet vor die unendliche Majestät GOttes/welche/ wann sie auch mit geringster Sünd belaidiget wird / ist solche Sünd schon der ewigen Verdambnus würdig. Ich negirte Consequentiam und begehrte/er solle mirs auß der Schrifft beweisen/auß der Schrifft. Aber er bringt Num. 80. ein sittliche Gleichnus / sagende: Es seye ja eine grössere Sünd/ einen Käyser belaidigen/als einen Bauren.

Pater Tonauer, und Pater Simon antworteten: In allweg / wir lassen das zu. Aber dise Gleichnus ist für uns. Es seynd zwar die Sünden wider den Käyser grösser/ als wider einen Bauren. Aber folget doch nicht darauß / daß alle Sünden wider den Käyser gleich capital seyen/und schuldig des Todts. Also auch/ obwohlen ein Sünd wider GOtt vil grösser ist/ als wider einen Menschen / so folget doch nicht/ daß ein jede/ auch mindeste Sünd/als zum Exempel, einen Kreutzer stehlen / alsobald ein Todt-Sünd seye / und die ewige Verdambnus verdiene.

Herr Laimer ware nicht zufriden/und wendet noch einmahl ein/es seye kein Gleichheit zu machen mit dem Käyser / und der Göttlichen Majestät. Antwort. Warumb hat ers dann eingeführt? Er / er hat dise Gleichnus und Exempel selber gemacht/und eingeführt / und nicht ich. Ich aber begehrte/er solle mir doch auß der Schrifft probiren/ daß einer wegen eines Kreutzers müsse ewig verdambt seyn.

Die Umbstehenden wurden schier verdrüssig / daß ich immerdar den Kreutzer einruckte / und fürwarffe. Ich aber trange noch mehr darauf/ sprechend: Ja/ das müsset ihr mir noch öffter hören/und auß der Schrifft beweisen/daß einer wegen eines Kreutzers die ewige Verdambnus verdiene. Schrifft her. Wo stehts geschriben?

Herr Laimer ware gar nicht daheim in der Schrifft: fiele ihme nichts ein: So hat ihm aber einer von den Umbstehenden ein wenig das Register gezogen / num. 83. und bringt einen Spruch auß dem 5.ten Buch Moysis, Deut. 27. v. 26. und sagt/ es stehe ja geschriben: **Verflucht seye/ der nicht bleibt in den Reden dises Gesetzes/und dieselbe**

Lutherische Erzehlung.

Num. 47. Endlichen legte sich der Herr Pater Simon darein / und bekandte/ Christus rede von unversöhnlichem Haß / dabey hielte ich ihn / und reducirte es weiter / wie daß Christus hiemit das fünffte Gebot von denen Verfälschungen deren Pharisäern gereiniget / und recht nach der Mainung GOttes / und Rigor des Gesetzes erkläret. Num. 48. Wohlan / fragte ich weiter / sie sollen mir sagen/ welche Sünden ins Fegfeur gehören/ und welche nicht darein gehören.

selbe mit dem Werck erfüllet/ etc. Die Lutheraner citiren es also: **Verflucht seye / der nicht alle Wort dises Gesatzes erfülle / daß er darnach thue/ und alles Volck soll sagen : Amen.**

Herr Laimer war froh/ daß ihme etwas eingesagt worden / nimbt den Spruch mit Freuden an / schlagt alsobald die Bibel auf / und liset den Text noch einmahl herauß: **Hier** / sagt er / **ist die Prob ; Hier ligt die Schrifft.** Jetzt ists gewunnen/ etc. Da war ein Frolocken/ Da war ein Jubel/ daß ich recht lachen mußte. Ich fragte aber/ wo ist hier etwas von einer läßlichen Sünd ? Von einem Kreutzer? etc.

Herr Laimer erzehlet num.84. er habe mir starck vorgehalten auß dem Text, daß es heisse: **Alle Wort. Ein Wort** / das seye nur ein kleines Ding / und verdiene doch den Fluch der ewigen Verdambnus.

Antwort. 1. Ist nicht wahr/ daß es im Text heisse: **Die Wort/ sondern die Reden.** Im Lateinischen heißt es : In Sermonibus legis hujus. In dem Griechischen : ἐν πᾶσι τοῖς λόγοις τοῦ νόμου τούτου, &c. **In allen Reden dises Gesatzes.** Sermo aber / oder ein Red / ist vilmehr/ als ein **Wort**: Das weißt der Knab in der Schul. Zum andern. Obwohlen im Chaldæischen und Teutschen steht: In den **Worten** dises Gesatzes. So heisset doch allhier ein **Wort** so vil/ als ein **Gebott/** wie es auß vilen Stellen der heiligen Schrifft klar erhellet. Nahmentlich/ Exod. 34. v. 28. liset man: Scripsit in tabulis verba fœderis decem. **GOTT hat auf denen Taflen geschriben die 10. Wort des Bunds.** Deut. 4. v. 13. Decem verba, quæ scripsit in duabus tabulis. **Die 10. Wort/ welche Er in denen 2. Taflen geschriben.** Deut. 10. v. 4. Scripsitque in tabulis verba decem. Und er **hat auf den Taflen 10. Wort geschriben.** Allhier werden die 10. **Wort** Augenscheinlich für die 10. Gebott genommen. Wer kan es laugnen? Warumb will dann Herr Laimer auß disem nur etwas geringes machen? Warumb sagt er num. 84. **Er habe mir das Wörtlein/** alle Wort/ **wol eingeschirpffet?** Als wann das **Wort** allhier nur für die Sylben genommen wurde. O schöne Außlegung! O wol wichtiges Argument wider uns aufgebracht!

Ich

Lutherische Erzehlung.

Num. 49. Sie antworteten mir / in das Fegfeur gehören die läßliche Sünden/ wie sie zu reden pflegen / das ist / nach ihrer / aber falschen Mainung / solche Sünden/ die nicht eine ewige Straffe verdienten/ sondern nur durch eine zeitliche. Num. 50. Aber doch Höllen-strenge Peyn müssen abgebüsset werden. In die Höll aber gehören die Todt-Sünden.

Ich dann/obwohlen ich das angezogene Capitel noch nicht herauß gelesen hatte/habe dannoch die Nichtigkeit diser Prob gleich vermerckt/ und geantwortet: **Ey Herr / dise Wort des Texts bedeuten keine läßliche Sünden / sondern etwas Grosses: Dise Wort seynd grosse Gebott. Zeige mir der Herr / daß diser Text von kleinen Sachen/ von läßlichen Sünden rede.** Diß ware mein Antwort / und recht und kräfftig. Dannoch die umbstehende Gesellen / sambt ihrem Meister/ ruffen und prallen: **Die Schrifft seye klar/ es lige ja da/ die Bibel lasse sich nicht umbstossen; Das seye das helle klare Wort GOttes.** Ja/ Herr Laimer darf num. 87. seiner Erzehlung / meine so redliche und wahrhaffte Antwort/ so gar/ **eine Verdrehung des klaren Worts GOttes / und ein angemaßte Gewalt-thätige Maisterung der Schrifft nennen.** Ich lasse aber die Welt / und alle Verständige urtheilen/ was er für eine Censur verdiene. Aber also gehets/ wann solche/ so hoch-gestudirte/ so hoch-erleuchte Meister und Handwercker über die Schrifft kommen. Damit man aber noch klarer sehe/ was dises für ein schöne Prob der Lutheraner seye / so kombt dann her mit der Bibel: Aufgeschlagen/ herab gelesen; Wie lautet der Text? Von wem redet das Gesatz?

Deuteron. c. 27. von dem 15. Vers an heisset es also:

Vers. 15. **Verflucht sey der Mensch / der ein geschnitzt Bild / oder gegossen Bild machet / einen Greul des HErrn/ ein Werck der Werckmeister Hände: und setzet das an ein verborgen Ort. Und alles Volck soll antworten/und sagen: Amen.**

Vers. 16. **Verflucht sey / der seinen Vatter und seine Mutter nicht ehret. Und alles Volck soll sagen: Amen.**

Vers. 17. **Verflucht sey / der die Marckstain seines Nächstens versetzet. Und alles Volck soll sagen: Amen.**

Vers. 18.

Lutherische Erzehlung.

Num. 51. Ich frage sie ferners / ob der unversöhnliche Haß / worvon der HErr Christus in angefügter Stelle rede/ eine läßliche / oder Todt-Sünd seye/ da krümbten sie sich/ und wolten mit der Sprach nicht herauß / weilen sie wohl merckten/daß ich jetzund abtrucken werde.

Num. 52. Ich liesse ihnen wohl der Weil.

Verſ. 18. Verflucht ſey/der einen Blinden irren macht auf dem Weeg. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 19. Verflucht ſey / der das Recht des Frembdlings/ des Waiſen / und der Wittwen verkehret. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 20. Verflucht ſey/der bey ſeines Vatters Weib ſchläfft/und die Decke ſeines Bethleins aufdecket. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 21. Verflucht ſey/der mit einigem Vieh zu ſchaffen hat. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 22. Verflucht ſey / der bey ſeiner Schweſter ſchläfft/ die ſeines Vatters / oder ſeiner Mutter Tochter iſt. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 23. Verflucht ſey / der bey ſeiner Schwiger ſchläfft. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 24. Verflucht ſey / der ſeinen Nächſten heimlich ſchlägt. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 25. Verflucht ſey / der Geſchencke nimbt/ daß er die Seel des unſchuldigen Bluts ſchlage. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Verſ. 26. Verflucht ſey / der nicht bleibt in den Reden diſes Geſetzes / und dieſelbige mit dem Werck nicht erfüllet. Und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

Nun dann/ Herr Laimer/ und ihr lieben Lutheraner/habt ihr den Text, und das Capitel, ſo euch iſt geleſen worden / vernommen? Diß ſeynd andere Sünden / als einen Kreutzer ſtehlen. Das ſeynd keine

 ringe

Lutheriſche Erzehlung.

Num. 53. Endlich gaben ſie diſes zur Antwort/ es ſeye ein Unterſchid unter den Sünden/ es gebe groſſe / und kleine Sünden ab. Ich verſetzte / das wiſſen wir wohl / und geben es auch gerne zu. Es ſeye aber anjetzo die Frag nicht / obs groß, und kleine Sünden abgebe / ſondern das ſeye die Frag/ worauf ſie antworten müßten: Ob der unverſöhnliche Haß eine Todt- oder läßliche Sünd ſeye? Die Herren Patres wehreten ſich/ ſo gut ſie kunten/ und antworteten: Ein groſſer Haß ſeye ein groſſe Sünde/ eine kleine Feindſeeligkeit ein kleine Sünde.

ringe Wort / wie ihr gesagt: sondern seynd grosse / schwere Wort / seynd erschröckliche Laster. Das seynd grosse / schwere Gebott / oder Verbott GOttes / und keine ringe Sach: Das seynd die ärgste / gröbste Sünden von der Welt; Auf dise gehört der Fluch / den GOtt hat ergehen lassen. Das glaub ich wohl / und gibts der Text klar. Aber wie beweiset ihr jetzt / daß eine läßliche Sünd ein kleiner Fehler. Als da ist: Einen Kreutzer stehlen / auch einen solchen Fluch verdiene? Wie könnet ihr den Diebstahl eines Kreutzers mit solchen Lastern der Abgötterey / des Ehbruchs / der Blutschand / des Maichelmords / rc. vergleichen? und einem gleichmässigen Fluch der ewigen Verdambnus unterwerffen? Wie bestehet dann anjetzo dise eure Prob auß der Schrifft? Wo ist anjetzo eure Prallerey / eure Victori, euer Sig? O armseelige Disputanten! Habet ihr kein andere bessere Prob / als dise / wie ihr dann kein andere jemahls gefunden / und fürgebracht habt / so bleibts darbey / daß ihr mir auß der Schrifft nichts bewisen habet / noch beweisen könnet / daß eine läßliche Sünd die ewige Verdambnus verdiene; Seyt also ihr alle mit einander / sambt eurem Meister / in dem Sack darinn / und kommet nimmer herauß.

Allhier mischet Herr Laimer in seiner Schrifft allerley Außlegungen / Sprüch / Beweisthumb / und Irrthumben ein / seine schöne gegebne Antwort von der läßlichen Sünd zu vertheidigen / von num. 60. an / bis auf den num. 90. weitläuffig / ungereimt / krumb und gerad / wie es ihme kame / deren er aber in währender Disputation meistentheils gar nie gedencket / will geschweigen / eine Außführung gethan. Er will sich aber hierdurch für einen Gelehrten bey denen Seinigen verkauffen / in dem Examen aber bestehet er wie der Butter an der Sonne / und wie das Wax vor dem Feur: Ja / erscheinet / daß er in der Lehr die abscheulichste Irrthumb / und in der Erzehlung die schändlichste Lugen und Falschheiten begehe. Ich will die Numeros der Ordnung nach hernehmen.

Num. 60.

Lutherische Erzehlung.

Num. 54. Sie sehen / daß sie sich selbsten in ihren Worten verstricket / und gefangen halten / darumben suchten sie allerhand Außflüchten / und wolten den Statum Controversiæ immer verkehren.

Num. 55. Aber ich setzte beständig in sie / sie wolten antworten / ob die Sünde / wovon der HErr Christus an angezogenem Wort rede / eine Todt-Sünd seye / oder nicht.

Num. 60. schreibt er/ was er nie geredt hat. Probirt doch nichts wider uns. Num. 61. ist erstlich in der Disputation von dem heiligen Joanne kein Wörtlein gemeldet worden. Zum andern sagt er in disem 61. und 63. num. daß alles Sünd seye / und **wahrhafftig Sünd/ was wider das Gesatz GOttes ist / wann schon unser Willen nicht darbey/ ja/ wann wir schon gar nicht daran gedenckt haben.** Etiam nobis non cogitantibus. Wie seine eigene Wort lauten. Das ist falsch/das ist unwahr/ja/ das ist ein so grober dicker Irrthumb/daß ihn ein jeder Handwercks-Gesell / ja/ ein Kind erkennen/ und mit Händen greiffen kan. Darumb hat mein P. Collega num. 62. recht geantwortet / daß zu der Sünd die Einwilligung erfordert werde / ohne welche kein eigentliche Sünd nicht ist. Was der liebe Jünger sagt/ 1. Jo. 3. v. 4. Peccatum est iniquitas. **Die Sünd ist das Unrecht.** Ist also/ wann der Willen darzu kombt/ sonst nicht. Dann die Sünd ist malum voluntarium, wie der heilige Augustinus sagt/ l. de vera Relig. c. 14. **Ein freywilliges Ubel.** Und zwar also/ daß er sagt: Usque adeo peccatum voluntarium est malum, ut nullo modo sit peccatum, si non sit voluntarium. **So gar ist die Sünd ein freywilliges Ubel / das auf keine Weis ein Sünd seyn könne / wanns nicht freywillig ist.** Ohne den freyen Willen/ oder was wider unsern Willen geschicht/ wann es schon materialiter, der That nach/ böß ist / so kan es doch formaliter, und **eigentlich**/ oder **wahrhafft**/ keine Sünd seyn. Sonsten/ wann alles Sünd ist/ was wider das Gesatz geschicht/ wann schon unser Willen nicht darbey ist/ so folgt darauß. 1. Wann ein Kind / noch ohne Verstand/ einen Diebstahl begehet/ daß es ein **wahrhaffte** Sünd wäre/ würdig der ewigen Verdambnus. 2. Wann ein Unsinniger/oder recht närrischer Mensch/eines auß den Gebotten GOttes übertrettete/ ein **wahrhaffte** Sünd begienge/ würdig des ewigen Tods. 3. Wann einer in dem Schlaff/ seiner selbst gantz unwissend / etwas thäte / oder leide- 9. Ein eigentliche Sünd muß freywillig seyn.

Lutherische Erzehlung.

Num. 56. Endlichen kunten sie anderst nicht mehr / sie mußten zugeben/ daß der HErr Christus von einer Todt-Sünd rede. Darauf machte ich den Schluß/ und zoge den Sack zu / weil Christus nach ihrem eigenen Geständtnus in dem jenigen Spruch/den sie Herren Patres selbsten/zum Grund des Fegfeurs gelegt hatten? Christus rede von einer Todt-Sünd / welche nicht in das Fegfeur / sondern in die Höll gehöre/ so könte der Kercker nicht von dem Fegfeur / sondern müßte von der Höll/ darein der unversöhnliche Haß gehöre / und worauß keine Erlösung zu hoffen seye/ verstanden werden.

leidete wider das Gesatz/ wider die Gebühr/ daß ihme solches ein wahrhaffte Sünd wäre/ und alle Straff verdiente. 4. Wann einer ungefehr/ wie erst kürtzlich allhier geschehen / eine Musqueten in die Hand nehme/ und wider seinen Willen loß gienge/ und den nächsten Cameraden tödtete / daß ihme diser Todtschlag als ein eigentliche wahrhaffte Sünd außgerechnet wurde / und derentwegen zeitlichen und ewigen Todt verschuldet hätte. 5. Wann eine Person Gewalt-thätiger Weis geschändet wurde/ ohne eigenen Willen / ja Widerwillen/ und mit gröstem eigenem Laid / so wäre doch / nach diser falschen Lehr/ diser armen Persohn dises die gröste Sünd. Dann alle dise erzehlte Sachen seynd wider das Gesatz. Ergo seynds **ein Sünd / ein Unrecht:** Wann schon der Will nicht darbey ist / nach Herr Laimers Lehr. So müßte dann/ nach diser Lehr/ ein Kind/ wegen des Diebstahls/ ein Unsinniger/ wegen der Gottslästerung/ ein Schlaffender/ wegen der Ungebühr/ ein gähling- und ohngefehr geschehener Todtschlag / auch von der Weltlichen Obrigkeit hergenommen / und gestrafft werden / als **wahrhaffte** Sünder/ als eigentliche Ubertretter des Gesatzes/ in grossen schweren Dingen. Das ist Herrn Laimers Lehr. Aber wer soll ihme dancken umb dise Lehr?

Warumb strafft dann die Obrigkeit die jenige nicht exemplarisch ab/ welche solche offentliche Sünden begehen / wann es schon Kinder/ oder Narren/ oder Schlaffende/ oder unfreywillige Ubertretter seynd?

Ja/ warumb sagen die Leges civiles, und die Schrifft selbst/ das Widerspihl? L. 1. C. ad Legem Corn. de sicariis, finden sich dise Wort. Si probaverit non occidendi animo hominem à se percussum esse, remissâ homicidij pœnâ, &c. Crimen enim contrahitur, si & voluntas accedit. Et sine voluntate non contrahitur Crimen. **Wann einer beweisen kan / daß der Todtschlag geschehen seye / ohne seinen Willen / so ist die Straff nachgelassen. Dann das Laster wird begangen/ wann auch der Willen darbey ist. Ohne den Willen wird kein Laster begangen.**

Das

Lutherische Erzehlung.

Num. 57. Andere Ursachen / warumben diser Spruch nicht von dem Fegfeur könte außgeleget werden / zu geschweigen. Num. 58. Auf dises kunten sie nichts tüchtiges antworten. Damit sie aber nicht gar stumm werden dörfften/ so fragte mich Herr Pater Simon, ob ich dann glaubte / daß GOtt den Menschen auch umb einer kleinen und geringen Sünde Willen/ mit ewiger Straff ansehen werde; wordurch ich GOtt zu einem grossen Tyrannen machen werde.

Das Gesatz GOttes aber/ Deuteron. c. 19. v. 4. 5. 6. Qui percusserit proximum suum nesciens, &c. non est reus mortis. **Wer seinen Neben-Menschen getödtet hat/ unwissend / rc. der ist des Tods nit schuldig.** Ergo hat er kein Sünd gethan: Dann wann er ein Sünd gethan hätte/ so wäre er schuldig des Tods.

Wie müßte aber ein solches Kind/ oder Unsinniger/ oder Schlaffender/ rc. der nach Laimers Lehr **wahrhafftig** / obwohlen **unwissentlich** gesündiget hätte/ wie müßten sie Buß thun? Beichten kunten sie nicht: Reu und Laid erwecken auch nicht: Sonsten ist nichts übrig. Ergo müßten sie verdambt werden. Dann bey Laimer seynd alle Sünden der ewigen Verdamnus unterworffen. Herr Laimer/ wie bleibt allhier der Herr im Koth und Laim stecken / wann die Willigung zu der Sünd nicht erfordert werde? Aber höret eine neue Prob: Er führet ein num. 64. **das Buß-Gebett** Davids/ Ps. 18. v. 13. **Allwo er vor nöthig erkandte/ GOtt umb Vergebung der jenigen Sünden zu bitten / die er nicht einmahl wüßte / und an sich erkenne / in welche er nicht einmahl bewilliget habe.** Der Text lautet also/ l. c. Delicta, quis intelligit? Ab occultis meis munda me: & ab alienis parce servo tuo. Herr Laimer dolmetschet den ersten Theil also: David **bitte umb Vergebung jener Sünden / die er nicht einmahl wüßte.** Wo steht allhier / daß er solche Sünden auch niemahl gewußt habe / oder ohnwissend begangen habe? Sie mögen ihme wohl auß der Gedächtnus gefallen seyn/ aber daß er sie auch unwissend begangen habe/ wo ist dises in dem Text? Zweytens sagt er: David **erkenne an sich jene Sünden/ in welche er nicht einmahl bewilliget habe.** Wo stehet dises? Die Wort lauten: **Wegen der frembden Sünden verschone deinem Knecht.** Warumb schreibt dann Herr Laimer: David **erkenne allhier an sich die Fehler / in welche er niemahlen gewilliget habe?** O schöne Außlegung! O gewaltiger Lehrer!

Aber

Lutherische Erzehlung.

Num. 59. Ich verlangte/ ehe ich ihme antworten wolte / zu wissen/ was er kleine/ und geringe Sünden heisse / solche erklärte er durch Exempel, als wann einer einen Kreutzer/ oder Heller entwendet/ oder eine kleine Lugen begehet.

Num. 60. Darauf schreite ich zur Antwort / und ermahnte ihn erstlichen/ daß wir die Sünden nicht beurtheilen müßten / wie sie von dem Menschen angesehen werden/ sondern wie sie vom Menschen wider das Gesatz seyen/ und wie sie vor GOtt/ dem Gesatz-Geber / und strengem Richter / der Ubertretter seines Gesatzes angesehen werden.

10. Aber er fähret weiters fort / und schreibt num. 65. **Ich haltete**
Die Erb-Lust ist kein Sünd/ wann der Willen nicht darbey ist. **ihnen vor die Wort des heiligen Apostels** Pauli, Rom. 7. v. 7. **Ich wußte nichts von der Lust / daß auch die böse aufsteigende Lust/ ehe man darein williget/ ein Sünd seye / wo das Gesatz nicht hätte gesagt: Lasse dich nicht gelusten / ꝛc.** Herꝛ Laimer schreibet dise Wort nicht anderst / als wann sie lauter Wort des heiligen Pauli wären: Ist aber falsch/ ist unwahr/ ist ein handgreifflicher Betrug. Die Wort des heiligen Pauli, l. c. lauten also: Concupiscentiam nesciebam, nisi lex diceret: Non concupisces. **Ich wußte nichts von der bösen Lust/ wann das Gesatz nicht sagte: Laß dich nicht gelüsten.** Wo ist allhier ein eintziges Wörtlein von dem/ was Laimer sagt? **Ehe man darein williget.** So soll dann der Herꝛ wissen: Die böse Lust ist keine Sünd / wann die Bewilligung nicht darzu kombt: Ist aber eine Sünd/ wann der Willen darzu kommet. Wer aber sagt/ daß die böse Lust/ auch ohne Verwilligung / ein eigentliche **wahrhaffte** Sünd seye/ wie Herꝛ Laimer sagt/ der hält und führet die Ketzerey/ welche der Ertz-Ketzer Proclus bey Epiphanio, welche die Massalianer und Enthusiasten bey Theodoreto gehalten haben/ l. 4. de fabulis hæreticis, c. 2. So thäte ich Herrn Laimer nicht unrecht / wann ich ihne dißfalls einen guten Bruder diser Gesellen nennete.

In eben disem num. 65. sagt er: **Hierauß überzeugte ich sie/ daß auch so gar die böse Lust/ ein arger Gedancken/ ein unordentliche Begird ein Sünd seye.** Daß ein böse Lust/ ein arger Gedancken/ ein unordentliche Begird ein Sünd seye/ wann ein Bewilligung darzu schlaget/ das lasse ich zu: Ohne Bewilligung/ ist es nicht wahr. Aber wie überzeuget er uns dessen auß angezogenem Spruch Pauli, massen er sich rühmet? Wie? wie? Wo sagt der heilige Apostel/ daß die böse Lust ein Sünd seye / eigentlich und wahrhafftig / wann kein Bewilligung darbey ist? Wo? wo?

Es

Lutherische Erzehlung.

Num. 61. Hernach legte ich ihnen vor/ was Sünd seye / 1. Jo. 3. v. 4. Die Sünde ist das Unrecht/ darauß möchte er mercken / daß alles / was ἀνομία wider das Gesatz/ von dem Gesatz abweichen Sünd seye. Num. 62. Welches aber Herꝛ Pater N. N. nicht wolte / sondern setzte die Einwilligung darzu/ und sagte/ erst alsdann wäre das jenige / so wider das Gesatz wäre / Sünd / wann der Mensch darein williget; Wann der Mensch aber darein nicht williget / ob es gleich wider das Gesatz seye/ so könne ers doch keine Sünd heissen.

Es muß aber Herrn Laimers schändlich- und spöttliche Lehr noch besser an den Tag kommen. Num. 66. setzet er noch darzu dise Wort: **Ja/ daß kein Sünd seyn könte/ in welche der Mensch nicht eingewilliget habe/ seitemahlen wir schon alle in Adam in die Erb-Sünd eingewilliget.** 11. Mit der Erbsünd haben wir nicht in alle würckliche Sünden verwilliget.

Was für ein unbeweißliche Lehr ist dise! So machet ja Herr Laimer durch disen Vortrag einen jeden Menschen / auch wider seinen Willen/ zu einem Gottslästerer/ Abgötter/ Ehbrecher / Hurer/ Dieb/ Mörder / 2c. wann einer schon darau nicht gedencket. Dann sein Prob ligt da: **Seitemahlen wir schon alle in Adam in die Erb-Sünd eingewilliget haben.** O schöne Prob! O schöne Folg! Wir haben zwar Adam in die Erb-Sünd eingewilliget; Wo folget aber hierauß/ daß wir in alle **würckliche** Sünden eingewilliget haben? O schöne/ außerlesene Theologia! Aber Herr Laimer beweiset seinen Außspruch mit disem Argument / num. 67. **Weilen wir nun schuldig seynd an der Verderbnus unsers Hertzens / als aus welchem arge Gedancken/ böse Lüsten/ und unordentliche Begirden hervor kommen/ so seynd wir auch schuldig daran/ wann ein arger Gedancken / ein böse Lust bey uns aufsteiget.** 12. Verderbnus des Hertzens/ wie es zu verstehen?

Jch antworte hierauf. 1. Wann ihr durch Verderbnus des Hertzens verstehet jenes/ welches bey euch gesagt / und gesungen wird: **Durch Adams Fall ist gantz verderbt/ Menschlich Natur und Wesen/ 2c.** Als wann das Hertz/ das ist/ die Seel/ gantz verdorben wäre/ und die Naturalia verlohren hätte. Das negire ich / und gestehe es nicht; Dann das Hertz / oder unser Seel / ist durch die Erb-Sünd zwar **geschwächet worden** / und **verletzet** / aber nicht gantz **verderbt**/ wie die **Verderbnus** von Luthero, und Lutheranern verstanden wird. 2. Antworte ich/ wann wir schon schuldig seynd an diser Schwächung unsers Hertzens/ darauß die arge Gedancken kommen/ und aufsteigen/ so seynd uns doch dise aufsteigende Gedancken und Lüsten kein Sünd/

Lutherische Erzehlung.

Num. 63. Jch aber zeigte ihme / daß alles / was dem Gesatz GOttes zuwider seye/ vor Sünd zu halten; Und wahrhafftig Sünd seye/ etiam nobis non cogitantibus, wann wir gleich niemahlen daran gedencken. Num. 64. Führte ihm das Buß-Gebett Davids zu Gemüth/ wie er auch vor nöthig erkandte / GOtt umb Vergebung der jenigen Sünden zu bitten / die er nicht einmahl wüßte/ und an sich erkenne/ in welche er nicht einmahl bewilliget habe. Ps. 19. v. 13. Wer kan mercken wie offt er fehle/ verzeihe mir die verborgene Fehler.

wann unser Willen nicht darbey ist. Wir seynd / wegen der Erb-Sünd/ auch schuldig an dem Tod selbst / den wir leyden müssen: Ist uns doch der Tod kein Sünd. Item/ wegen: und auß der Erb-Sünd kommen vil Ubel her: Als Schwachheit/ Unwissenheit/ Kranckheit/ Krieg/ Unheil/ 2c. 2c. Seynd uns doch dise Sachen kein Sünd / sondern vilmehr ein Straff der Sünd; Also auch die Anfechtungen und böse Gelüsten/ 2c. 2c. So ist Herrn Laimers Prob widerumb leer und eitel.

Num. 68. nennet Gegner eine **falsche** Hypothesin, daß wir sagen. 1. **Nicht alle Sünden seyen der ewigen Verdambnus würdig.** 2. **Daß nicht alles / was ein Sünd heißt / ein Sünd seye.** Aber ich beweise ihm / daß seine Lehr / aber nicht unsere Hypothesis falsch seye. Und dises zwar erstlich auß heiliger Schrifft. Zweytens auß denen heiligen Vättern / und Tradition der gantzen Kirchen. Drittens auß der Vernunfft. Vierdtens auß deme / daß die Gegner nichts darwider probiren können.

13. Nicht alle Sünden seynd der ewigen Verdamnus unterworffen.

Fürs erste lesen wir / Matth. 5. daß Christus gesagt habe: Qui irascitur fratri suo, reus erit judicio: qui dixerit raca, reus erit consilio: qui dixerit fatue, reus erit gehennæ ignis. **Wer über seinen Bruder zürnet / der ist schuldig des Gerichts: Wer zu ihm sagt** Raca, **ist schuldig des Raths: Wer aber sagt du Narr/ ist schuldig des höllischen Feurs.** Allhier machet Christus augenscheinlich und klar einen Unterscheid der Sünden/ in dem er drey Grad/ oder Staffel des Zorns erzehlet/ und nur den dritten Grad / den grossen Zorn nemlich/ des höllischen Feurs würdig erkläret. Ergo seynd die zween vorgehende nit der ewigen sonder zeitlichen Straff unterworffen.

Zweytens / Matth. 23. sagt Christus: Duces cœci excolantes culicem, Camelum autem glutientes. **Ihr blinde Führer / die ihr Mucken seichet / ein Camell aber verschlucket.** Sehet den Unterscheid kleiner und grosser Sünden.

Drit-

Lutherische Erzehlung.

Num. 65. Ich halte ihnen vor die Wort des heiligen Apostels Pauli, Rom. 7. v. 7. Ich wuste nichts von der Lust/ daß auch die böse auffsteigende Lust / ehe man darein williget/ Sünd seye/ wo das Gesatz nicht hätte gesagt: Lasse dich nicht gelusten. Hierauß überzeigte ich sie / daß auch so gar die böse Lust / ein arger Gedancken / ein unordentliche Begird / Sünd seye. Num. 66. Ja / daß kein Sünd seyn köndte/ in welche der Mensch nicht eingewilliget habe. Seitemahlen wir schon alle in Adam/ in die Erb-Sünd eingewilliget.

Drittens/ Luc 6. Quid vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quæ in oculo tuo est, non consideras? **Was sihest du einen Splitter in deines Bruders Aug / und den Balcken / der in deinem Aug ist/ sihest du nicht?** Sihe: Christus vergleichet etliche Sünden denen ringsten Sachen. Andere Sünden aber denen gar schweren Dingen; Welches er nicht thäte / wann alle Sünden von Natur so schwer wären / daß alle und jede die ewige höllische Peyn verdieneten/ und also alle Todt-Sünden wären.

Vierdtens / Luc. 12. stehet geschriben: Non exies inde donec etiam novissimum minutum reddas. **Du wirst nicht herauß gehen/ bis du die letzte** Minuten **zahlest.** Durch die Minuten werden die kleinste Sünden verstanden / wie die heilige Vätter bey Bellarm. c. 9. de Amiss. gratiæ & statu peccati l. 1. sagen / nahmentlich Tertullianus, Origenes, Hieronymus, Cyprianus, Ambrosius, Eusebius, Emiss. &c.

Es sind noch mehr Proben hiervon in heiliger Schrifft / bey Bellarm. l. c. welche ich Kürtze halber außlasse.

Fürs ander ist es ein beständige Lehr/ ein uraltes Herkommen/ ein allgemeine Tradition in der gantzen heiligen Catholischen Kirchen/ und bey den alten heiligen Vättern / daß es kleine läßliche Sünden gebe/ die nur eine zeitliche/ und nicht ewige Straff nach sich ziehen. Dise Prob muß wider den Herr Laimer kräfftig / gültig und unlaugbar seyn / dann er selbst oben von der kleinen Kinder Tauff frey bekennet/ **was** Praxis Ecclesiæ, **oder der Alten Kirchen-Brauch mitbringet/ das nehme er gern/ und mit** Veneration **an.** Nun ist es ein unlaugbare Praxis Ecclesiæ, oder ein allgemeine Lehr der Kirchen / daß etliche Sünden läßlich/ das ist/ so gering seyn/ daß sie nicht ewige/ sonder nur zeitliche Straff verdienen. Minorem muß ich probiren / aber wie? Eben auf die Weis/ wie man der kleinen Kinder Tauff probiret/ nemlich auß denen Conciliis, und heiligen alten Vättern/ und stätem Gebrauch der Kirchen. So lasset uns dann hören. 14. Von der läßlichen Sünd.

F 2 1. Con-

Lutherische Erzehlung.

Num. 67. Weilen wir nun schuldig seynd an der Verderbnus unsers Hertzens/ als auß welchem arge Gedancken / böse Lüsten / und unordentliche Begirden hervor kommen/ so seynd wir auch schuldig daran/ wann ein arger Gedancken / ein böse Lust bey uns auffsteige/ will geschweigen/ wann man noch die Erb-Sünd in eine würckliche Sünd außbrechen lasset / und einwilliget/ einen Kreutzer / oder einen halben Batzen zu entwenden/ oder eine Luge zu begehen,

1. Concil. Milevit. c. 7. & 8. lehret/ daß die gerechte Menschen etliche Sünden haben können/ welche doch die Gerechtig- und Heiligkeit nit benehmen/ oder umbstossen/ und seynd doch Sünden. Ergo gibts Sünden/ so mit der Gerechtigkeit bestehen können / und also die ewige Verdammnus nicht verdienen.

2. Concil. Trident. Seß. 14. cap. 5. sagt eben das. Bellarminus de purgatorio citiret über das noch auf das wenigste 10. Concilia, oder Kirchen-Versamblungen/ welche alle insgemein/ sambt so vil hundert/ ja tausend Lehrern und Vättern / so darbey gewesen / der Mainung seynd / daß etwelche Sünden nur eine zeitliche Straff des Fegfeurs/ und nicht die ewige der Höllen leyden müssen. So sihet man ja / was die alte / und allgemeine Kirchen für eine Mainung und Lehr von der läßlichen Sünde geführet/ und gehalten habe.

3. Origenes, hom. 35. in Luc. Unusquisque pro qualitate, & quantitate peccati diversam multæ sententiam expendit. Si parum est, quod peccas, ferieris damno **minuti**, ut Lucas scripsit, ut verò Matthæus, **quadrantis**. Veruntamen necesse est hoc ipsum, quod extitisti debitor, solvere, non enim inde exies, nisi & minima quæque persolveris. **Ein jeder bekombt sein Straff-Urtheil nach Beschaffenheit und Grösse der Sünd. Ist es wenig oder klein was du sündigest/ so wirst du gestrafft werden/ als umb den Schaden einer Minuten/ wie Lucas schreibt/ oder wie Matthæus, eines Hellers.** Daß aber Origenes hier von der zeitlichen Straff der läßlichen Sünden rede/ zeiget er selbst gegen dem End seiner Predig/ wo er sagt/ daß jene/ so einen Heller schuldig bleiben/ eine gewisse Zeit in der Gefängnus/ [des Fegfeurs] angehalten: Jene aber / welche ein grosse Summa schuldig bleiben/ ein unendtliche Zeit gestraffet werden: Qui tanto debito fuerit obnoxius, infinita ei ad reddendum sæcula numerabuntur.

4. Ter-

Lutherische Erzehlung.

Num. 68. Indeme die Herren Patres sich bemüheten / einige Sünden gantz gering zu machen / damit sie ihre falsche Hypothesin behaupten / daß nicht alle Sünden der Verdammnus würdig seynd / dann man muß wissen / was sie darhinter haben: Das ist/ nicht alles/ was Sünde heißt/ vor Sünd erkennet / noch vil weniger alle Sünden der ewigen Straff würdig / und also mit allem Fleiß die Sünden ringern wollen.

4. Tertullianus l. de anima, c.17. nennet die geringste Verbrechen/welche eine zeitliche Reinigung zulassen. (Nicht ewige.)

5. Chrysostom. homil. 24. in Matth. auf das/ was cap.7. stehet: **Sihest du den Splitter in deines Bruders Aug / etc.** Setzet die läßliche Sünden denen grossen Lastern entgegen / und nennet jene / **geringste Verbrechen/und kleine Schulden.** So machen dann auch die heilige Vätter etliche Sünden **klein** / und nicht nur ich/ und mein P.Collega, wie uns Herr Laimer darumb tadlen/und beschimpffen will/ num. 68.

6. S. Hieron. l. 2. handlend wider den Ertz-Ketzer Jovinianum, welcher alle Sünden gleich haltete / sagt: Non tibi habebunt tantas gratias, quos de humili in sublime levas, quantum irascentur, quos propter leve quotidianumque peccatum in exteriores tenebras retrusisti. **Es werden dir jene/ so du erhöhest/ nicht so vast dancken / wie über dich zürnen werden jene/ so du wegen einer ringen und täglichen Sünd in die eusserste Finsternus verstossen / und verdammet hast.** Sihe! Hieronymus verdammet die geringe läßliche Sünden nicht in die eusserste Finsternus. Aber wol Jovianus und Laimer.

7. S. Augustinus, l. de nat. & gratia, cap. 38. sagt: Quia sæpe in levissimis & aliquando incautis obrepit peccatum; & Justi fuerunt, & sine peccato non fuerunt. **Es geschicht offt / daß die Menschen in gar kleinen Dingen / oder auß Unbehutsamkeit sündigen: und seynd gerecht gewesen/ und doch nicht ohne Sünd gewesen.** Sihe! etliche Sünden berauben uns der Gnade und Gerechtigkeit nicht. Ergo machen sie auch nicht der ewigen Verdambnus unterwürffig; Dann wer gerecht/ und in der Gnad ist/ kan nicht verdambt seyn.

8. Item/ eben diser heilige Lehrer de spirit. & litt. cap. 36. haltet und gibt gleichfals obgedachte Lehr.

Lutherische Erzehlung.

Num. 69. Nemlichen dises/damit sie desto leichter andere Irrthumber vertheidigen möchten / als daß man das Gesatz GOttes halten könte. Num. 70. Item / daß die gute Werck verdienstlich seyen. Num. 71. Wofern sie aber gründlich auß GOttes Wort überzeuget/ daß auch die geringste Neigung zum Bösen / ja so gar ein Trägheit/ Unwillen zum Guten/ ein Sünd / und zwar vor GOttes Angesicht ewiger Verdambnus Würdige/ Sünd seye / so fallet von selbsten ihr falscher Lehr-Satz/ daß man das Gesatz GOttes vollkommentlich halten könte.

9. In Enchiridio, c. 71. schreibt er gleichfals dise Wort: De quotidianis, brevibus, levibusq; peccatis, sine quibus hæc vita non ducitur, quotidiana fidelium oratio satisfacit. **Für die tägliche / kurtze / und ringe Sünden / ohne welche man allhier nicht lebet / thut genug das tägliche Gebett der Glaubigen.** Ergo brauchen dise Sünden kein unendliches Löß-Geld / und Genugthuung / (das ist / eine ewige Straff / wie es Hr. Laimer außtrucklich habē will / num. 81. od' ein ewiges Leydē.) Dann (schreibet gleich darnach Augustinus:) Eorum enim est dicere Pater noster; qui es in cœlis, &c. **Dergleichen Menschen** (nemlich / welche in dise tägliche Fehler fallen) **stehet zu zu betten Vatter unser / der du bist in Himmlen / etc. Und dises Gebett löschet in allweg auß die mindeste und tägliche Sünden:** Delet omnino hæc oratio minima & quotidiana peccata. Endlich

10. Serm. 4. de Sanctis sagt widerumb Augustinus: Illo transitorio igne, de quo dixit Apostolus, ipse autem salvus erit, sic tamen quasi per ignem, non capitalia sed minuta peccata purgantur. **In jenem vergänglichem Feur / von deme der Apostel redet: Er wird seelig seyn / aber als durch das Feur / etc. werden nicht die Haupt- oder Todt-Sünden / sondern die kleine oder läßliche gereiniget.** Und hernach ferners sagt er von disen kleinen Sünden: Quibus peccatis licèt occidi animam non credamus, ita tamen eam veluti quibusdam pustulis & quasi horrenda scabie replentes deformem faciunt. **Durch welche** [läßliche] **Sünde wir zwar nicht glauben / daß die Seel getödtet / aber doch gleichsam mit Blattern / und einigen häßlichen Rauden angefüllet / und ungestalt gemacht werde / etc.**

Eben dises scheinen zu halten und zu lehren alle heilige Vätter / welche glauben / daß ein Fegfeur seye; Dann das Fegfeur ein zeitliche / nicht ewige Straff der Sünden ist. Als da seynd: Dionysius, Areop. Athanasius, Gregorius Nazianzenus, Cyrillus, Theodoretus, Theophilactus, Damascenus, Gregorius Nissenus, Cyprianus, Ambrosius, Paulinus, Gregorius, Isidorus, Bernardus. Alle dise / und noch mehr heilige Vätter glauben und sagen / daß es Sünden gebe / welche nicht ein

Lutherische Erzehlung.

Num. 72. Dann wie wolten sie einen solchen Heiligen in diser Unvollkommenheit zeigen / bey deme sich nicht einmahl ein böser Gedancken / nicht einmahl ein Trägheit / GOtt zu dienen / finden solte. Hat nicht David, Ps. 31. v. 6. bezeuget / daß alle Heilige GOtt umb Vergebung ihrer Sünden bitten müßten.

ein ewige/ sondern nur zeitliche Straff verdienen. Wem solle ich dann glauben und folgen? Herrn Laimer/ der nur ein Tyro ist/ oder Lehrn-Jung/ wie er sich selber nennet / num. 130. Oder aber denen angezogenen heiligen Vättern und Lehrern der heiligen alten Catholischen Kirchen/ welche schier alle schon vor tausend/ und noch mehr Jahren gelebt/ und gelehret haben? Welcher Parthey solle ich mehr glauben?

Fürs dritte ist es auß der Vernunfft selbsten klar/ daß die geringste Fehler oder Sünden nicht alsobald die ewige Verdammnus verdienen. Als zum Exempel: **Ein müssiges / unnützes Wort reden.** Einen Kreutzer stehlen; Die geringste Ungedult haben; Die geringste Trägheit: Der wenigste Verdruß/ etc. Warumb solle der allgütige GOTT einem Menschen ein so kleines Ding gleich zu der ewigen Straff rechnen? 2. Ein läßliche Sünd verursachet in dem Menschen kein gäntzliche Abwendung von GOtt / weilen solche Sünd die Lieb nicht gar aufhebt/ sondern können noch beysammen stehen: Ergo verdienet sie kein ewige Absönderung in der Peyn.

3. Wann ein jede kleine Sünd die Feindschafft GOttes trennete von- und auß der Natur/ so trennete ein jede Sünd auch die Freundschafft zwischen denen Menschen. Aber dises geschicht nicht. Ergo jenes auch nicht. Dann es ja nicht glaublich ist/ daß GOtt einen sonst gerechten/ und Ihme sehr lieben Freund / gleich wegen eines müssigen Worts/ oder unmässigen Lachens / solle mit einem unendtlichen Haß und ewiger Straff ansehen. 15. Läßliche Sünd trennet die Freundschafft GOttes nicht.

4. Ein läßliche Sünd ist kein recht-vollkommne Sünd / so die Gerechtigkeit hinweg nehme/ als wie die Todt-Sünd ist / wie es Bellarminus schön probirt/ und erkläret. Ergo muß nicht gleich die Straff des ewigen Tods darauf geschlagen seyn. Welches auch auß dem erhellet/ daß die heilige Schrifft absolutè, und lediglich noch heilig / gerecht/ und Halter des Göttlichen Gesatzes nennet / die jenige / welche doch läßliche Sünden haben. Als dort von Zacharia. und Elisabeth geschriben stehet/ Luc. 1. Erant autem justi ambo ante Deum, incedentes in omnibus mandatis & justificationibus Domini sine querela.

Beyde

Lutherische Erzehlung.

Num. 73. So fällt auch dahin ihr vergeblicher Ruhm von Verdienst der Wercke / wann kein Gutes so rein / so vollkommen ist / daß nicht etwas sündiges demselben anhangen solte; Dahero desto mehrer gezwungen werden / ihme die Grösse / und den Greul auch der allerkleinsten Sünden/ die sie immer nennen/ und erdencken möchten/ fortzustellen.

Beyde waren gerecht vor GOtt/ wandlende in allen Gebotten/ und Gerechtigkeit des HErrn/ ohne Klag. Es ist doch kein Zweiffel/ daß sie nit mit läßlichen Sünden seyen behafftet gewesen; Welches Herr Laimer nothwendig zulassen muß/ weilen er will/ es könne kein Mensch die Gebott so vollkommentlich halten / daß er nicht immerdar darbey sündige: Und dannoch nennet die Schrifft sie beyde **gerecht vor GOtt.** Item/ Christus nennet die Apostel seine **Freund**/ Jo. 15. v. 15. da doch dieselbige damahls noch immerdar etwelche Mängel und Fehler an ihnen hatten. Ergo haben die kleine Fehler die Freundschafft zwischen GOTT und dem Menschen nicht aufgehebt / und getrennet. Wie bestehet dann Herr Laimer?

1. Die H. Schrifft/ wie ich angezogen. 2. Die grosse Kirchen-Versamblungen von uralten Zeiten. 3. Die H. alte Vätter und Kirchen-Lehrer/ welche unvergleichlich gelehrter und weiser/ als ein solcher Tyro. 4. Die Praxis, oder uralte Gebräuch / Lehr und Ubung der heiligen Catholischen Kirchen / von so vil hundert / ja anderthalb tausend Jahren/ und endtlichen 5. die Vernunfft selber lehren und beweisen/ daß es kleine Sünden gebe/ so nicht ewige Straff verdienen; Welches Herr Laimer verneinet/ und gelaugnet hat. Was duncket dann anjetzo den günstigen / verständigen / unpartheyischen Leser? Soll ich nicht allda den Sack zuziehen / und unwidersprechlich schliessen? Ergo ist jenen billicher beyzufallen / als disem jungen Tyroni: Und jener alter einhelliger Glauben der Catholischen Kirchen von der läßlichen Sünd/ und dero zeitlicher Straff unverruckt zu halten / diser partialische Irrthumb aber in allweg zu verwerffen/ und zu verdammen.

16. Nicht alles was Sünd genennt wird/ ist ein eigentliche Sünd.

Jetzt aber zu dem andern Theil dises Punctens / num. 68. Wir sagen: **Nicht alles ist ein Sünd/ was ein Sünd heißt/ und genennt wird.** Disen Außspruch nennet Herr Laimer ein falsche Hypothesin. Aber ich will ihn gleich überweisen / daß er falsch/ wir aber recht haben. Herr

Lutherische Erzehlung.

Num. 74. Dann ich erweiß ihnen / wie GOtt ein unendtlich vollkommnes Gesatz seye / welches nicht nur einen äusserlichen Gehorsam von uns erfordert/ sondern auch einen innern / und zwar vollkommenen / den gantzen Menschen den Geist/ die Seel/ alle Gemüths- und Leibs-Kräfften / so daß auch nur ein Trägheit/ Unwillen/ GOtt gehorsam zu seyn/ oder nur böse Neigung/ schon ein Ubertrettung des Gesatz seye/ wordurch GOttes unendtliche Gerechtigkeit/ und freyer Eifer/ der ein ewiger/ und unendtlicher Eifer ist / weilen GOTT ewig ist / widerumben zur Straff gereitzet werde.

Herr Laimer will behaupten oben / num. 61. 63. daß die böse Begürlichkeiten / arge Gedancken / ꝛc. und alles / was in uns unordentliches aufsteiget / **eigentlich** und **wahrhafft** ein Sünd seye. Mein P. Collega aber antwortet ihm mit Unterschid / und sagt: **Wann die Einwilligung darbey ist / so lasse ers zu; Wann der Willen nicht darbey / so negire und verneine ers frey:** Und dises recht. Herr Laimer will seine Mainung steiffen / und weiter bewähren mit dem / daß sothane böse Lust / Begürlichkeit / ꝛc. in der Schrifft ein Sünd genennt werde. Ergo müsse es nothwendig ein Sünd seyn.

Antwort. In heiliger Schrifft wird das güldene Kalb ein Sünd genennt / Deuter. 9. Und ware doch das Kalb nicht eigentlich / und formaliter die Sünd / dann die Sünd ist in dem Menschen darinn.

2. Zach. c. ult. wird die Straff des Ægypten-Lands ein Sünd genannt: Und ware doch nur ein Straff der Sünd: Nicht die Sünd selbst.

3. In der 2. Corinth. 5. v. 21. wird Christus selbst ein Sünd genennt: Eum, qui non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit. **GOtt hat Ihne (Christum) der umb keine Sünd wußte / zur Sünde für uns gemacht.** Ware ja Christus kein eigentliche Sünd / sondern nur das Opffer für die Sünd.

4. Oseæ c. 4. stehet geschriben: Peccata populi mei comedent. **Die Priester werden die Sünden meines Volcks essen.** Das ist / sie werden die Opffer essen / welche das Volck für ihre Sünden opfferen. Ist doch das Opffer kein eigentliche Sünd.

Also ist die Erb-Lust / oder unordentliche Begürlichkeit / wann die Einwilligung nicht darbey ist / kein eigentliche Sünd / wanns schon ein Sünd genennt wird / sonder ist nur uneigentlich / und in einem andern Verstand / ein Sünd genennt / nemlich ein Effect, oder Würckung der Sünd / oder ein Ursach der Sünd. Item die Neigung / oder Anreizung

Lutherische Erzehlung.

Num. 75. Und so lang auf uns ligen bleibe / bis es durch den Glauben an Christum / den Erfüller des Gesatzes / und Tilger der Sünden / von den Menschen abgewendet werde. Num. 76. Ich hielte ihnen vor die Wort Jacobi, cap. 2. v. 10. So jemand das gantze Gesatz haltet / und sündiget an einem / der ist gantz schuldig. Num. 77. Es entstunde dise Frag / ob auch ein Sünd seyn könte / die nicht ewiger / sondern nur zeitlicher Straff werth seye. Beyde Herren Patres bejaheten selbiges / als gebe es solche Sünden / so keiner ewiger Straff werth seyen / sondern nur zeitlicher.

zung zu der Sünd / wann die Einwilligung nicht darzu kombt / ist kein eigentliche Sünd / sondern nur ein Ursach / oder Gelegenheit der Sünd. Sonsten müßte der Teuffel auch ein recht-eigentliche Sünd genennt werden / weilen er auch zum Bösen anreitzet. Welches doch lächerlich wäre zu reden.

Dannenhero sagt der heilige Augustinus, Retract. l. 1. c. 4. daß der heilige Paulus, 2. Cor. 5. **Wann er die Erb-Lust ein Sünd nennet / nicht von einer eigentlichen Sünd rede.** Seine Wörter seynd dise: Hoc peccatum, de quo sic est locutus Apostolus, ideo peccatum vocatur, quia peccato factum est, & pœna peccati est, quando quidem de concupiscentia carnis dicitur. **Dise Sünd / von welcher der Apostel also geredet / wird darumb ein Sünd genennt / dieweil sie von der Sünd gemacht ist / und ein Straff derselben ist.**

Nun / Herr Laimer / wann disem also ist / wie die Schrifft / und der heilige Augustinus lehret / und wir mit ihnen / warumb nennet der Herr unser Red so vermessentlich eine falsche Hypothesin?

17. Die Gebott Gottes kan man halten.

Aber wie freventlich und vermessen er diß gesagt / eben so vermessen und unverschämt sagt er auch gleich am folgenden num. 69. daß es **ein Irrthumb** / und num. 71. **ein falscher Lehr-Satz seye** / sagen oder glauben / daß **man das Gesatz GOttes halten könne.**

Wohlan / laßt uns disen Sack außbeutlen. Sage mir der Herr Gegner / kan man die Gebott GOttes halten / oder nicht / mit der Gnad GOttes?

Er antwortet: **Vollkommentlich kan mans nicht halten. Unvollkommentlich** lasset er es villeicht zu. Aber der liebe Leser wolle wohl mercken / was da seye / **die Gebott unvollkommentlich halten.** Wir Catholische lassen zu / daß die Haltung der Gebotten GOttes auf diser Welt allzeit unvollkommen seye / in disem Verstand / nemlich / daß dise Vollkomenheit noch wachsen könne / und im Himel vil vollkomner seyn

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 78. Ich aber widerspreche ihnen solches auß GOttes Wort / und behauptete auß angeführten Gründen / daß ein jedwede Sünd / sie mag auch so klein oder gering in den Augen der Menschen außsehen / ewiger Straff schuldig seye. Darumben / weil GOttes unendtliche Majestät und Gerechtigkeit / welche Gerechtigkeit GOtt selbsten ist: Juxta canonem, attributa divina sunt ipsa essentia divina, dardurch belaidiget wird. Und weilen das Gesatz in höchstem Rigor einen vollkommnen Gehorsam von uns Menschen erfordert / welcher es auch von uns mit Recht fordern kan.

seyn werde. Jedoch könne man auf Erden die Gebott so vollkommen halten / als es unserem sterblichen Leben anständig ist. Das ist / daß wir uns nicht schwärlich darwider vergreiffen / und also keine tödtliche Sünden darwider thun / auch offt eine Zeitlang von den läßlichen / durch die Gnaden GOttes enthalten. Und dise vollkommene Haltung ist uns in disem Leben gebotten / und ist genug: Dise nimt die Gnad nicht / bricht die Freundschafft GOttes nicht. Herr Laimer aber will ein gantz andere Vollkommenheit haben / gleich jener in dem Himmel. Ein unvollkommne Haltung aber / sagt er / seye ein solche Haltung der Gebott / daß allezeit ein Sünd darmit vermenget / und eingemischt seye. Und zwar ein solche Sünd / welche / nach Herr Laimers Lehr / allezeit den Haß und Zorn GOttes verdiene / ja / die ewige Verdambnus. Ergo so offt einer ein Gebott GOttes haltet / oder würcklich halten will / verdienet er alle und jede mahl die Höll / weilen er in Haltung / oder auch im blossen Willen solche zu halten / allezeit so unvollkommen ist / daß er ein Sünd begehet. Ergo verdienet er die Höll. Ist das nicht ein Greul / ein solche Lehr führen!

2. Wann man die Gebott nicht **vollkommentlich** halten kan / so seynd wir nicht verbunden / dieselbe **vollkommentlich** zu halten; Dann was mir gar nicht möglich ist / und nicht in meinem freyen Willen stehet / darzu kan ich ja nicht verbunden werden unter einer Sünd. Nun aber bekennet Herr Laimer / daß mir unmöglich seye / die Gebott **vollkommlich** zu halten. Ergo bin ich nicht verbunden / sie **vollkommlich** zu halten. Weiter. 18. Wird erwisen auß der Vernunfft.

Wann ich nicht verbunden bin / das Gesatz vollkommlich zu halten / so thue ich keine Sünd in unvollkommner Haltung derselben; Dann wo kein Obligation eines Gesatzes ist / da ist kein Ubertrettung: Wo kein Ubertrettung / ist auch kein Sünd. Ergo, wann ich die Gebott nicht **vollkommlich** / sondern nur **unvollkommlich** halte / thue ich kein Sünd. Da doch Herr Laimer sagt / es seye allemahl ein Sünd darbey / wann mans unvollkommen haltet. Und er muß es also sagen: Dann wann kein Sünd darbey wäre / wäre das Gesatz oder Gebott vollkommentlich gehalten / welches widerumb seiner Lehr entgegen wäre.

Lutherische Erzehlung.

Num. 79. Weilen uns GOTT genugsame Kräfften mit seinem eigenen Ebenbild verlihen / dem Gesatz einen vollkommnen Gehorsam zu leisten / da uns GOTT erschaffen hat in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

re. Schliesse also ich den Sack zu / und er kan nicht herauß / sage er was er wolle.

3. Die jenige / so gerechtfertiget seynd worden / werden genennt / und seynd Widergebohrne auß GOtt. Wie es zu lesen ist / Jo.1. Jo.3. 1. Pet.2. Jac.1. Roman.8. &c. Es sagt aber der heilige Johannes, 1. Jo.3. Qui natus est ex Deo, non peccat, nec potest peccare, quia ex Deo natus est. **Wer auß GOtt gebohren ist / der sündiget nicht / und kan nicht sündigen / weil er auß GOtt gebohren ist.** Wann er aber nicht sündiget / so haltet er das Gebott / und erfüllet das Gesatz. Ergo der Gerechtfertigte und auß GOtt Gebohrne / erfüllet das Gesatz / und haltet die Gebott **vollkommentlich.** Dann **unvollkommen halten /** wäre ein Sünd / bey Herrn Laimer / und zwar ein Sünd würdig der ewigen Verdambnus. Ergo muß Herr Laimer zulassen / man könne die Gebott **vollkommentlich** halten / oder er muß bekennen / daß die **unvollkommene** Haltung kein Sünd seye. Sage er nun was er wolle / so binde ich widerumb den Sack zu mit denen Stricken / die er ihme selber gespunnen hat.

4. Wann man die Gebott GOttes nicht **vollkommentlich** halten kan / so kan mans gar nicht halten / absolutè loquendo. Das beweise ich. Wann man die Gebott halten kunte / so kunte man sie etwann unvollkommen halten. Aber die Gebott unvollkommen halten / ist eben so vil / als gar nicht halten / absolutè. Ergo, &c. Major propositio ist Herrn Laimers. Minor wird erwisen. **Unvollkommen** die Gebott halten / heißt bey Herrn Laimer so vil / als die Gebott halten mit einer eingemengter / und mitlauffender Sünd / welche Sünd allezeit einen unendtlichen Zorn und Haß GOttes / und die ewige Verdambnus verdiene. Aber auf dise Weis die Gebott halten / daß man mit diser Haltung allezeit den ewigen Zorn GOttes / und ewige Straff verdiene / das heißt ja die Gebott gar nicht halten. Ergo, wann mans nicht vollkommen halten kan / kan mans gar nicht halten. Dann wie kan man sagen / daß jener die Gebott GOttes absolutè halte / und das

Lutherische Erzehlung.

Num. 80. Gab ihme darbey ein Exempel, die Grösse der Belaidigung GOttes durch Ubertrettung des Gesatzes zu erkennen / wie daß die Belaidigung wider Ih. Käyserl. Majest. begangen / vil höher angezogen wurde / als wann einer nur seines gleichen offendirt hätte. Also machet die unendtliche Majestät GOttes / wider welche man sich versündiget / wanns gleich nur mit einem bösen Gedancken geschehe / die Sünd so schwer / und ewiger Straff mässig.

das Gesatz erfülle / welcher in dero Haltung so unvollkommen handlet / daß er darmit den ewigen Zorn GOttes / und ewige Verdambnus verdienet? Das heisset das Gesatz nicht absolutè halten oder erfüllen / sondern absolutè übertretten. Ich lasse einen jeden gesunden Verstand darüber urtheilen. Aber weiter.

5. Num. 72. sagt Herr Laimer: **Wo wolten sie einen solchen Heiligen in diser Unvollkommenheit zeigen / bey deme sich nicht einmahl ein böser Gedancken / nicht einmahl ein Trägheit / GOTT zu dienen / finden solte? &c. Hat nicht** David, Ps. 31. v. 6. **bezeuget / daß alle Heilige GOtt umb Vergebung ihrer Sünden bitten?** Ergo kan man die Gebott nicht halten.

Antwort. Saget doch die Schrifft selber / es habe solche Heilige gegeben / welche das Gebott GOttes recht / absolutè, und vollkommentlich gehalten haben. Ergo, &c. Ich zeige sie mit Nahmen an. 19. Wird erwisen mit Exempeln der Heil. Schrifft.

1. David sagt von sich selbsten / Ps. 118. In toto corde meo exquisivi te. **Ich habe dich gesuchet von gantzem meinem Hertzen.**

Item. GOtt sagt selbst von ihm / 3. Reg. 14. Non fuisti sicut servus meus David, qui custodivit mandata mea, & secutus est me in toto corde suo. **Du bist nicht gewesen / wie mein Diener** David, **der mir in seinem gantzen Hertzen nachgefolgt.**

Item. Act. 13. **Ich habe** David **gefunden / den Sohn** Jesse, **einen Mann nach meinem Hertzen / der wird allen meinen Willen thun.**

Item. 3. Reg. 15. **Weil** David **recht gethan vor den Augen des HErrn / und nicht abgewichen ist von allem dem / was Er ihm gebotten hatte / alle Tag seines Lebens / außgenommen die Red** Uriæ, &c. Sehet / wie GOtt den David lobet / daß er seine Gebott gehalten habe **von gantzem Hertzen. In allen Willen GOttes / sein lebenlang /** bis auf die Sünd Uriæ, &c. **Heißt das nicht vollkommen** die Gebott halten?

Lutherische Erzehlung.

Num. 81. Und dannenhero wird auch ein unendtliches Löß-Geld / und Genugthuung / auch vor die allergeringste Sünd / selbige abzutragen / erfordert / welche Christus / GOtt und Mensch / an unser Statt geleistet / der nicht nur vor die grosse / sondern auch vor die geringste Sünden müsse genug thun / wofern der ewig-brennende Zorn GOttes solle außgesöhnet / und vergnüget werden. Num. 82. Auf dise Deduction ist mir kein Antwort worden.

2. Von Asa dem König / und seinem Volck stehet geschriben / 2. Paralip. c. 15. **Sie haben GOtt gesucht in ihrem gantzen Willen.** Wo stehet allhier etwas von der Sünd?

3. Von Josia liset man / l. 4. Reg. c. 23. **Es ist kein solcher König vor ihm gewesen / der sich zu GOtt bekehret mit gantzem seinem Hertzen / in gantzer seiner Seel / und in aller seiner Krafft.** Was kunte GOTT mehr verlangen? Ist das nicht vollkommen? Wo ist da ein Sünd?

4. Von Josue stehet geschriben / l. Josue c. 11. Sicut præceperat Dominus Moysi servo suo, &c. **Wie GOtt dem Moysi seinem Diener befohlen hat / so hat es Moyses dem Josue gebotten / und er hat alles erfüllet: Nicht ein Wort hat er übergangen von allen Gebotten / das ihme GOtt befohlen hatte.** Ist das nicht vollkommen / nicht ein Wort übertretten?

5. Von Zacharia und Elisabeth sagt Luc. c. 1. **Sie waren beyde gerecht vor GOtt / und wandleten in allen Gebotten / und Gerechtigkeit des HErrn / ohne Klag.** Ist das nicht vollkommen?

6. Von den Apostlen sagt Christus bey Johanne, c. 17. Tui erant, & mihi eos dedisti, & sermonem tuum servaverunt. **Sie waren dein / und hast sie mir gegeben / und sie haben dein Wort gehalten / ꝛc.**

7. So liset man auch / Isa. 38. von Ezechia dem König / daß er sagt: **Er seye in der Wahrheit / und mit vollkommnem Hertzen vor GOtt gewandlet.** Und daß er nicht gelogen habe / ist GOtt selbsten Zeug / der ihne auf dises Gebett erhöret hat.

Nun / von disen und andern Heiligen mehr / sagt die Schrifft / daß sie das Gesatz / und die Gebott absolutè, und lediglich gehalten haben / und zwar mit gantzem Hertzen: Und darumb GOtt lieb / werth / und angenehm seyen gewesen. Herr Laimer aber / indem er will / sie habens nur **unvollkommen** gehalten / saget / sie habens nicht besser gehalten / als daß

Lutherische Erzehlung.

Num. 83. Ehe ich aber von diser Controversia loß liesse / legte ich ihnen noch vor Augen den Fluch / so wider die Ubertretter des Gesatzes außgesprochen werde / Deuteron. 27. v. 26. Verflucht sey / der nicht alle Wort dises Gesatzes erfülle / daß er darnach thue / und alles Volck solte sagen / Amen. Num. 84. Da ich ihme das Wörtlein / alle Wort / wohl eingeschirpfft / daß das Gesatz nicht das geringste zuruck lasse / und daß man umb des geringsten Jota willen / so an Erfüllung des Gesatzes manglen solle / müsse verflucht seyn.

daß sie alle mit einander dardurch die Höll verdienet haben. Wem solle ich jetzt glauben? Der Schrifft/ und GOttes Wort? oder des Herr Laimers Lehr und Feder? Was die Schrifft sagt/ ist klar und hell. Was Herr Laimer sagt/ ist ein Greul.

Ich lasse wohl zu. 1. Daß disen Heiligen auch bisweilen ein böser Gedancken/ oder Unwillen kommen seye/ und/ wann die Einwilligung darzu kommen ist/ daß es ihnen auch kleine Sünden seyen gewesen. 2. Lasse ich zu/ daß dise/ und andere Heilige/ umb Vergebung solcher ihrer Fehler GOtt gebetten haben/ wie David sagt: Aber auß disem folget nicht/ daß sie die Gebott GOttes nicht vollkommen gehalten haben/ vor- und nach denselben Fehlern. Oder auch/ daß sie die Gebott GOttes nicht **vollkommentlich** gehalten haben/ oder halten haben können: Nemlich/ so **vollkommen**/ als sie GOtt gebotten hatte. Das ist/ **daß sie mit gantzem Hertzen/ auß gantzer Seel** Ihne lieben solten/ welches sie auch gethan/ ꝛc. wie die Schrifft bezeuget.

Die läßliche Sünden aber/ gleichwie sie das Hertz von GOtt nit abwendig machen/ die Freundschafft nicht trennen/ und die Gerechtigkeit nicht benehmen/ also haben sie dise Heilige auch nicht verhindert **von jener vollkommner** Haltung der Gebotten/ welche ihnen befohlen ware.

6. Ich muß aber meinem Gegner noch etwelche Stellen der heiligen Schrifft vorlegen/ auf welche ich gern wissen möchte/ wie er mit Grund und Wahrheit antworten kunte.

1. Matth. 11. sagt Christus: Jugum meum suave est, & onus meum leve. **Mein Joch ist süß/ und meine Bürde leicht.** Und Jo. 5. Mandata eius gravia non sunt. **Seine Gebott seynd nicht schwer.** Herr Laimer aber sagt/ es seye dise Bürde/ und dise Gebott so schwer/ daß sie niemand/ auch mit der Gnade GOttes/ halten und tragen könne. So muß dann eintweders Christus liegen und betriegen/ oder Monsr. Laimer. Aber von Christo solches zu sagen/ oder zu gedencken/ wäre ein Gottslästerung/ ꝛc. Ergo, &c.

20. Wird erwisen mit Zeugnussen der H. Schrifft.

2. Der

Lutherische Erzehlung.

Num. 85. Und zwar auf ewig/ weil GOtt/ der Gesatz-Geber/ ewig ist.

Num. 86. Worauf dann Herr Pater Simon nach der alten Lehr remittiren wolte/ der Fluch betreffe nur die Todt-Sünden/ nicht aber die läßliche.

Num. 87. Welche Verdrehung der deutlichen Worten GOttes ihme aber verweißlich vorgehalten/ daß er sich solcher Freyheit/ und Gewalt anmasse/ das klare Wort so freventlicher Weis zu meistern.

2. Der heilige Paulus sagt / Philipp. 4. Omnia possum in eo, qui me confortat. **Ich kan alles in dem / der mich stärcket.** Ergo kan er auch mit desselben Gnad und Stärckung die Gebott halten / rc. Nach Herrn Laimers Lehr kan ers nicht. Wem soll ich glauben?

3. GOtt hat durch den heiligen Ezechiel vorgesagt / Ezech. 36. **Ich will meinen Geist mitten unter euch setzen / und will machen / daß ihr in meinen Gebotten wandlet / und meine Gericht haltet.** Item / Deut. 30. sagt der HErr GOtt: Circumcidet cor tuum, & cor seminis tui, &c. **Er wird dein Hertz beschneiden / und das Hertz deines Saamens / daß du GOtt den HErrn liebest auß gantzem deinem Hertzen / und in gantzer deiner Seel.** Ist nun dises wahr gemacht worden / oder nicht? Herr Laimer sagt / es seye nicht wahr worden / könnne auch nicht wahr werden / dann man kan die Gebott nicht also vollkommen halten. Wem solle ich jetzt glauben / der Schrifft / oder dem Herrn Laimer? rc.

4. 1. Jo. 2. v. 5. stehet geschriben: **Wer sein Wort hält / in demselben ist wahrhafftig die Lieb GOttes vollkommen.** Die vollkommne Lieb aber hat keinen unvollkommnen Gehorsam / sondern einen vollkommnen. Ergo, wer GOtt lieben kan / der kan auch **vollkomnen** Gehorsam haben.

Es stehet aber außtrucklich geschriben / daß wir GOtt lieben können / wie ich schon erwisen habe. Und wer wird so unverschambt seyn / der es läugnen könne / in dem es die Schrifft bezeuget / daß es würcklich geschehen seye von so vilen Heiligen? Ergo kan man einen vollkommnen Gehorsam haben / und die Gebott so vollkommentlich / als sie gebotten seynd / halten.

5. Christus sagt / Matth. 19. **Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott.** So ist der Weeg zum Himmel / die Haltung der Gebott.

Lutherische Erzehlung.

Num. 88. Worauß dann jedermänniglichen erkennen müssen / daß sie ad incitas redigirt / und durch die Göttliche Wahrheit gäntzlichen zuschanden gemacht worden seye. Num. 89. Und mithin ruckten sie immerdar näher zu der Thür zu. Num. 90. Ich vermerckte aber / daß einige unter denen Anwesenden sich unterdessen an den andern Herrn Pater N.N. gemacht / und mit ihme von der Gewißheit / und Versicherung der Seeligkeit disputirt. Wann sie ihme haben vorgehalten / ob er ihnen eine bessere Religion zeigen könte / als ihre wahre Evangelische seye / zu dero sich mit Mund und Hertzen halten und bekennen wollen / auch darbey beständig / bis in ihr seeliges Ende / durch GOttes Gnaden verharren wolten.

Gebott. Herr Laimer aber sagt / dise Haltung der Gebott seye unmöglich/auch mit der Gnad GOttes. Ergo ist der Weeg zum Himmel **unmöglich**/ auch mit der Gnad GOttes. So hat dann Christus die Leuth betrogen / in dem Er sie ladet zur Wandlung dises Weegs/ welcher unmöglich zu wandlen ist; Oder Herr Laimer hat gelogen/ rc. Was soll ich sagen? Wann Herr Laimer sagt / man könne sie wenigist **unvollkommen** halten/so ist es wider nichts/dann mit **unvollkommner** Haltung der Gebotten geht man schnur-gerad in die Höll/ nicht in den Himmel / nach seiner Lehr. Ergo ist der Weeg noch einmahl unmöglich.

6. Der heilige Paulus sagt Rom. 2. v. 13. Factores legis justificabuntur. **Jene werden gerechtfertiget werden / welche das Gesatz thun.** Aber nach Mainung Laimeri kan niemand das Gesatz thun/ oder erfüllen / auch mit der Gnad GOttes. Ergo kan / seiner Mainung nach/ niemand gerechtfertiget werden/ rc. rc. rc.

Dise/ und dergleichen Stellen mehr der heiligen Schrifft / kan Herr Laimer ohne Gewalt-thätigen Zwang / und Ohren-umb-reiben/ nicht beantworten/ wann er sagt / man könne die Gebott GOttes nicht halten. 21. Wird erwisen auß uralter und allgemeiner Lehr der Kirchen/ und H. H. Vättern.

7. Ich muß aber auch die Mainung und Lehr der allgemeinen Kirchen/ und uralten Vättern anziehen / welche Herr Laimer / wie er selbst sagt oben/ num. 16. hoch schätzet/ und mit Veneration annimmet. Was halten dise von denen Gebotten GOttes / und dero Erfüllung?

Die anderte Kirchen-Versamblung zu Arausico in Franckreich/ Can. ult. sagt also: Hoc etiam secundum fidem Catholicam credimus, quòd acceptâ per baptismum gratiâ omnes baptizati, Christo auxiliante & cooperante, quæ ad salutem pertinent, possint & debeant, si fideliter laborare voluerint, adimplere. **Das glauben wir auch nach dem Catholischen Glauben / daß alle Getauffte / durch die im H. Tauff** 22. Ist gehalten worden Anno Christi 527.

Lutherische Erzehlung.

Num. 91. Seitemahlen die Römisch-Catholischen ihrer Seeligkeit nicht versichert seyn dörfften / noch könten / die Evangelische aber keines Weegs an der Gewißheit ihrer Seeligkeit zweiffeln könten/ noch dörfften. Num. 92. Fragten auch den Herrn Pater N. N. ob er dann seiner Seeligkeit versichert seyn könte? Worauf er nicht ohne Alteration, so er in dem Gesicht / und mit Achselzuckung nicht verbergen kunte/ geantwortet/ er hoffe zwar seelig zu werden / aber seiner Seelen Seeligkeit/ absque formidine oppositi, nicht gewiß versichert seye. Setzte hierauf an mich/ und fragte/ ob dann ich meiner Seeligkeit könte unfehlbar versichert seyn.

Tauffempfangene Gnad / mit Hülff und Beystand Christi / alles
23. halten und erfüllen können und müssen / was zur Seeligkeit gehöret /
Hat gelebt umb wann sie sich getreulich bemühen wollen.
das Jahr Origenes homil. 9. in Josue, prope finem: Haltet und schätzet
Christi denen Weibern gleich alle die jenige / welche sagen / sie können die Ge-
230. bott GOttes nicht halten.
24. S. Basilius oratione in illud: *Attende tibi*, sagt: Impium est, di-
Hat gelebt Anno cere, impossibilia esse Spiritûs præcepta. **Es seye ein Gottlosigkeit /**
Christi **sagen / daß die Gebott des Geists unmöglich zu halten seyen.**
372. S. Joann. Chrysost. hom. 8. de pœnit. nequaquam Dominum
25. accuses: haud mandat impossibilia. Multi & ipsa superant præcepta.
Hat ge- **Klage den HErrn nicht an / er gebietet nicht unmögliche Ding.**
lebt Anno **Seynd doch vil Menschen / die so gar die Gebott selbsten übertref-**
414. **fen /** [das ist /] **mehr thun / als ihnen gebotten ist.**
26. S. Cyrillus l. 3. contra Julian. sagt / man könne mit der Gnad GOt-
Hat ge- tes auch halten und erfüllen jenes Gebott / welches auß allen für das
lebt Anno schwereste geschätzt wird / nemlich: Non concupisces. **Du soltest**
381. **nicht begehren / oder dich gelusten lassen.**
27. S. Hilarius in Ps. 118. schreibt: Latum mandatum Dei est, & in
Hat ge- omnia spei nostræ genera diffunditur, ut non difficile sit, si voluntas
lebt Anno adsit, præcepto Domini obtemperare. **Das Gebott GOttes ist**
357. **breit / und auf alle unsere Hoffnung außgegossen / also / daß es nicht**
schwer ist / wann man will / dem Gebott des HErrn zu gehorchen.
28. S. Hieron. l. 3. adversus Pelag. Deus possibilia mandavit, hoc
Hat ge- nulli dubium est. **GOtt hat mögliche Ding befohlen / das zweif-**
lebt Anno **felt niemand.** Idem in Comment. ad c. 5. Matth. sagt: **Vil / wel-**
360. **che die Gebott GOttes nach ihrer Schwachheit abmessen / mainen /**

es

Lutherische Erzehlung.

Num. 93. Ich antwortete mit frohem Hertzen: Ach ja / ich habe nicht die geringste Ursach daran zu zweiffeln. Num. 94. Und dises weiß ich auß meinem Glauben / der sich auf das unfehlbare Wort GOttes gründet / und auß den Zeugnussen des H. Geistes / der meinem Geist Zeugnus gebe / daß ich ein Kind GOttes seye / Rom. 8. v. 16. Der Herr Pater fragte weiter / woher ich wüßte / daß mein Glaub beständig seyn würde. Ich antwortete: Num. 95. Die Beharrlichkeit meines Glaubens / und völliglich der Gewißheit meiner Seeligkeit seye ich versichert / weil es GOtt an seiner Seiten nicht wird ermanglen lassen / als der versprochen / mich im Glaubens-Stand zu erhalten / worein er mich im H. Tauff gesetzt hat. Num. 96. Wofern nur ich mich selbsten nicht muthwilliger Weis solcher Gnaden würde verlurstig machen.

es seyen die Gebott unmöglich zu halten. Multi præcepta Dei sua imbecillitate metientes, putant esse impossibilia, quæ præcepta sunt. Aber antwortet hierauf: Sciendum est ergo, Christum non impossibilia præcipere, sed perfecta, quæ fecit David, &c. Es ist aber zu wissen / daß Christus nicht unmögliche Sachen gebiete / sondern vollkomme / welche David gethan / und erfüllet hat. Und andere mehr.

S. Augustin. l. de natura & gratia, c. 43. Non igitur Deus impossibilia jubet, sed jubendo admonet & facere quod possis, & petere quod non possis. So befilchet dann GOtt nichts Unmögliches / sondern / wann Er etwas gebietet / so ermahnet Er dich hiemit zu thun / was du thun kanst / und zu begehren / was du nicht kanst. 29. Hat gelebt Anno 425.

Item / ibid. c. 69. Eo ipso, quo firmissimè creditur Deum justum & bonum, impossibilia non potuisse præcipere, hinc admonemur, &c. Weilen kräfftig geglaubt wird / daß GOtt / als ein gerechter und gütiger GOtt / nichts Unmögliches habe können gebieten / so werden wir ermahnet / etc.

Idem, l. 2. de peccat. merit. & remiss. c. 3. Non præciperet Deus aliquid, quod esset humanæ impossibile voluntati. GOtt wurde ein Ding nicht gebieten / wann es dem Menschlichen Willen unmöglich wäre.

Idem Ibid. c. 6. Idem l. de gratia, & lib. arb. c. 16. Idem in Ps. 56. saget eben dises.

Hier hat nun der günstige Leser die Lehr und Mainung der allgemeinen Kirchen / und der alten hocherleuchten heiligen Vättern und Lehrern.

Lutherische Erzehlung.

Num. 97. Denn in der Heil. Tauff habe GOtt mit mir einen ewigen Bund aufgerichtet / mich zu seinem Gnadenbild aufgenommen / Christi Gerechtigkeit mir zugerechnet / mich zu einem Erben der Seeligkeit eingesetzt / und den Geist geschenket / der mich in der Wahrheit und Gottesforcht erhalten solle. Num. 98. Wo ich mich anderst von Ihme regiren / und leiten lasse. Num. 99. Diser Bund nun stehet von Seiten GOttes fest / und unzerbrechlich / es müßten ehe wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber GOttes Gnade solle nicht von seinen Glaubigen weichen / und der Bund seines Fridens solle nicht hinfallen / spricht der HERR unser Erbarmer / Esai. 54. v. 10. GOttes Gaben und Beruffungen mögen ihne nicht gereuen / Rom. 11. v. 29.

Bitte aber umb Erlaubnus / allhier disen heiligen Vättern auch einen andern beyzusetzen / zwar keinen Heiligen / auch keinen Alten / jedoch einen Vatter / und nagel-neuen Lehrer / der auch lehret / daß man die Gebott GOttes **vollkommlich** halten könne: Und der ist Herr Gottfrid Laimer / Lutherischer Prediger allhier in Augspurg. Diser / obwohlen er num. 71. und seqq. behaupten will / daß man die Gebott nicht halten könne / so sagt er doch schnur-gerad ihme selbst zuwider num. 79. Man könne sie halten / in dem er dise Wort setzet: **GOtt könne mit Recht von uns erfordern einen vollkommnen Gehorsam / sein Gesetz vollkommen zu halten / und zwar** (wie er hat num. 78.) **im höchsten** Rigor. **Weilen uns GOtt genugsame Kräfften mit seinem Ebenbild verlihen / dem Gesatz einen vollkommnen Gehorsam zu leisten / da uns GOtt erschaffen hat in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit.**

Das seynd die eigene Wort dises neuen Lehrers. Darauß argumentire ich also: Hat uns GOTT in der Erschaffung **genugsame** Kräfften gegeben / sein Gesatz vollkommen zu halten / so können wirs halten vollkommentlich. Atqui Er hat uns die genugsame Kräfften gegeben. Wie Herr Laimer schreibet. Ergo &c.

Weilen aber Herr Laimer außtrucklich darzu setzet / dise genugsame Kräfften habe uns GOtt gegeben **mit seinem Ebenbild**; und / **da Er uns in rechtschaffner Gerechtigkeit erschaffen hat.** Villeicht will er hierdurch andeuten / daß dise **genugsame Kräfften** angebunden seyen gewesen entweders **an das Ebenbild GOttes** / oder an die **angebohrne Gerechtigkeit.**

Er mag sagen auß beyden / was er will / dises oder jenes / so ist es für mich. Sagt er / jene genugsame Kräfften seyen angebunden gewesen an das Ebenbild GOttes / so ist es klar / daß wir solche genugsame Kräfften noch haben / gleichwie wir das Ebenbild GOttes noch haben. Sagt er aber / daß die genugsame Kräfften gehangen seynd an der

Lutherische Erzehlung.

Num. 100. Und ob ich schon meiner Seits / laider! öffters solchen Tauff-Bund gebrochen / und den versprochnen Gehorsam nicht gehalten / so stehe mir doch die Gnaden-Thür offen / durch wahre Buß und Glauben / mit ernstlichem Vorsatz / mit getreuem aufrichtigen Hertzen GOtt zu dienen / solchen Bund meiner Seits widerumben zu erneueren; Dann durch den heiligen Saamen / und Christi Stifftung gemässem Gebrauch des heiligen Abendmahls / versigelt / und ich aufs neue der Gnaden GOttes versichert werde.

der ersten angebohrnen Gerechtig- und Heiligkeit / in dero uns GOtt erschaffen / so ist es wider gut / und gewonnen ; Dann / obwohlen wir derselben Gerechtig- und Heiligkeit durch den Fall Adams seynd beraubet / und verlurstiget worden / so ist doch solche Gnad und Heiligkeit in der Widergebuhrt im heiligen Tauff / durch die unendtliche Verdienst und Blut JESU CHRISTI wider bracht / wider gegeben / wider mitgetheilet / und geschencket worden / eben so genugsam / so groß / und so reichlich / ja noch reichlich- und überflüssiger als in jenem ersten Stand der Unschuld. Ergo hat man in dem Stand der Widergebuhrt auch genugsame Kräfften / das Gesatz vollkommen zu halten.

Oder mainet villeicht Herr Laimer / die Gnad des Neuen Testaments / die Gnad der heiligen Tauff / die Gnad der Widergebuhrt durch JESUM CHRISTUM seye weniger / geringer und schwächer / als jene in der ersten Erschaffung ? Oder kan villeicht GOTT nach dem Tod und Leyden seines eingebohrnen Sohns nimmermehr so vil und so starcke oder genugsame Gnaden und Kräfften mittheilen / als er vorhero gegeben hat ? Ist dann in disem Stand die Hand GOttes abgekürtzet ? und in dem Gnaden-Gesatz die Gnad gemindert ? daß uns GOtt nimmermehr also stärcken könne / oder wölle / wie Er vorhero uns gestärcket hat ? Warumb sagt dann der heilige Apostel Paulus Rom. 5. v. 20. Ubi abundavit delictum, superabundavit gratia. **Wo das Verbrechen überhand hat genommen / da ist die Gnad überschwencklich grösser worden.** Wann dann die Gnaden durch JESUM CHRISTUM eben so groß / ja noch grösser seynd in disem Stand der Widergebuhrt / warumb sollen sie dann nicht genugsam

Lutherische Erzehlung.

Num. 101. Weilen dann uns GOtt theuer versichert seiner Gnad / Krafft / der voll-gültigen Versöhnung / so durch JEsum Christum geschehen ist / und gethan / und solches mit einem unwandelbahren Eyd GOttes bekräfftiget / sage befestiget / Hebr. 6. v. 17. GOtt / da Er wolte die Erben der Verheissung überschwenglich beweisen / daß sein Rath nicht wancket / hat Er einen Eyd darzu gethan / auf daß wir durch zwey Stuck (die nicht wancken) dann es ist unmöglich / daß GOTT liege / einen starcken Trost haben / und halten an der angebottenen Hoffnung / welche wir haben / als einen festen und sicheren Ancker unserer Seelen / der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs / dahin der Vorlauffer für uns eingegangen JESUS / ein hoher Priester worden in Ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedech. Da nun GOtt an solchem / mit einem Eyd bestättigten Gnaden-Brieff / der mit Christi Blut beschriben worden / die heilige Sacramenta, als ein Sigill, angehänget.

seye/ das Gesatz **vollkommen** zu halten / als wie die erste Gnad genugsam ware?

Eines ist/ das Herr Laimer noch fürschützen kunte/ und sagen: Im ersten Stand der Unschuld seyen keine innerliche Anfechtungen/ noch unordentliche Begirlichkeiten gewesen; In jetzigem Stand aber seynd Anfechtungen/ seynd Passionen / seynd unordentliche Begirlichkeiten. Ergo ist noch ein grosser Unterschid in disem Stand der Welt gegen dem jenigen im Paradeiß.

30. Man kan die Gebott halten auch nach dem Fall Adams.

Antwort. Die Anfechtungen machen den Stand und Streit zwar schwerer / aber der Beystand und Kräfften der Gnade GOttes kan dannoch genugsam seyn und bleiben. Und wann man schon wegen der Anfechtungen öffter fallet/ so folget doch nicht darauß/ daß man hat fallen müssen/ und man nicht hätte überwinden können. Hat es doch im Paradeiß auch Anfechtungen gegeben/ aufs wenigist von aussen her/ als von der höllischen Schlangen/ von der Eva/ rc. Und dannoch sagt der Gegner/ seyen dort die Kräfften genugsam gewesen zur vollkomner Haltung. Ergo auch in disem Stand. Item/ im Paradeiß hätten die Leuth noch offt sündigen können/ und auch gesündiget/ und dannoch wären / nach meines Gegentheils Mainung / die Kräfften genugsam gewesen/ das Gesatz vollkommen zu halten. Warumb nicht auch bey uns? Im Paradeiß hätte man mit der Gnad GOttes die Anfechtungen überwinden / und also das Gebott halten können. In jetzigem Stand kan mans ja mit der Gnad GOttes auch überwinden? Oder/ warumb dann nicht? Warumb sagt dann der heilige Paulus Philipp. 4. Omnia possum in eo, qui me confortat. **Ich kan alles in dem / der mich stärcket?** Warumb soll er nicht auch sagen dörffen: **Ich kan das Gesatz halten mit dessen Gnad / der mich stärcket?** Was heisset dann jenes so sicheres und treues Versprechen deß heiligen Pauli, 1.Cor.10. v.13. Fidelis autem Deus est, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis, sed faciet etiam cum tentatione proventum, ut possitis sustinere. Zu Teutsch: **GOtt ist getreu / der** wird

Lutherische Erzehlung.

Num. 102. Wie solte dann ein Evangelischer Christ / wo er anderst seinem Christlichen Beruff sich gemäß verhaltet / und nicht irgend solche Gnaden auß Muthwillen verliehren/ noch ferner an seiner Seeligkeit zweiffeln können? Zumahlen uns der heilige Geist der Kinderschafft / also auch der Erbschafft GOttes halber/ in dem Hertzen überzeuget.

wird euch nicht lassen versuchet werden über das / was euch möglich ist / sondern er wird auch mit Anfechtung einen Nutzen schaffen / daß ihr es ertragen könnet. Verspricht dann GOtt hier nicht genugsame Kräfften? Was heisset dann jener Spruch erst, geprisenen heiligen Pauli 2.Cor.9.v.8. Potens est autem DEUS omnem gratiam abundare facere in vobis, ut in omnibus semper omnem sufficientiam habentes, abundetis in omne opus bonum. **GOTT ist mächtig zu schaffen / daß alle Gnade in euch überflüssig werde / auf daß ihr in allem und allezeit alle Genugsamkeit habet / und überfliessen möget zu allen guten Wercken.** Es redet allhier der Apostel zwar fürnemlich von zeitlichen Lebens-Mitteln / aber warumb kan mans nicht auch auf Geistliche Gnaden außdeuten? Ist GOtt mächtig genug / überflüssige Leibs-Nahrung zu geben / warumb soll Er nicht auch mächtig genug seyn / Geistliche Kräfften der Seelen überflüssig zu geben? Redet doch diser heilige Apostel in seinem Send-Schreiben durch und durch offt, und vilmahl / und immerdar von dem Uberfluß der Gnaden / durch JEsum Christum. Von **Reichthumb der Gnaden** / von **Grösse der Gnaden.** Allein Herr Laimer will nicht erkennen / daß die Gnad Christi in uns so kräfftig seyn könne / durch die heilige Tauff / das Gesatz zu halten / als kräfftig dieselbe gewesen im ersten Stand des Paradeises. Aber wer soll einer solchen Lehr glauben? Item / wann / wie / und woher wird ers probiren? Ich muß ihm aber von diser Materi noch ein paar Wort sagen.

Auß diser Lehr Herrn Laimers wachsen abscheuliche Folgereyen. 31. Schändliche Folgereyen auß der Lehr / daß man die Gebott nicht solle halten kön nen.
1. Die Lehr von Unmöglichkeit der Haltung der Gebotten GOttes ist eine offene Thür zu allen Sünden und Lastern. Dann wer will das thun /

Lutherische Erzehlung.

Num. 103. Es fragte mich aber Herr Pater N.N. woher ich versichert wäre / daß ich den H. Geist hätte? Ich sagte / auß den guten Bewegungen und Würckungen / weilen ich dem Wort des H. Geistes und der Schrifft könte zuversichtlich glauben und trauen / auch mir solches Wort sicher und gewiß zueignen könte / welches meiner Vernunfft ihr selbst gelassen / nicht anzunehmen möglich wäre. Uber das fühle ich bey mir einen Haß wegen des gottlosen Wesens. Ich streite wider meine sündliche Unarthen / und habe ein hertzliches Verlangen in allen meinen Verrichtungen / GOttes Ehr zu suchen. Ich empfinde bey mir einen Trib zum Gebett gegen GOTT / und denen sehnlicheu Begirden nach dem himmlischen vollkommenen Leben / welches lauter Bewegungen des H. Geistes seyn müßten / massen Fleisch und Blut / das von Natur nur zum Bösen geneigt ist / nicht dergleichen würcken kan.

thun / was ihme unmöglich ist? er lasset es wohl bleiben. 2. Item / weilen all unser Gehorsam und Fleiß / die Gebott zu halten / allezeit ein Sünd ist / und allezeit die Höll verdienet / wer wolte sich vil reissen / die Gebott zu halten? 3. Item / weil alle unsere Haltung der Gebotten GOtt höchstens zuwider ist wegen der mit-einlauffenden Sünd / und GOtt darüber zürnet und trohet mit der ewigen Straff / ꝛc. Wer wolte sich bemühen die Gebott zu halten / und ihme selbst den Zorn GOttes auf den Halß ziehen? 4. Item / weilen die Haltung der Gebotten einem Menschen nichts nutzet / sondern vilmehr schadet / weil er dardurch allezeit ein Sünd thut / und die Höll verdienet: Wer wolte gern die Gebott halten? Da gehet an die Praxis, und Regel deß Luthers / die er Tom. 1. Jenen. Anno 56. fol. 345. Epist. ad Melancht. setzet / und lautet also: Es ist genug / daß wir das Lamb erkandt haben. **Von dem wird uns die Sünde nit abreissen / ob wir schon tausendmal in einem Tag solten Hurerey treiben.** Das thut alles der **Glaub allein** / ohne Haltung der Gebotten / welche ohne das unmöglich ist. 5. Item / wann man die Gebott nur unvollkommen halten kan / nur halb und halb / nur etlicher massen / und nicht besser / als daß man dardurch die Höll verdienet. Ergo seynd die jenige / so diser Lehr beypflichten / etlicher massen Dieb / etlicher massen Sodomiter / Seelen-Mörder / Ehebrecher / ꝛc. Dann sie sagen / sie können dise Gebott nur halb und halb / nur etlicher massen halten / ꝛc. Sed hoc est absurdum, absurdissimum. Dise Lehr ist abscheulich / riechet übel / ja stincket gar. 6. Was hernach folget / lautet gleichfals sehr übel.

32. Die gute Werck seynd nit vergeblich / sondern nutzlich.

Herr Laimer sagt num. 73. **So fällt auch dahin ihr vergeblicher Ruhm vom Verdienst der Wercken. Wann kein gutes Werck so rein / so vollkommen ist / daß nicht etwas sündiges demselben anhangen solte.** Ich mercke den Herrn Laimer schon: er folget seinem Vatter / dem Luther / auf dem Fuß nach. Luther lehret eben das / daß die Werck nichts verdienen / nichts nutzen / ja noch mehr schaden. Aber dise

Lutherische Erzehlung.

Num. 104. Diser Discurs käme dem Herrn Pater gantz frembd vor / und gabe mit Stillschweigen zu erkennen / daß er nichts wüßte einzuwenden. Num. 105. Inzwischen fragte eine gewisse Persohn den Herrn Pater Simon, wie vil sie Sacrament hätten / er antwortete siben. Sie fragten auch / ob sie auch dieselbigen auß der Schrifft beweisen könten? O ja / sagte der Herr Pater, es gehören aber auch siben Tag darzu / wann man mit solchem Beweiß wolte fertig werden / weilen sie vil von der Sach zu reden hätten / dann sie sehnten sich immer nach der Thür.

dise Lehr/ wie ich vorgemeldet/ lautet übel/ schmecket übel. Der günstige Leser vergebe mir / daß ich mich dises Worts gebrauche vom Gestanck: Bey dem Luther ists im Brauch: und schmecket bey ihm nicht anderst; Dann er / und die Seinige Reden von denen guten Wercken also: **Sie seyen ein Sünd/ sie stincken vor dem gerechten Richter: Sie seyen beflecket/ gleich einem unreinen Tuch/ 2c. Seyen ein Unflat/ ein Unreinigkeit.** Wann disem also wäre / wer möchte Lust haben/ gute Werck zu thun? Herr Laimer aber sagt außtrucklich: **Es seye kein gutes Werck so rein/ daß es nicht etwas sündiges an sich habe. Etwas sündiges**/ das ist vor GOtt ein Greul / ein Gestanck/ ein Unflath/ ein solche Schuld/ daß es den Haß und Zorn GOttes/ die Höll/ und ewige Verdambnus verdiene. Das ist Herr Laimers Lehr. Nun aber / wanns also ist / so behüte uns GOtt vor guten Wercken. Auf dise Weis seynd gute Werck keine gute Werck / sondern lauter Sünden. 2. Auf dise Weis verdienet einer durch ein jedes Gebett/ durch das Niderknyen/ durch das **Vatter unser**/ 2c. die Höll. 3. Auf dise Weis verdienet einer die Höll/ wann er ein Allmusen gibt. 4. Verdienet die Höll / wann er die heilige Schrifft liset. 5. Verdienet die Höll/ wann er das Wort GOttes prediget. 6. Verdienet die Höll/ wann er GOtt liebet / weil er nicht genug liebet. 7. Verdienet die Höll/ auch wann er glaubet/ dann er niemahls genugsam glauben kan/ wie es vonnöthen wäre/ 2c. O schöne Folgereyen! Wer möchte dann was Gutes thun/ wann es mit guten Wercken ein solche Bewandtnus hat?

Luther hat hierinn seine Mainung schön erkläret. 1. In Comment. ad cap. 2. ad Galat. quando, *inquit*: Sic docetur: Fides in Christum justificat quidem, sed simul servari oportet mandata Dei: quia scriptum est, si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Ibi statim Christus negatus est, & fides abolita: quia mandatis Dei sive Legi tribui- 33. Luthers Lehr von denen guten Wercken.

J tur,

Lutherische Erzehlung.

Num. 106. Ich wolte aber ihne nur mit zwey Worten erinnern / daß der Ehestand kein Sacrament seyn könte / weilen GOtt denselbigen nicht eingesetzt als ein Mittel und Sigill seiner Gnaden / welches doch unter andern Stucken zu einem eigentlich-sogenannten Sacrament gehöre/ nemlichen ein Göttlicher Befelch / ein außführliches Element / und ein Verheissungs-Wort / und Versicherung seiner Gnaden / und Versöhnung / daß GOtt durch solches Mittel seine Gnad uns darreichen/ und versiglen wolle. Dergleichen Geistliche Gaben / und Gnaden-Verheissungen aber wir bey dem Ehestand nicht finden.

tur, quod est solius Dei. Wann man lehret: Der Glaub an Christum rechtfertiget zwar / aber man muß zugleich auch die Gebott halten / weil geschriben stehet: Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott: Da ist schon Christus verlaugnet / und der Glaub abgethan / weil man den Gebotten oder Gesetz zueignet / was allein GOttes ist. Item.

Luther. 2. In serm. de novo Testamento sive de missa, sagt er: Caveamus à peccatis, sed multo magis à legibus & operibus bonis: tantùm attendamus ad Dei promissionem & fidem. Lasset uns hüten vor Sünden / aber vilmehr vor Gesetz- und guten Wercken. Wir sollen nur auf die Verheissung GOttes / und auf den Glauben Achtung geben. Item.

Luther. 3. In serm. sic Deus dilexit: Ego, *inquit*, dico tibi, quia angusta est via: oportet te fieri tenuem, si vis per eam venire. Cæterùm qui operibus onerati sunt, sicut conchilibus onustos videmus Jacobi Peregrinos, ij non poterunt penetrare. *Et infrà.* Si veneris cum magnis saccis operum plenis, deponere oportebit, alioquin non poteris penetrare. Teutsch: Ich sage dir / der Weeg ist eng. Du must dich geschmeidig machen / wann du dardurch wilst kommen. Sonsten / welche mit Wercken beladen seynd / wie die Jacobs-Brüder mit Muscheln / die können nicht durchtringen / ꝛc. Wann du mit grossen Säcken kommen würdest voll der Wercken / must du sie ablegen / sonst kanst du nicht hindurch. Item.

Luther. 4. In Argumento Epist. ad Galat. Summa ars & Sapientia Christiana est, nescire legem, ignorare opera, & totam justitiam activam. Das ist die gröste Kunst und Weißheit eines Christens kein Gesatz erkennen / umb keine Werck / und umb die gantze würckende Gerechtigkeit nichts wissen / ꝛc.

5. Eben auf disen Schlag reden die Lutheraner in den Colloq: zu Altenburg. Bey Bellarm. de Justif. l. 4. c. 1. Nemlich: 1. Ope-

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 107. Dann wo das wäre / so hätten die jenige / so ausser der Kirchen seynd / dahero / daß sie in dem Ehestand leben / als in den Türcken und Heyden / auch einige Versicherung / daß sie darbey in Gnaden stunden / welches nimmermehr könte zugegeben werden. Num. 108. Es wird folgen / daß ein Sacrament Neuen Testaments schon gewesen wäre ein Sacrament Alten Testaments / massen der Ehestand schon in dem Alten Testament eingesetzt worden / welches aber nicht seyn kan. Wann ein jegliches Sacrament einem gewissen Testament eigen ist / so daß ein gewisses Sacrament Altes / und ein Sacrament Neues Testaments.

1. Opera bona & novam Obedientiam non ad regnum Christi, sed ad Mundum pertinere.

Die gute Werck und neuer Gehorsam gehören nicht zum Reich Christi / sondern zu der Welt.

2. Ad Sathanam spectare Christianos cum operibus bonis.

Die Christen mit denen guten Wercken gehören zu dem Teuffel.

3. Adeò non esse necessaria opera bona, ut etiam ad salutem incommodent & sint perniciosa.

Die gute Werck seynd so gar nicht vonnöthen / daß sie vilmehr hinderlich seyen zu der Seeligkeit / und schädlich.

4. Precari oportere, ut in fide sine omnibus operibus bonis, usque in finem perseveremus.

Wir sollen betten umb das / daß wir in dem Glauben / ohne alle gute Werck / bis an das End verharren.

Das seynd Reden / daß einem ehrlichen Hertzen darob grausen solle. Dise möchten einem ja die gute Werck / und das fromme Leben verlaiden.

Herr Laimer hat eben dise Lehr / nicht umb ein Haar besser. Dann er sagt. 1. Es seye ein **vergeblicher Ruhm von dem Verdienst der Wercken.** Ergo nutzen sie nichts. Ergo seynds nicht vonnöthen. Ergo gehören sie nicht zum Reich Christi / etc. 2. Sagt er / alle gute Werck haben ein Sünd an sich. Ergo seynd sie hinderlich zur Seeligkeit. Ergo seynds schädlich. Ergo muß mans scheuhen und fliehen. 3. Sagt er / ein jedes gutes Werck / weilen es etwas sündiges an sich hat / verdiene die ewige Verdambnus / den ewigen Zorn GOttes / die ewige Straff. Ergo gehören sie dem Teuffel zu. Ergo soll man betten / daß uns GOtt vor guten Wercken behüte. Ergo ists besser / daß man die gute Werck bleiben lasse / und keines übe. Das ist ein schöne Lehr.

34. Herrn Laimers Lehr von den guten Wercken.

Lutherische Erzehlung.

Num. 109. Es hatte aber Pater Simon nicht Lust / in disen Sachen weiter zu gehen / sondern finge an mir zu klagen / daß einige unter den Evangelischen ihne beschuldigen / als ob er den Leuthen Billulen gebe / welche die Krafft hätten / die Leuth zu treiben / daß sie ihme müsten nachlauffen; Und zwar so beruffen sich die Leuth auf mich / als ob ich solches von ihme außgegeben hätte. Mich wundert nicht wenig / daß der Herr Pater Simon selbsten disen Discurs moviren wollen / als der nicht ohne Lachen könte angehöret werden / weßhalben ich Bedencken getragen hätte / von selbsten etwas der Billulen zu gedencken.

35. Gottes Lehr von den guten Wercken. Was sagt aber GOtt darzu? Was sagt die heilige Schrifft? Wann der Ruhm von dem Verdienst der Wercken vergeblich ist/ warumb sagt Christus Matth. c. 5. zu denen Glaubigen / denen er die acht Seeligkeiten außgelegt: **Erfreuet euch und frolocket / dann euer Lohn ist groß in dem Himmel?** Warumb verspricht er denen Armen im Geist das Reich der Himmel? Denen Sanfftmüthigen Besitzung des Erdreichs? Denen Barmhertzigen Barmhertzigkeit? Denen reinen Hertzen die Anschauung GOttes? Denen Verfolgten das Himmelreich/ rc. Wann die Werck keinen Verdienst haben? seynd dann dise erzehlte Tugenden nicht auch Werck? Seynd sie aber Werck / und Christus verspricht auf dise Werck einen solchen Lohn/ wie kan ein vernünfftiger Mensch sagen/ die Werck haben keinen Verdienst?

2. Warumb sagt dann Christus abermahl Matth. 10. **Wer einen Propheten aufnimmet im Nahmen eines Propheten/ wird den Lohn eines Prophetens empfangen / rc.** Seynd nicht diß Werck/ denen GOtt selbst den Lohn verspricht? Warumb soll ihr Verdienst vergeblich seyn?

3. Wann der Verdienst der Wercken **vergeblich ist** / warumb sagt dann Christus an erst-angezogner Stell/ Matth. 10. **Wer einem auß den Wenigsten nur einen Trunck kaltes Wasser gibt / nur im Nahmen eines Jüngers / wahrlich sag Ich euch / der wird seinen Lohn nicht verliehren?**

4. Warumb sagt dann David Ps. 65. Reddes unicuique secundum opera sua: GOTT / **Du wirst einen jeden belohnen nach seinen Wercken?** Und Christus Matth. 16. Reddet unicuique secundum opera eius. **Wird einem jeden widergelten / nach seinen Wercken.**

5. War-

Lutherische Erzehlung.

Weil mir aber Herr Pater selbsten darzu Gelegenheit gabe/ so ware ich auch willfährig/ ihme zu erzehlen/ was mir von der Sach bewust ware / wie daß Anno 1697. den 15. Novembr. sich eine Persohn N. N. so in der Evangelischen Religion erzogen worden/ aber bey einem Jahr hero sich zu der Römisch-Catholischen Kirchen gehalten / bey mir zum zweyten mahl lassen anmelden/ mit ängstlichem Bitten und Flehen/ daß ich sie doch hören / und ihr auß ihrer grossen Gewissens-Marter helffen wolte/ der ich dann/ Ampts halber/ ihr den Zutritt zu mir nicht abschlagen kunte.

5. Warumb sagt Christus widerumb Matth. 25. **Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters/ besitzet das Reich/ so euch bereitet ist von Anbeginn der Welt: Dann ich ware hungerig/ und ihr habt mich gespeiset: Ich ware durstig/ und ihr habt mich geträncket: Ich ware bloß/ und ihr habt mich bekleidet/ 2c.** Waren nicht diß lauter Werck? Warumb gibt Er ihnen dann das ewige Reich darfür/ wann die Werck nicht verdienen?

6. Herentgegen: Warumb schicket er die jenige in das ewige Feur/ welche Ihme solche Barmhertzigkeit nicht erwisen haben? Ite in ignem æternum, &c. Esurivi enim, & non dedistis, &c. **Gehet hin ins ewige Feur.** Warumb? **Dann Ich ware hungerig/ und ihr habt Mich nicht gespeiset/ 2c.** Sehet den Verdienst der Werck! Die ersten verdienten durch dise Werck den Himmel/ die letzteren aber das ewige Feur. Er ware ja nicht **vergeblich.**

7. Item/ **wann der Ruhm von Verdienst der Wercken vergeblich ist:** Warumb rühmet sich dann der heilige Apostel Paulus in Versicherung seiner Verdiensten/ da er schreibt/ 2. Timoth. 4. **Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ den Lauff vollendet/ den Glauben erhalten/ im übrigen ist mir vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit: 2c.**

8. Warumb sagt er/ 2. Cor. 4. **Daß unser Trübsaal in der gegenwärtigen Zeit/ welche augenblicklich und leicht ist/ ein überschwencklich und ewiges Gewicht der Glory in uns würcket/ 2c.** Wann die Werck keinen Verdienst haben?

9. Warumb sagt er dann/ 2. Cor. 5. v. 10. **Vor dem Richter-Stuhl Christi wird ein jeder empfangen/ wie er gewürcket hat/ Gutes oder Böses:**

10. Wann die Werck keinen Verdienst haben/ **warumb** sagt er dann zu den Hebræern/ c. 13. **Vergesset der Gutthätigkeit und der Gemeinschafft nicht/ dann durch dergleichen Opffer wird GOtt versöhnet:**

Lutherische Erzehlung.

Num. 110. Zumahlen sie zu verstehen gegeben/ daß sie nichts anders verlangte/ als ihren vorigen rechten Hirten/ und Schaaf-Stall zu suchen. Als sie nun nach Tisch-Zeit zu mir kame/ bezeugte sie mit vilen Thränen ihren muthwilligen Abfall von der Evangelischen Wahrheit.

11. Warumb sagt dann Salamon, Prov. 19. Fæneratur Domino, qui miseretur pauperis. **Der sich des Armens erbarmet / der gibt dem HErrn auf Wucher.** Wann aber die Werck keinen Verdienst haben / wie ist dises wahr?

12. Wann die guten Werck keinen Verdienst haben: Als zum Exempel, die Haltung der Gebott: So kan und muß man auch sagen / daß die böse Werck keine Straff haben. Dann die Schrifft redet von einem als wie von dem anderen. Wer kan aber laugnen / daß die böse Werck keine Straff haben zu gewarten? Also gleichfals / wer kan so unverschämt seyn / und laugnen / daß die gute Werck eine Belohnung haben? Haben sie aber eine Belohnung / so ist ihr Verdienst nicht vergeblich / sondern nutzlich / sondern gut / sondern aller Mühe und Fleisses werth. Ergo &c.

36. Lehr der heiligen Vätter von den guten Wercken. So saget dann gar recht der alte Lehrer S. Ambros. l. 1. de offic. c. 15. Nonne evidens est, meritorum aut præmia, aut supplicia post mortem manere? **Ist dann nicht Sonnen-klar / daß nach dem Tod auf uns warte eintweders die Belohnung / oder die Straff der Verdiensten? &c.**

Andere heilige Vätter unterlasse ich anzuziehen: Mögen in grosser Anzahl gesehen werden bey Bellarm. hic, l. 5. c. 4. &c.

Wie bestehet dann Herr Laimer mit seiner Lehr / deme die Schrifft / GOtt / und die heilige Vätter / ja die Vernunfft selbst zuwider seynd?

Was Herr Laimer meldet num, 74. **GOTT seye ein unendtliches / vollkommnes Gesetz / welches nicht nur einen äusserlichen Gehorsam von uns erfordere / sondern auch einen innerlichen / und zwar vollkommnen / &c.** Das wissen wir wohl. Was folget aber darauß? Ergo folget darauß / man müsse das Gesatz auch mit einer unendtlichen Vollkommenheit halten? Nego consequentiam. Was dann? Das folget darauß: Man müsse selbes halten vollkommen / aber mit einer solchen Vollkommenheit / welche unserem Leben befohlen / und proportionirt ist: Nemlich / daß wir GOtt also lieben / daß wir nichts in diser Welt seiner Freundschafft vorziehen / und also das gantze Hertz in der

Lutherische Erzehlung.

Num. 111. Und erzehlte mit gar beweglichen Worten / wie daß sie in solcher Zeit / da sie es mit den Römisch-Catholischen gehalten / von GOTT mit einer gefährlich-hitzigen Kranckheit wäre heimgesuchet worden: Da sie dann in unaußsprechlicher Forcht gelegen / und bald müssen ihren Geist aufgeben.

der Liebe über alle Creaturen Ihme ergeben. Und das ist genug.

Num. 75. supponirt Herr Laimer widerumb fälschlich/ daß der Glauben allein gerechtfertige: Von welchem Puncto in der Disputation gar keine Meldung geschehen. Und ich hieroben solchen schon etlicher massen widerlegt.

Num. 76. sagt er: Ich hielte ihnen vor die Wort Jacobi. 2. v. 10. **So jemand das gantze Gesätz haltet/ und sündiget an einem/ so ist er an dem Gesatz schuldig.** Ist nicht wahr/ daß er von sich selbst disen Spruch angezogen habe/ sondern ein Weibsbild. (Dann auch dise ihme haben einsagen müssen.) Weiters/ so nutzet ihm diser Text nichts. Dann was wolte er dardurch beweisen? Ich möchte nur wissen/ was? Der heilige Apostel sagt nicht/ daß man das Gesatz nicht halten könne/ vilmehr das Widerspihl. Was hilfft dann dise Stell Herrn Laimern? 2c.

Num 77. fahrt er fort/ und schreibt: **Es entstunde dise Frag/ ob auch ein Sünd seyn könte/ die nicht ewiger/ sondern nur zeitlicher Straff werth seye.** Ja/ dise Frag ist entstanden: Aber warumb bekennts Herr Laimer nicht/ daß wir dieselbe vorgebracht? Wir haben gefragt/ ob dann nicht möglich seye ein läßliche Sünd so gering/ daß selbe einen nicht ewigen Zorn GOttes verdiene? Mit disem trieben wir Herrn Laimer in die Enge. Pelagius und Jovinianus, zween Ertz-Ketzer/ laugnen es/ und Herr Laimer auch mit ihnen/ sagend/ es seye keine solche Sünd möglich. Aber wo ist die Prob? 37. Ob ein Sünd möglich seye/ die nur ein zeitliche Straff verdiene.

Er sagt num. 78. **Er habe auß Gründen des Göttlichen Worts bewisen.** Das dichtet er nun gar darzu. Wo ist der Text? Wo ein eintzige Stell auß heiliger Schrifft/ daß kein Sünd möglich seye/ die nur zeitliche und nicht ewige Straff verdiene? Wo? wo?

Bey eurem Propheten Luther gibts wohl solche Sünden/ die der ewigen Verdambnus nicht werth seynd/ dann bey ihme nur der Unglaub ein Todt-Sünd ist. Dann also schreibt er l. de libertate Christiana. Nullum malum opus facit malum & damnatum, sed sola incredulitas. **Kein böses Werck macht den Menschen böß/ oder verdambt/ sondern nur der Unglaub.**

Und

Lutherische Erzehlung.

Num. 112. Daß also die Gewissens-Angst weit über die Leibs-Bangigkeit seye gewesen/ indeme ihr immer vorgekommen.

Und in serm. sic Deus dilexit. Ubi Fides est, nullum paccatum nocere potest. **Wo der Glaub ist / kan kein Sünd schaden.** Und l. de captivit. Babylon. cap. de baptis. Vides, *inquit*, quàm dives sit homo Christianus, vel baptizatus, ut etiam volens non possit perdere salutem suam, quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata possunt eum damnare, nisi sola incredulitas. **Sehet / wie ein Christlich- oder getauffter Mensch so reich ist / daß er so gar / wañ er wolte / sein Heyl nicht verliehren kan / wie groß immer seine Sünden seynd / wann er nicht unglaubig seyn will. Dann keine Sünden mögen ihn verdammen / als nur der Unglaub.** Die andere Sünden in der Welt / sagt Luther ferners in der Hauß-Postill / zu Jena getruckt Anno 1559. in der ersten Predig / über das Evangelium Jo. 3. am Pfingst-Mont. fol. 259. **Seynd nur solche &c. Sünden / als wann sein Hänßgen und Lenchen in den Winckel &c. &c. thut; Das lobet man / als seye es wohl gethan: Also macht unser Glauben / (sagt er) daß unser Dreck nicht stincket für GOtt.** [O höflicher Prophet!] Sehet! Bey eurem Ertz-Vatter gibts wohl Sünden / die zwar vor den Menschen / aber für GOtt nicht stincken: Nur der Unglaub ist ein Todt-Sünd / und verdienet ewige Straff / die übrige Sünden nit. Was sagt Herr Laimer darzu? Er ist gantz widriger Mainung. Er verdambt auch die geringste Sünden ewiglich. Aber ich möchte nur ein eintzige Prob sehen auß der Schrifft. Wo ist dieselbe?

NB. Habe des Luthers eigene Wort nit alle beytrucken dörffen / den günstigen Leser zu respectiren / und zu verschonen.

Den 78. Num. hab ich schon widerlegt / oben fol. 42. Wie auch den 79. fol. 60. Den Num. 80. fol. 32. Den Num. 81. fol. 46. Der Numerus 82. ist gantz falsch / dann Herr Laimer kein solche Deduction nie gemacht. Und wann ers schon gemacht hätte / wurde uns auf so geringe Vorträge die kräfftige bündige Antwort mit nichten ermanglet haben. Num. 83. redet Herr Laimer widerumb falsch und lugenhafft / dann er disen Text, welchen er hier citirt / nicht einmahl gewußt / sondern ihm ein anderer eingesagt / wie ich obē angezeiget / fol. 32. uñ solcher nicht

Lutherische Erzehlung.

Num. 113. Weilen sie Christum und seine heilige Evangelische Wahrheit verlaugnet / so werde Er sie auch verlaugnen / wo sie ohne Widerkehr zu der wahren Evangelischen Kirchen dahin fahren wird. Wessenthalben sie GOTT Tag und Nacht flehentlich angeruffen / daß Er ihr auß ihrem Krancken-Lager wider aufhelffen / und noch mehrere Zeit und Frist zur Buß schencken wolle / mit Geloben / sie ungesaumet in den Schooß ihrer rechten Mutter / der Evangelischen Kirchen / widerumben zu bringen.

nicht auß seiner freyen Willkur vorgelegt / sondern durch unsere nachtruckliche Anforderung eines Beweißthumbs / endlich herauß gezwungen worden. Darauf ihme aber geschwinde / kräfftige / wahre / und unlaugbare Antwort ist worden / daß solcher erschröckliche Fluch auf die grosse alldortena ngeführte Laster / nicht aber auf kleine läßliche Sünden und Fehler ergangen seye / wie ich oben demonstrirt / fol. 34. 35.

Wie kan dann Herr Laimer so vermessen und unverschämbt seyn / daß er num. 87. hiervon schreiben darff: **Es seye mein Antwort ein Verdrehung der deutlichen Wörten GOttes / und ein gewaltthätige Anmassung / das klare Wort GOttes freventlich zu meistern.** Ich ruffe ein gantze unpartheyische Welt zu Zeug / und Richtern / ob nicht meine Außlegung und Anregung obgesetzten Texts Numerorum c. 27. Sonnen-klar und unlaugbarlich auf die grosse grausame Sünden gehe: Herrn Laimers Außlegung aber auf die kleine Sünden verdrehet / freventlich und gewaltthätig verkehret seye worden. Also schließlich nit wir ad incitas redigirt / wie er widerumb unverschambt schreibt num. 88. Sondern der arme Herr Laimer an den Bettel-Stab kommen / und zuschanden gemacht / da er mit keinem Wort auß H. Schrifft darthun und beweisen kunte / noch auch in Ewigkeit wird beweisen können / daß ein jede geringste Sünd die ewige Verdambnus verdiene. Hätten also wir nicht Ursach / deßhalben umb die Thür umbzusehen / dann wir unseren Widersacher vilmehr verlachten / als förchteten.

38. Ob und wie der Mensch in disem Leben vergwisset und versicheret seye seiner Seeligkeit?

Er menget aber hier widerumb einen gantz neuen Disputat ein / von Vergwissung der Seeligkeit / etc. num. 90. 91. sagend: Die Römisch-Catholische seyen ihrer Seeligkeit nicht versichert; Die Lutheraner aber mögen daran keines Weegs zweiflen. Lasset uns sehen / was für Wahr- oder Falschheit hierinnen verborgen lige. Herr Laimer schreibt num. 92. dise Wort: **Sie fragten den Herrn** Pater N. N. **ob er seiner Seeligkeit versichert seyn könte? Worauf er / nicht ohne** Alteration, **so er in dem Angesicht / und mit Achsel-Zuckung nicht bergen kunte / geantwortet: Er hoffe zwar seelig zu werden / aber**

39. Herrn Laimers falsche Mainung.

Lutherische Erzehlung.

Num. 114. Sie kunte auch einen langen Hertz-bewegenden Brieff / den ihr ihre Schwester zugeschriben / gantz fertig recitiren / darauß ich abnehmen können / daß sie solchen Brieff zum öfftern mit gutem Bedacht müßte gelesen haben / dessenthalben ich auch ihrem Begehren desto mehrer Glauben zugestellt / daß es mit ihrer Widerkehrung keine Heuchlerey seyn müßte. **Als ich ihr mit Geistlichem Rath an die Hand gegangen / liesse ich sie widerumben von mir.**

seiner Seelen Seeligkeit / absque formidine oppositi, **nicht gewiß versicheret seye. Setzte hierauf an mich**/ spricht Herr Laimer ferners/ **und fragte: Ob dann ich meiner Seeligkeit könte unfehlbar versichert seyn? Ich antwortete mit frohem Hertzen: Ach ja/ ich habe nicht die geringste Ursach daran zu zweiflen.**

So sagt dann der Pater Jesuiter N.N. **Er hoffe zwar seelig zu werden: Jedoch seye er dessen nicht gewiß versichert.**

Herr Laimer aber sagt: **Ach ja/ er seye seiner Seeligkeit unfehlbar versichert / und habe nicht die geringste Ursach daran zu zweiflen.** So komme dann mein Gegner nur her / ich will ihne gleich mit seinen selbst-eigenen Stricken fangen / binden und schliessen. Wie ihne dann mein P. Collega gleich in der Disputation gefangen / und gebunden hat. Wie probirt er dann/ daß er seiner Seeligkeit unfehlbar versicheret seye?

Num. 94. bringt er dise Beweisthumben: 1. **Dises waiß ich auß meinem Glauben / der sich auf das unfehlbare Wort GOttes gründet. 2. Und auß den Zeugnussen des H. Geistes / der meinem Geist Zeugnus gibt/ daß ich ein Kind GOttes seye** / Rom. 8. v. 16. 3. Daß ihme GOTT versprochen habe die Seeligkeit / num. 95. 4. Daß GOTT mit ihme in der Tauff einen Bund gemacht. **Diser Bund stehet von Seiten GOttes vest** / sagt er num. 99. **Dann GOTT solchen auch mit einem Eyd-Schwur bekräfftiget / wie** num. 101. zu sehen ist: **Wie solte dann** (schliesset er num. 102.) **ein Evangelischer Christ noch ferner an seiner Seeligkeit zweiflen können? rc.** Dise seynd Herrn Laimers Proben und Fundament der Gewißheit seiner Seeligkeit. Ja / ja mein lieber Herr: Wann zur Gewißheit der Seeligkeit nichts anders erfordert wurde/ als das Versprechen und Verheissung GOttes/ und solches Versprechen lediglich/ und ohne Bedingnus geschehen wäre/ so wäre es schon richtig: Dann gewiß ist/ Laut der heiligen Schrifft / daß uns GOtt seine Gnad / die Ver-

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 115. Den 18. Novembr. kame sie / nebenst einem ehrlichen Evangelischen Burger abermahlen zu mir / und klagte mir/ daß sie so gar keine Ruhe hätte; Ja/ wann sie auch in ihrer besten Andacht/ mit betten und singen begriffen wäre/ so komme sie ein Trib an / dem Herrn Pater Simon nachzulauffen. Der Burger / so sie begleitete/ bezeugte solches auch/ wie sie weder über der Arbeit / noch über ihrer Andacht bleiben könte/ und schnell dem Jesuiter Closter zulauffen wolte/ so ihme fast verdächtig vorkommen.

Verzeihung/ die Seeligkeit/ den Himmel / und das ewige Leben versprochen: Daran zweiflet niemand/ das lasse ich zu. Aber/ aber / es ist noch ein anderer Schlegel daran gehencket; Die Verheissung GOttes ist nicht lediglich / sondern mit Beding gegeben. Es gehöret zu diser Verheissung GOttes auch unser Seits etwas darzu. Wir müssen auch das unserige beytragen/ müssen uns halten darnach: müssen uns diser Verheissung fähig und habhafft machen. Das weißt Herr Laimer wohl / ja er bekennet es selbst in seiner Schrifft nicht nur ein- sondern offtermahl. Darumb sagt er erstlich num. 96. GOTT wird an seiner Seiten nichts ermanglen lassen / **wofern nur ich nicht selbsten muthwilliger Weis mich solcher Gnaden würde verlurstig machen.** Sehet! er setzet das Nisi darzu auf seiner Seiten / das ist/ **Wann**/ wann er selbsten auch sich darnach verhalte. Zum andern sagt er num. 98. GOTT habe mit mir den **Bund** gemacht / zum **Erben** eingesetzt/ den **Geist** geschencket / 2c. **Wo ich mich anderst von Ihm regieren und leiten lasse.** Sehet! widerumb ein Si, oder ein Nisi: **Wann**/ wann meiner Seits kein Mangel wird seyn. Zum dritten bekennet er num. 100. Daß/ ungeachtet der gewisen Verheissung GOttes/ und gemachten Bunds mit GOtt / er **den gedachten Tauff-Bund seiner Seits laider! öffter gebrochen / und den versprochenen Gehorsam nicht gehalten.** Sehet! widerumben ein Abgang und Mangel/ nemlich die würckliche Ubertrettung. Vierdtens schreibt er num. 102. **Wie solte dann ein Evangelischer Christ an seiner Seeligkeit zweiflen können/ wo er anderst seinem Christlichen Beruff sich gemäß verhaltet / und nicht irgend solche Gnaden auß Muthwillen verschertzet / oder verlieret.** Sehet! widerumb das **wann/ wann/ wofern/ 2c.** Nemlich/ wann es auf Seiten des Menschens nicht ermanglen wird. So bekennet nun Herr Laimer selbst

40. Catholische Lehr von diser Sach.

Lutherische Erzehlung.

Num. 116. Ich kunte nun gar nicht wissen / was vor eine Sympathy, oder magnetische Krafft seyn müßte / und suchte mit Geistlichem Zuspruch ihr Gemüth zu beruhen. Num. 117. Da finge sie an von freyen Stucken / ungeforschet/ ihre Gedancken mir zu eröffnen / wie daß sie einigen Argwohn hätte auf gewisse Pillulen/ so ihr Herr Pater Simon gegeben/ deren er ihr drey von ungemeiner Grösse gegeben / so / daß sie mit grosser Mühe eine darvon verschlucket / die andere beyde aber mit in gedachten Burgers Behausung genommen / wie dann derselbige selbst solche Pillulen / nebenst seinen Hauß-Genossenen / gesehen / aber nicht aufbehalten/sondern hinweg geworffen haben.

mit seinen eigenen Worten viermahl nacheinander / daß zu der Gewißheit der Seeligkeit erfordert werde nicht nur allein GOttes Zusag / sondern auch der Menschen Mitwürckung / das ist / dise zwey Stuck: Erstlich / das gewise Versprechen und Verheissung GOttes. Zum andern / daß unser Seits kein Hindernus gelegt werde / sondern wir uns darzu auch tauglich / und fähig machen. Liebe Lutheraner / merkets wohl.

Das erste Stuck / auf Seiten GOttes / nemlich die Verheissung / und das Versprechen GOttes / ist klar und hell / ist gut / ist gewiß / ist unfehlbar: Das gestehen wir alle.

Aber / höret meine liebe Lutheraner / dises Versprechen und Verheissung GOttes ist propositio conditionata, eine Verheissung **mit Beding** gegeben: Es ist ein **Wann** daran gesetzt / nemlich / **wann** du das thust / **wann** du darnach lebest / **wann** du GOtt liebest / wie du sollst / **wann** du glaubest recht übernatürlich / wie du sollest / **wann** du die Gebott haltest / rc. Oder / wie Hr. Laimer sagt: **Wofern ich mich nicht selbsten muthwilliger Weis diser Gnade verlurstig mache. Wo** ich mich anderst von Ihm regieren lasse. **Wann** ich recht Buß thue. **Wo einer anderst seinem Christlichen Beruff sich gemäß verhaltet / rc. rc.** Sehet dann / eur Lehrer Gottfrid Laimer bekennet selber / daß dises Versprechen GOttes nicht lediglich / sondern Bedingnus-weiß geschehen / und nur propositio conditionata, eine mit gewiser Bedingnus außgesprochene Red seye.

Ist aber das Versprechen GOttes nur Bedingnus-weiß gegeben / so ist es niemahl vollkommlich und wahrhafftig erfüllet / nisi purificata conditione, das ist / es seye dann Sach / daß auch die erforderte Bedingnus gleichfals erfüllet seye. Woher aber hat Herr Laimer ein **unfehlbare Gewisheit** seiner Seits / [und zwar certitudinem fidei supernaturalis, **ein Glaubens-Gewisheit** /] daß er alles thue / was GOtt

Lutherische Erzehlung.

Num. 118. Ich fragte sie / mit was Gelegenheit ihr der Herr Pater solche Pillulen zugebracht? Sie gabe zur Antwort: Er hätte sie öffters gefragt / ob ihr niemahlen nichts an ihrer Gesundheit fehle / oder aber am Leib was weh thue. Als sie nun gesprochen / daß ihr GOtt Lob nichts fehle / sie könte sich über nichts beklagen. Habe er wider an sie gesetzt / ob ihr dann nicht unterweilen der Kopff weh thue? Wie sie sich nun so weit herauß gelassen / daß sie wohl zuweilen Kopff-Weh leide / so aber nicht vil zu bedeuten hätte / so habe er alsobalden seine Pillulen angebotten / die ihr gewiß von dem Kopff-Weh helffen würden.

GOtt befohlen / alles erfülle vollkommentlich / was GOtt gebotten. Daß er liebe **vollkommlich** / daß er glaube übernatürlich / daß an ihme kein eintziger Fehler / kein eintzige Hindernus / kein eintziger Mangel seye / 2c. Oder wann an ihm ein Mangel / ein Sünd / ein Hindernus ist / oder seyn wird / 2c. wo waißt er / daß er hierüber vollkommen und recht Buß gethan habe / oder unfehlbar noch thun werde? 2c. Wo ist er dessen **gewiß / gewiß / unfehlbar** / versichert?

Was frage ich aber? er kan nicht versichert seyn / daß seiner Seits alles recht seye: sondern des Widerspihls ist er versichert. Dann 1. Gemäß seiner obigen Lehr / seynd alle seine gute Werck sündig / und verdienen den ewigen Zorn GOttes / und die Höll / 2c. so hat er ja seiner Seits Hindernus.

2. Gemäß seiner obigen Lehr / kan er die Gebott nicht halten / wie sie gebotten seynd. Nun aber / auf die Haltung der Gebott ist das Versprechen geschehen conditionatè. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Ergo kan seiner Seits das Versprechen nicht gelten / wann er die Gebott nicht haltet.

3. Gemäß seiner obigen Lehr / kan er niemahls ohne **böse Lust** / ohne **arge Gedancken** / ohne **unordentliche Begirden** seyn / 2c. Dann **wo wurde einer einen so heiligen Mann finden / wie er selbst sagt** num. 72. Dise Ding aber / nach seiner Lehr / seynd lauter Sünden / auch wann schon des Menschen Willen nicht darbey ist; Und zwar seynd solche Sünden / so die Freundschafft GOttes zertrennen / so die ewige Verdambnus / und den **brennenden Zorn GOttes** / wie Laimer sagt num. 83. nach sich ziehen. So ist er dann versichert / und vergwiset / daß er allezeit / und immerdar solche Sünden und Fehler begehe / auf sich habe / und trage. So ist er dann auch gleichfals versichert / daß er / **seiner Seits** / allezeit ein Hindernus habe der versprochenen Seeligkeit. Ja / er bekennet selber / daß er **den Tauff-Bund offt gebrochen / und den versprochenen Gehorsam nicht gehalten**: Das seynd aber lauter Sünden. Wie kan er dann so vermessen seyn / und sagen / er habe nicht die geringste Ursach / an seiner Seeligkeit zu zweiflen?

Lutherische Erzehlung.

Num. 119. Ich wußte nicht / was ich von diser Erzehlung halten solte / und käme mir gantz ungewohnt vor / daß sich die Herren Patres auch der leiblichen Curen annehmen solten / und weilen ich ihr solches nicht widersprechen kunte / mußte ich die Sach auf ihrem Werth und Unwerth beruhen lassen.

Seynd dann die Sünden kein Ursach zu zweiflen und zu fürchten? Herr Laimer/ schiebet er sich nicht selber in den Sack?

Wer nicht Buß thut/ der ist verlohren: Das bekennet Herr Laimer selbst. Wo ist er aber versichert/ daß er unfehlbar recht Buß thun werde? Wo ist er versichert/ daß er zur Buß recht Zeit werde haben?

Wer in der Sünd stirbt/ ist verlohren. Wo ist Herr Laimer vergewiset/ daß er ohne alle Sünd werde sterben? Wie wäre ihm/ weilen er täglich und stündlich sündiget/ wie er gern bekennet/ wann er im Stand einer solchen Sünd von dem gähen Tod überfallen wurde ohne Buß? Dises ist schon vilen geschehen/ es kunte ja ihm auch geschehen? Müßte er nicht verlohren seyn? Wie ist er dann versichert?

Wer nicht glaubt/ oder nicht recht glaubet/ der ist verlohren: Woher hat Herr Laimer einen Brieff darfür/ (wann schon der Lutherische Glaub der rechte Glauben wäre/ wie er eitel vermainet/) daß er in demselben gewiß bleiben/ und sterben werde? Wo hat ihme GOTT offenbahret/ daß er unfehlbar Lutherisch sterben werde? Wie kan er dann sagen/ er seye versichert?

Wer nicht in der Gnad GOttes bleibt/ und darinn stirbt/ der ist verlohren. Wo hat GOtt Herrn Laimer eigentlich persöhnlich versprochen/ und geoffenbahret/ daß er würcklich in der Gnad GOttes seye/ und in diser Gnad allezeit unfehlbar bleiben werde? Er beichtet/ und schreibt selbst/ daß er dise Gnad GOttes schon offt verlohren/ in dem er den Tauff-Bund gebrochen: so kan er solche noch öffter verliehren. Wie ist er dann sicher/ daß ers nicht nochmahlen verliehren werde? und sterben/ ehe er solche widerumb bekomme? Wo hat er von GOtt einen Brieff darfür? Wo ist es ihme in der Schrifft von seiner Persohn geoffenbahret worden? Wir Catholische zweiflen an GOttes Verheissungen im geringsten nicht: Aber weilen die Verheissungen/ andern theils/ an unser wohl- oder übelverhalten angebunden seynd/ wie es Herr Laimer selbst bestehet/ so zweiflen wir an unser Seiten/ ob Wir das jenige unfehlbarlich thun/ und würcklich halten/ und haben wer-

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 120. Nach der Hand muste ich vernehmen/ daß noch mehrere Pillulen/ wiewohlen was kleiners/ als die drey/ wovon selbsten Erzehlung gethan/ bey ihr seyen gefunden worden/ welche auch hinter das Hochlöbl: Burgermaister-Ampt/ mit Protocollirung alles dessen/ was sie wegen der Pillulen außgesagt/ sollen gelegt worden seyn.

werden/ was von uns erfordert wird: Jedoch verhoffen wir/ und haben gute Zuversicht/ 2c.

Es sagt aber Herr Laimer num. 94. er seye **auch seiner Seits** unfehlbar der Seeligkeit vergwiset und versicheret/ auß Zeugnus des H. Geists/ **der seinem Geist Zeugnus gebe/ daß er ein Kind GOttes seye.** Wie zu lesen Rom. 8. v. 16.

Antwort. 1. Dises hat der heilige Apostel Paulus sagen können für gewiß/ wann es ihme eigentlich und persöhnlich von GOtt geoffenbahret worden. Wann Herr Laimer auch in den dritten Himmel wird verzucket worden seyn/ und dergleichen Offenbahrungen außtrucklich von GOtt empfangen wird/ alsdann wollen wir ihme glauben/ daß er **auch seiner Seits** werde der Seeligkeit versichert seyn. Entzwischen aber wird er keinen Verständigen dahin bereden/ daß er ihms glaube.

Antwort. 2. Dise Zeugnus des H. Geists/ womit er uns bezeuget wir seyen Kinder GOttes/ ist von keiner **Glaubens-Gewisheit.** Wie Cornel. à Lap. über dise Stell außleget. Dann dises ist ein Ketzerey/ welche das Concil. Trid. verwirfft/ und der H. Apostel Paulus selbst/ 1. Cor. 4. v. 3. und anderstwo. Sondern ist nur eine **muthmaßliche Gewisheit**/ welche doch mit der Heiligkeit des Lebens immerdar wachsen kan/ 2c.

Wann einer aber sagen und einwerffen wolte: Dise Zeugnus seye von dem H. Geist. Ergo müsse es gantz gewiß/ und unfehlbar seyn.

So antworte ich mit gedachtem Cornelio. Das Zeugnus des H. Geistes ist gantz gewiß und unfehlbar **in sich selbst**: Concedo, das ist wahr. Aber **Uns** ist es nicht gewiß/ und nicht unfehlbarlich bekant. Gleichwie/ wann einer ein gewise/ mir unbekandte Sprach redet/ so ist die Zeugnus in diser Sprach zwar gut und recht/ aber mir ists nicht genug klar/ weil ich die Sprach nicht verstehe. Also gibt uns der Geist GOTTES zwar Zeugnus/ daß wir Kinder GOttes seynd/ aber er gebrauchet sich zu solcher Zeugnus einer solchen Sprach/ oder solcher Zei-

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 121. Es wolte gedachte Person mehrere Händel erzehlen/ was sie Herr Pater Simon Unanständiges außgefragt/ und wie ungemein-freundlich er mit ihr umbgegangen seye/ ich möchte aber nicht mehrer zuhören/ und redete vil mehr/ in Gegenwart erwehnten Burgers/ was zu ihrer Bekehrung dienen könte.

Zeichen/ die in sich selbst zwar sicher/ und gewiß seynd/ aber Uns seynds nicht klar genug/ nicht unfehlbarlich bekandt/ ob eben dise Zeichen von GOtt seynd/ oder von einem andern Geist/ oder von der φιλαυτία. Und gibts die tägliche Erfahrnus/ daß die Menschen hierinn gar offt betrogen werden.

Antwort. 3. Es ist ihme Herr Laimer in disem Spruch selbst zuwider. Dann wann er **unfehlbare Zeugnus des H. Geists hat/ daß er ein Kind GOttes seye**/ warumb bekennet er dann von sich selbsten/ daß er den **Tauff-Bund offt breche**/ daß er den **versprochenen Gehorsam nicht halte**/ daß er offt sündige/ 2c. Das heißt ja GOtt belaidigen/ GOtt erzürnen/ GOttes Gebott und Gesatz verachten/ und mit Füssen tretten? 2c. Das thun ja die Kinder GOttes nicht/ die würcklich den H. Geist/ und sein Zeugnus in sich haben. Wie besteht dann Herr Laimer mit seiner Gewisheit des inhabenden Geists GOttes? Schiebet er sich nicht widerumb selbst in den Sack?

Mein Pater Collega N. N. fragte Herrn Laimer num. 103. woher er versichert wäre/ daß er den H. Geist hätte? 2c. Herr Laimer antwortete: **Auß den guten Bewegungen und Würckungen**/ welche er in sich empfinde. 1. Daß er dem Wort des H. Geists/ und der Schrifft zuversichtlich traue und glaube. 2. Daß er an ihme fühle einen Haß des gottlosen Wesens. 3. Daß er streite wider seine sündliche Unarthen. 4. Daß er ein hertzliches Verlangen trage/ in allen seinen Verrichtungen GOttes Ehr zu suchen. 5. Daß er bey sich empfinde einen Trib zum Gebett/ und zu GOTT. 6. Daß er habe söhnliche Begirden nach dem himmlischen vollkommenen Leben/ 2c. welches lauter Bewegungen des H. Geists seyn müssen/ 2c. O wohl ein heiliger Mann ist Herr Laimer/ der solche Bewegungen spühret/ welche **gewise Zeugnus geben**/ daß in ihme der H. Geist seye! Lasset uns aber dise Heiligkeit prüffen.

5. Wo-

Lutherische Erzehlung.

Num. 122. Das kame mir an ihr sehr verdächtig vor/ daß sie unter solcher Erzehlung immer gelachet/ und so gar keinen Unwillen über solcher Sach bezeuget/ daß es vilmehr geschienen/ als ob ihr darmit wohl wäre angeholffen gewesen.

Num. 123. Indeme ich nun solches dem Herrn Pater Simon auf sein Begehren entdecket/ haben einige von den Umbstehenden gefragt/ ob er dann den Leuthen Pillulen außzutheilen pflege/ welches er auch gerne gestanden/ auch dieselbige genennet/ so ich aber nicht vernehmen können.

1. Woher weißt Herr Laimer / daß dise seine Bewegungen und Würckungen **übernatürlich / und unfehlbar vom H. Geist** seyen? Wo ist von disen seinen Bewegungen in particulari einige Offenbahrung in der gantzen heiligen Schrifft? Villeicht seynds nur **Menschliche** Bewegungen / und nicht Göttliche. Er mainet zwar sie seyen Göttlich / aber villeicht wird er in seiner Mainung betrogen. Waißt er dann nicht / daß **sich der Sathan offt in einen Engel des Liechts verwandlet?** Villeicht wird er nur verblendet. Er kan hiervon kaum ein sittliche Gewisheit haben / certitudinem moralem. Wie will er dann hiervon ein **unfehlbare Glaubens-Gewisheit** beweisen? 41. Innerliche Bewegungen seynd kein gewises Zeichen des Geists.

2. Dergleichen Bewegungen und innerliche Würckungen sagen auch die Calvinisten / die Widertäuffer / und alle Ketzer in ihren Hertzen zu spühren / eben wie Herr Laimer. So müssen dann / nach Herrn Laimers Lehr / auch alle dise Ketzer des inwohnenden H. Geists / und ihrer Seeligkeit vergwiset seyn. Die Catholische aber sagen solches gleichfals / und zwar mit besserem Grund. Ergo haben dise auch unfehlbar Zeugnus des H. Geists / daß sie Kinder GOttes seynd. Es kan aber der H. Geist nicht allen disen widrigen Glauben gleiche Zeugnus geben. Ergo muß eine und andere Parthey sich in der Mainung der innerlichen Bewegungen betriegen / und irren. Ergo seynd dise Bewegungen kein unfehlbares Zeugnus. Quod erat demonstrandum. Und der Sack gehet widerumb zu.

3. Wann aber Herr Laimer so gewiß den H. Geist / und dessen Würckungen in sich will haben: so nimbt mich Wunder / warumb er nicht auch in sich spühret und erfahret jene Würckungen / so der heilige Geist in dem heiligen Paulo gewürcket hat / und in anderen heiligen Männern gemeiniglich zu würcken pfleget: Als da seynd ein innerlicher / kräfftiger / würckender Antrib / den **Leib zu casteyen: zu fasten / das Weib zu verlassen / in stäter Keuschheit zu leben: Alles umb Christi Willen denen Armen** zu geben / 2c. Dise / und dergleichen heilige Bewegungen hat der H. Geist in dem heiligen Apostel / und andern Heili-

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 124. Unter disem Gespräch / so der Herr Pater selbsten movirt / brache er ab / und entschuldigte sich / daß er nicht länger Platz hätte / hier zu verharren / mit Erbieten / ferner sich mit mir in ein Religions-Gespräch einzulassen / welches Anerbieten ich vor meine Persohn gern aufnahm / mit Versicherung / daß ich mich eines solchen Gesprächs / zu Vertheidigung der Evangelischen Wahrheit / gar nit entziehen wolte.

Heiligen gewürcket: Warumb nichts dergleichen in Laymero? Kunte einem diser Geist nicht verdächtig / und in etwas zu fleischlich gedunckey?

4. Wann Herr Laimer auß oberzehlten Bewegungen **unfehlbar / gewiß / ohne allen Zweiffel** erzwingen und schliessen will / daß der H. Geist in ihme wohne / und er ein Kind GOttes seye. Was für einen Geist wird man an ihm erkennen / und abnehmen können / wann man die andere widrige Bewegungen und Würckungen betrachten wird / welche Herr Laimer auch in ihm hat / und fühlet / und bekennet? Sage dann der Herr: Spühret er nie kein unordentliche Bewegung? Spühret er nie einige böse Naigung? Steiget in ihme nie die böse Lust auf? Nie ein arger Gedancken? Nie eine Trägheit? Nie ein Ungedult? Nie einiger Zorn? rc. Wann ers nicht bekennen will / so muß er wohl; Dann er hat selber also geschriben / und gelehret oben / Num. 70. 71. 72. &c. Daß kein Mensch ohne dergleichen Fehler und Sünden jemahls leben könne: So muß ers dann bekennen / daß dise und noch mehr andere dergleichen böse Bewegungen und Würckungen mit- und wider Willen in ihme befunden werden. Und man kunte ihm nur auß diser seiner falschen Schrifft noch vil schändliche Fehler weisen / als Lügen / Falschheiten / Ketzereyen / Verleimbdungen / Ehr-Abschneidungen / rc. rc. Nun aber / auß denen guten Bewegungen und Würckungen wird / seiner Mainung nach / **unfehlbar** abgenommen der gute Geist. Ergo auß denen bösen Bewegungen der böse Geist. Weilen dann in- und an dem Herr Laimer seiner selbst-eignen Bekandtnus gemäß / so vil böse Bewegungen gefunden werden / so hat er gewise unfehlbare Zeugnus / daß der böse Geist in ihme wohne / und er sein liebes Kind seye. Das ist ein schönes Ding.

42. Grosse Heilige hatten kein unfehlbare Gewisheit ihrer Seeligkeit.

5. Die gröste / vornehmste heilige Männer haben bekennet / gesagt / und geschriben / daß sie ihrer Seeligkeit halber keine unfehlbare Gewisheit haben / sondern nur ein zuversichtliche Hoffnung: Als

1. Der

Lutherische Erzehlung.

Num. 125. Wie dann die Herren Patres jetzt in einer kurtzen Prob schon gesehen hätten / daß wir gegen sie genugsam verfaßt wären. Mithin wolte aber bezeugen / daß wir Evangelische Prediger unter dem Gehorsam unser hoch-gebietenden Obrigkeit / wie billich / lebten / ohne deren Vorbewust und Gutachten / dergleichen Religions-Gespräch nicht dörfften oder solten / angestellt werden; Wofern sie es aber placidiren wolten / wäre ich allezeit bereit / meine Partes zu vertheidigen / wie ich es dann an hohen Orthen geziemender massen anbringen wolte.

1. Der heilige Job. c. 9. sagt: Verebar omnia opera mea. Sciens, quòd non parceres delinquenti. **Ich habe ein Forcht gehabt bey allen meinen Wercken / wohl wissende / daß du dem Fehlenden nicht schonest.** Sihe! Job fürchtet ihm bey seinen Wercken: und Herr Laimer will ohne alle Forcht seyn. 43. Exempel auß H. Schrifft.

Eben in selbem Capitel sagt Job widerumb: Etiamsi simplex fuero, hoc ipsum ignorabit anima mea. **Wann ich schon maine / ich seye gantz redlich / einfältig / so wird doch dises mein Seel nicht wissen.** Herr Laimer wills unfehlbar wissen.

2. Der heilige David am 18. Ps. sagt: Delicta quis intelligit? ab occultis meis munda me, & ab alienis parce servo tuo. **Wer erkennet die Verbrechen? HErr / von meinen Verborgenen reinige mich / und von denen Frembden schone mir.** Sihe! David ist sorgfältig wegen der verborgenen haimblichen Sünden / und ist nicht vergwiset / daß ihme alle außgelöscht seynd / sonst wurde er darumb nicht so bitten. Herr Laimer will dessen vergwiset seyn ohne alle Forcht und Zweiffel.

3. Der heilige Petrus, als ihn Christus fragte / ob er Jhn liebe / antwortet zwar mit Ja / sprechend: **HErr / Du waißt / daß ich Dich liebe.** Als Er ihn aber zum dritten mahl fragte: **Simon Johannis liebst du Mich?** Da wurde Petrus betrübt / contristatus est Petrus, Jo. 21. v. 17. Warumb fürchtet / warumb trauret Petrus? Der heilige Chrysostomus über dise Stell antwortet in der Persohn Petri also: Propterea contristatus sum, ne fortè me amare arbitratus, non amem; ut antè, cùm me fortem & constantem putarem, imbecillis inventus sum. **Darumb bin ich betrübt und traurig worden / daß ich nicht villeicht mich selbsten betriegete / indeme ich mainte zu lieben / und doch nicht liebete. Wie vormahlen / da ich mir einbildete starck und beständig zu seyn / und doch schwach befunden bin worden.** Sihe! der Felsen Petrus zitteret / der Fürst der Apostlen fürchtet / nach Zeugnus Chrysostomi: Und trauet ihm selbsten nicht sicher zu sagen / daß er recht liebe. Herr Laimer aber ist so vermessen / will

---

Lutherische Erzehlung.

Num. 126. Wünschte darbey den Herren Patribus Liecht und Recht / daß sie der H. Geist / als der Geist der Wahrheit / durch sein in heiliger Schrifft geoffenbahrtes Wort / in alle Wahrheit laithen / und auf ebner Bahn zum ewigen Leben führen wolte. Nach ihrem Abzug thate ich eine kurtze Ermahnung an die Umbstehende / daß sie ihr Gespräch zu Stärckung ihres Glaubens solten dienen lassen.

will von seiner vollkommnen Lieb gar ein Glaubens-Gewisheit daraus machen.

4. Der heilige Apostel Paulus, 1.Cor.4. sagt: Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum. **Ich waiß mich zwar nichts schuldig in meinem Gewissen / aber ich bin darumb nicht gerechtfertiget.** Dises legen die heiligen Vätter gemainiglich auß / daß es so vil heisse. Als: Ich waiß mich zwar keiner Sünd schuldig: Aber villeicht sihet GOtt etwas in meinem Gewissen / das ich nicht sehe / und darumb kan ich noch nicht sagen / daß ich gerechtfertiget seye. Also schreiben S.Ambrosius, S.Chrysostomus, S.Hieronymus, S.Augustinus, S.Bernardus. Bey Bellarm. hic de Justif. l.3.c.5. Sihe! S.Paulus, der in den dritten Himel verzuckt ist worden / und sich keiner Sünd schuldig wußte / trauet ihm dannoch nicht zu sagen / daß er gerechtfertiget / und des Himmels vergwiset seye. Laymerus, der sich selbst voll der Sünden bekennet / und bekennen muß; der noch nie in einen obern Himmel ist verzuckt worden / und keine Offenbahrung der nachgelassenen Sünd in particulari jemahls empfangen hat / ꝛc. darff sagen / gantz entgegen S.Paulo: **Wann ich mich schon schuldig waiß / so bin ich doch gewiß / sicherlich und unfehlbar gerechtfertiget.** O heiliger Paule, jetzt giltest du nichts mehr: Laymerus gibt uns vil einen bessern Trost. Du machest uns förchten / diser machet uns sicher / ꝛc. Diser ist weit über dich. Adieu! Herr Laimer / ich finde aber 2.Cor.10. noch einen anderen Spruch / der lautet also: Non enim qui seipsum commendat, ille probatus est, sed quem Deus commendat. **Dann wer sich selbst lobet / der ist nicht bewähret / sondern den GOtt lobet.** Herr Laimer lobet sich selbst / und rühmet sich gewaltig / was er für schöne gewise und unfehlbare Zeugnussen des H. Geists in sich habe. Aber wo lobet ihn GOTT? Wo? wo?

5. S.Au-

Lutherische Erzehlung.

Num. 117. Weilen sie nun selbsten angehöret / wie schlechten Grund die Römisch-Catholische in ihrem Glauben / sage Religion, hätten / und wie deutlich wir unsere Lehr auß heiliger Schrifft behaupten / und vertheidigen können: Sie möchten fein inskünfftig die heilige Schrifft mit Fleiß lesen / und unsere Predigen mit Eiffer anhören / darinnen wir sie aufs allersorgfältigste mit Christlichen Waffen bewahren / dergleichen Anfällen dapfferen Widerstand zu thun / und das Feld zu erhalten.

5. S. Augustinus in Ps. 41. sagt: Novi, quia Justitia DEI mei manet: utrum mea maneat, nescio. Terret enim me Apostolus dicens: qui se putat stare, videat ne cadat. **Jch waiß wohl / daß die Gerechtigkeit meines GOttes bleibet. Aber / ob die meinige bleibe / waiß ich nicht. Dann es schröcket mich der Apostel / sprechend: Wer da vermainet / er stehe / der gebe acht / daß er nicht falle.** 44. Zeugnus der Heil. Augustini und Hieronymi.

Idem serm. 23. de Verb. Dom. sagt: Fortasse tu nihil invenis in conscientia tua; invenit ille, qui melius videt. **Da findest villeicht nichts in deinem Gewissen / aber villeicht findet der etwas / welcher besser sihet.**

Idem homil. 35. Quamdiu vivimus hic, de nobis ipsis nos ipsi judicare non possumus, non dico quid cras erimus, sed quid hodie simus. **So lang wir allhier leben / können wir uns von uns selbsten kein Urtheil sprechen; Jch sage nicht was wir morgen seyn werden / auch nicht was wird heut seyn.**

Idem l. de perfectione Justitiæ. Quantâlibet Justitiâ sit præditus homo, cogitare debet, ne aliquid in illo, quod ipse non videt, inveniatur esse culpandum. **Es mag ein Mensch so gerecht seyn / als er wolle / so soll er doch allezeit gedencken / daß nicht etwas in ihme / was er selbsten nicht sihet / straffmässig gefunden werde.** O heiliger Augustine, wann du Lutherisch wärest gewesen / hättest du gantz anderst müssen reden und schreiben. Die Lutherische sagen und lehren / sie seyen alle und jede so sicher / daß sie gerecht / und Kinder GOttes seyen / und unfehlbar in der Gnad GOttes / als GOTT im Himmel ist / &c. Augustinus trauet ihms nicht zu sagen: Auch Hieronymus nicht.

Dann diser l. 3. in Jerem. in Caput 3. sagt: Homo videt in facie, DEUS in corde, & quod nobis interdum mundum videtur, illius oculis sordidum deprehenditur. **Der Mensch sihet was aussen im Angesicht ist / GOtt aber im Hertzen: Was uns bißweilen rein gedunckt zu seyn / das wird vor seinen Augen unsauber befunden.**

Der heilige grosse Gregorius, l. 9. mor. c. 17. & 19. sagt: Quid de aliis loquar, qui ipse pro me testimonium ferre non valeo? **Was will ich von andern sagen / kan ich doch von mir selbsten nicht Zeugnus geben!**

Lutherische Erzehlung.

Num. 128. Jm übrigen überlasse ich disen Discurs eines jeden Christ-vernünfftigem Urtheil zu erkennen / wer dem andern obgelegen.

Idem. Ibid. Si subtili discussione nos requirimus, plerumque inter vitia virtutesque caligamus. **Wann wir schon genau uns durchforschen / so mögen wir doch die Laster und Tugenden nicht genugsam erkennen.**

Idem. Ibid. Conditoris contra me judicia quâ temeritate redarguo, qui ipsum me ex infirmitatis caligine ignoro. **Mein! was will ich vermessentlich wider die Urthel GOttes über mich sagen/ der ich mich selber auß Blindheit meiner Schwäche nicht erkenne?**

Sehet! solche so heilige/ so erleuchte / so vollkommne Männer/ solche starcke Säulen der Kirchen zitteren / förchten / und wissen von keiner unfehlbaren Sicherheit der Gnaden GOttes und der Seelig-ligkeit/ ohne außtruckliche Particular-Offenbahrung: Und Herr Laimer sambt den Seinigen / will besser seyn/ und ein Besonders haben? Er vermainet es zwar/ und sagt es gar/ hat es aber nicht.

Höret noch etwas auß heiliger Schrifft.

45. Zeugnus der H. Schrifft. 1. Salomon, Prov. 20. spricht: Quis potest dicere: mundum est cor meum, purus sum à peccato? **Wer kan sagen: mein Hertz ist rain: Ich bin frey von der Sünd?** Der weise Mann sagt nicht/ daß niemand seye/ der ein raines Hertz habe/ und ohne Sünd seye/ sondern/ daß es niemand sagen könne/ nemlich/ weilen es niemand gewiß wissen kan. Wie Beda glossiret.

2. In dem Buch Ecclesiastæ, c. 9. stehet geschriben: Nescit homo, utrum odio vel amore dignus sit, sed omnia in futurum servantur incerta. **Der Mensch waiß nicht / ob er Hasses oder Liebe würdig seye / sondern wird alles ungewiß inskünfftig aufbehalten.** Uber welche Stell S. Hieron. sagt: Inveni quidem Justorum opera in manu Dei esse, & tamen utrum amentur à Deo an non, nunc eos scire non posse. **Ich hab zwar gefunden / daß die Werck der Gerechten in der Hand GOttes seyen / und dannoch können sie jetzt nicht wissen/ ob sie von GOtt geliebt werden oder nicht.**

3. Ecclesiastici, cap. 5. De propitiato peccato noli esse sine metu. **Von Verzeihung der Sünd soltest du nicht gar ohne Sorg oder Forcht seyn.** Ergo kan man kein solche Gewisheit haben / wie ihme Herr Laimer einbildet.

4. Wider-

Lutherische Erzehlung.

Num. 129. Versichere doch/ daß da bey allen denen/ welche d sem Gespräch beygewohnet/ die Herren Patres, welche sonsten vor weit formidabler gehalten werden/ ihren Credit zimlichen verlohren haben.

4. Widerumb/ Prov. 4. lobet Salomon die ståte Forcht GOttes. **Seelig ist der Mensch/ der allezeit forchtsam ist.** Bey Herrn Laimer durffte Einer Seeligkeit halber/ Sünden halber/ Gnaden halber/ Himmels halber niemahls förchten/ dann er ist vergwiset/ er darff nicht zweiflen/ nicht förchten; es wåre ihm ein Sünd/ wann er ihm förchtete. Dann es wåre ein Mangel des Glaubens.

5. Der heilige Paulus spricht seinen Philipp. c. 2. ernstlich zu: Cum metu & tremore salutem vestram operamini. **Mit Forcht und Zittern würcket eur Hayl.** Was brauchts vil zittern/ wann ich des Hayls so sicher bin/ als sicher GOtt im Himmel ist?

6. Der heilige Petrus gleichfals ermahnet: **Wandlet in der Forcht zur Zeit eurer Innwohnung allhier/** 1. Pet. 1. In timore Incolatûs vestri tempore conversamini.

Item/ 2. Petri. 1. sagt er: Satagite, ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis. **Befleisset euch/ daß ihr durch gute Werck euren Beruff und Außerwåhlung gewiß machet.** Wann dann durch den **Glauben allein** der Beruff und Außerwåhlung schon gewiß ist/ was brauchet es die Werck? So muß sich der heilige Apostel nur geirret haben/ daß er zur Gewisheit der Seeligkeit die Werck erforderet. Herꝛ Laimer sagt/ er seye dessen vergwiset durch den Glauben; Diser machet die Sicherheit des Hayls und Außerwöhlung seiner Seits unfehlbar gewiß. Der heilige Petrus aber macht sie unser Seits ungewiß/ und erforderet darzu die Werck. Welcher dann auß beyden hat recht? Ich förchte lauter/ bey denen Lutheranern muß S. Peter hinten stehen. Wo nicht/ so hab ichs gewunnen. Dann Herꝛ Laimer sagt/ die Seeligkeit seye ihm schon unfehlbar gewiß: der heilige Petrus aber sagt/ wir müssen sie unser Seits erst gewiß machen. Certam faciatis. Ergo à primo ad ultimum, so hat mein P. Collega recht gesagt num. 92. **Er hoffe zwar seelig zu werden/ aber (seiner Seits) seye er dessen nicht versicheret.** Und wir alle haben gute zuversichtliche sichere **Hoffnung** der Seeligkeit/ aber/

Lutherische Erzehlung.

Num. 130. Gebe ihnen anbey selbsten vor meine geringe/ jedoch von GOtt zu disem Kampf beruffene Persohn zu gedencken/ wann sie von mir/ als einem Thyrone/ und noch schwachen Streiter JESU CHRISTI/ so warm gehalten worden/ was sie dann vor ein Feur würden außzustehen haben/ wann sie an die Triarios, und Helden Davids/ ich maine unsere Tit: Herren Seniores und Pastores A. Conf. wagen solten.

aber/ wo kein absonderliche Offenbahrung ist/ hat dessen niemand unfehlbare Sicherheit des Glaubens / dann es noch an unser Mitwürkung/ und wohl, oder übel verhalten hafftet / dessen niemand versicheret ist.

So hat sich nun Herr Laimer nicht zu verwundern/ (wann anderst wahr ist / was er num. 104. schwälblet /) daß diser sein Discurs dem Pater N.N. gantz frembd vorkommen. Dann es war ein Discurs voller Frevel/ Hoffart/ Ungeschicklichkeit und Falschheit; der H. Schrifft/ dem Exempel der Heiligen / den alten Vättern und Lehreren / ja der gantzen Vernunfft selber zuwider ; wie dargethan worden. Wem solte dann ein solcher Discurs nicht frembd vorkommen?

Aber jetzt zu dem 105. num. zu kommen. Da saget Herr Laimer zwar recht und wahr / daß ein andere Persohn von denen heiligen Sacramenten gefragt/ und ich geantwortet habe/ es seyen deren siben/ und daß darvon zu discurriren/ eine längere Zeit erfordert werde/ etc. Aber er bleibt nicht lang auf der Wahrheit: Er weichet gleich / und sagt/ wir haben uns immerdar umb die Thür gesehen/ als ob wir uns förchteten. Das ist nicht wahr / haben auch nicht Ursach gehabt: Sondern weilen der vorige Discurs noch nicht vollendet/ und die Lutheraner insgemein im Brauch haben / wann sie in einem Puncten nicht mehr auß können / so wollen sie auf einen anderen hupffen. Das suchten sie hier auch / und wolten einen krummen Absprung thun / auf die Materi von denen heiligen siben Sacramenten. Ich aber hielte sie inn / und sagte/ von diser Sach wäre vil zu discurriren ; heut aber seye es nicht Zeit. Jedoch anerbotten wir uns/ gleich morgen oder übermorgen widerumb auf dem Kampf-Platz zu erscheinen / und darvon noch genugsam zu disputiren. Ladeten darzu Herrn Laimer frey und muthig ein. Er aber entschuldiget sich/ mit Außred/ er habe nicht Erlaubnus. Wer hat ihme dann heut Erlaubnus gegeben / da er nicht ungefehr / sondern als beruffen darzu kommen ist? Es ware ihme nemlich dise kahle Außred ein

Lutherische Erzehlung.

Num. 131. Ihme aber / dem grossen GOTT / vor dessen Ehr und Lehre ich gestritten/ der auch Geist und Eiffer/ und Wahrheit verlihen/ seye Lob / Majestät/ Danck und Sig / Er gebe ferners seinem Wort Krafft / die Einfältige zu unterrichten/ die Schwachen zu stärcken/ die Blöde zu trösten/ und zu straffen die Widersprecher / damit wider den Feind seiner Kirchen ein Sig nach dem anderen erhalten werden möge. Durch CHRISTUM / in Beystand deß H. Geistes / Amen.

ein gutes Stich-Blatt: Er trauete ihm nicht. Wir entgegen versetzten: Nun lige es an ihm / an uns ermangle nichts. Bey uns seye Erlaubnus / Lust und Begird zu fechten schon beraitet. Wer ist nun jetzt für ein Lett-Feigen zu halten?

In seiner Schrifft / und gleichsam von weitem / ist Herr Laimer keck / da wirffet er noch einen Stain auf uns zu / und sagt num. 106. [Obwohlen falsch und unwahr / dann er nicht ein Wort darvon in währendem Discurs eingesprengt / sondern erst zu Hauß darzu geflicket.] Er sagt / er habe mich nur mit zwey Worten erinnern wollen / daß der Ehestand kein Sacrament seyn könte / weilen GOtt denselben nicht eingesetzt als ein Mittel und Sigill seiner Gnaden. 2. Weil kein außführliches Element / kein Verheissungs-Wort und Versicherung seiner Gnaden darbey ist / &c.

Antwort. Dises ist zwar alles falsch und unwahr / und beweiset Bellarm. l. 1. de Sacram. Matrim. gründlich / weitläuffig und unlaugbar auß der Schrifft / auß der Praxi und Gebrauch der gantzen alten Catholischen Kirchen / und auß denen alten heiligen Vättern und Lehreren / daß der Ehestand ein rechtes / eigentliches / wahres Sacrament seye: Jedoch dem unverständigen Anfechter nur eines auf das Maul zu geben: So frage ich ihn / woher auß heiliger Schrifft er beweisen könne / daß alle obige von ihme erforderte Stuck / nothwendig zu einem Sacrament gehören? Woher kan ers beweisen auß der Schrifft? auß der Schrifft? Ja / ich biete dem Herr Laimer und allen Prædicanten in Augspurg / sambt allen Lutheranern ins gesambt / einen Trutz / sie solten mir nur ein eintziges heiliges Sacrament auß der Schrifft probiren und darthun / oder die eigentliche Definition eines wahren Sacraments setzen auß der Schrifft / ohne die Lehr / ohne den alten Gebrauch und Außlegung der alten Catholischen Kirchen und heiligen Vättern. Trutz! Trutz! wann sie mir einen Beweiß bringen werden für andere Sacrament / würde ich solchen auch für das Sacrament des Ehestands cum proportione brauchen können. Sehe nun Herr Laimer / daß der Pater Simon noch wohl Lust habe / nicht allein an ihne / sondern auch an andere / ja an alle sich zu wagen / wann es wird die Gelegenheit geben / cominùs oder eminùs, seye es mit der Feder / oder mit der Zungen.

Mithin hat der Disputat ein End / nach welchem Herr Laimer in seiner unwahrhafften Erzehlung num. 109. jene unverschambte / lugenhaffte Fabel anhänget von gewisen verdächtigen Pillulen / welche ich denen Leuthen solle gegeben haben / damit sie mir nachlauffen / und Catho-

lisch werden müssen. Dise närrische/ falsche / lasterhaffte Verleimbdung ist fast in der gantzen Stadt außgebreitet worden : Uber welche die Gescheide und Verständige zwar nur lacheten / weilen sie die Larven der unverschambten Luge wohl erkenneten. Der unverständige Pöfel aber/ der alle Possen ohne Unterscheid auffanget/ hat es zuweilen geglaubt.

Es ist aber nichts neues/ daß unsere Glaubens-Feind solche Fablen und Gedicht wider uns erdichten und außsprengen/ sie haben dises schon vor hundert und fünffzehen Jahren allhier zu Augspurg gethan.

An. 1584. hat ein Weib/ mit Namen Maria Widmannin/ dem Hn. Niclas Falck, damahls Lutherischen Prediger bey S. Georgen allhier/ ein schön weisses Butter- oder Schmaltz-Brodt verehret ; Da man sie aber fragte / wer sie wäre/ wolte sie ihren Nahmen nicht sagen/ sondern nur so weit sich verlauten lassen/ sie seye Hn. Herbst/ auch Lutheris. Predigern / befreundt/ ꝛc. war dem Herꝛ Falck die Sach verdächtig/ zumahlen auch darumb / weil das Weib mit einem gar schlechten Rock angethan/ und den Klag-Schlair umb das Maul hatte. Nichts destoweniger/ weilen das Weib inständig bate/ hat der Herꝛ Prediger/ wiewohl nicht ohne grossen Argwohn eines Betrugs/ das Brodt angenommen. Auf diß hat Herꝛ Falck und sein Frau Gemahlin alsobald den Gedancken und Schluß gemacht / dises Weib müsse ohn allen Zweiffel kein Weib/ sondern ein in weiblicher Kleidung verstellter Jesuiter gewesen seyn / der in das Brodt Gifft gemischet / und darmit dem Herrn Falck habe den unfehlbaren Todt wollen zu essen geben. Ja / sie blieben bey disem nicht : Sie geben auß / man habe von disem Brodt einer Gans etwas vorgeworffen / dise aber solches nicht berühren wollen ; Ein Hündlein aber / so darvon gefressen / seye alsobalden verrecket. Dises sagt und betheuret Herꝛ Falck selber dem damahligen Burgermaister und Raths-Secretario, Herrn Otthoni Lauinger. Ja/ kombt das Geschrey in der gantzen Stadt auß / die Catholische werden geschmähet / die Jesuiter, als die ärgste Zauberer außgeruffen/ ꝛc. Die Lutherische Prediger wigglen das Volck auf/ offentlich und haimblich/ und giessen auch Oehl von der Cantzel zu/ mit Schreyen/ mit Predigen/ mit Ermahnen / ꝛc. man solle sich fleissig vor der welschen Suppen/ das ist/ (wie sie redeten /) vor denen auß Welschland gekommenen Jesuiteren hütten/ꝛc. Es wird die Fabel durch Brieff gen Tübingen/ gen Nürnberg/ gen Ulm/ gen Regenspurg überschriben / allenthalben sagt und singt man von diser Sach.

Herꝛ

Herr Stadt-Pfleger / so damahls regirte / Herr von Rhelingen / ein Herr von grosser Weis- und Klugheit / als er das hörete / und merckte / wohinauß das Schlangen-Gifft / diser üble Rueff / wolte / als der versicheret wußte / daß alles ein leeres Gedicht / rc. lasset beyde Herren Burgermaistere / Herrn Johann Bechler / und Otthonem Lauinger zu sich ruffen / befilcht ihnen ernstlich / der Sach auf den Grund nachzuforschen / damit man einen Löblichen Magistrat nicht etwann einer Nachlässigkeit in so wichtigem Handel verdencken möchte. Herr Lauinger ruffet obgedachten Prediger / Herrn Falck: Diser muß unter einem Eyd alles bekennen und erzehlen / was er außgeben; alles wird von einem geschwornen Notario protocollirt / der Beck / so das Brodt gebachen / und das Weib / so solches verehret / alsobalden auf das Rathhauß citirt. Da ist das Brodt auf offentlichem Rathhauß acht geschwornen Herren Medicis übergeben worden / zu erforschen / zu erkennen / und außzusprechen / was sie hierinn finden wurden. Die Doctores waren folgende:

Herr Lucas Stengel.	Herr Adolph Occo.
Herr Marcus Windl.	Herr Leonard Rauwolff.
Herr Caspar Guettmann.	Herr Johann Schleurlen.
Herr Georg Henisch.	Herr Johann Paul Zangmeister.

Dise Herren Medici haben in Beyseyn und Gegenwart Herrn Johann Bechlers Burgermaisters / Herrn Johann Herwarths Richters / und Herrn Antonii Pemel Raths-Verwandtens / rc. offtgedachtes Brodt unterschidlichem Vich / zu unterschidlichen Zeiten / auf unterschidliche Weis / zu mehrmahlen zu essen gegeben / aber niemahls das geringste Anzeigen einiges Giffts gespühret worden; Welches sie schrifftlich und eydlich dem gesambten Hochansehlichen Rath übergeben / und hiemit die unverschambte Fabel-Dichter zuschanden gemacht worden / denen boshafftigen Verleimbdern das Maul gestopffet / die ungereimbte Mähr im Rauch verschwunden / die Unschuld aber / und gute Nahm der Patrum nur Glor- würdig- und scheinbahrer worden ist.

Eben dergleichen Fabel / und eitel Gedicht ist dises von den Pillulen / rc. von denen sie in der gantzen Stadt außgeben: Herr Laimer auch schrifftlich außbreiten / und bekräfftigen darff / rc.

Dises dann hab ich Herrn Laimer nach dem Disputat in einem freundlichen Gespräch vorgehalten / mich billicher massen beklagend / daß / wie man mir sagte / solche Ehren-rührische Auflag und Inzicht

von ihme/ Herrn Laimer/ solle außspargirt seyn worden. Er antwortet / er habe es von jener benambsten Persohn gehört und verstanden/ sie habe von mir Pillulen empfangen. Ich fragte ferners / was für Pillulen? Wie? wann? wo? Er antwortet / jene Persohn habe ihm erzehlet / wås massen sie auf eine Zeit von mir besucht/ und gefragt seye worden/ob sie wohl auf seye; Und nachdeme sie gesagt/ es fehle ihr nichts/ als daß sie zuweilen ein Kopf-Wehe habe. Da solle ich ihr so gleich gewise Pillulen anerbotten / und eingerathen haben. Ja / sie habe noch vil andere schåndliche Sachen von mir gesagt / die er nicht erzehlen möge/ rc. Dise ware des Herr Laimers Erzehlung. Ich antwortete alsobald: Herr Laimer / dise seine letztere Wort seynd eine Calumnia, eine falsche Inzicht / die nicht kan bewisen werden: Die Pillulen aber belangend / so höre ich nun von dem Herrn selber/ daß ich jener Persohn solle Pillulen gegeben haben wegen des Kopf-Wehe? Ey / das wåre ein anders / als Pillulen geben wegen des Glaubens/ und Nachlauffens. Die Pillulen für das Haupt-Wehe seynd nicht verbotten/nicht unrecht/nicht verdåchtig/ nicht zauberisch: Was hat man dann zu tadlen/ wann dergleichen seynd gegeben worden? Etwelche fragten nochmahlen / ob ich dann neben der Geistlichen Hülff und Unterweisung auch leibliche Artzney und Pillulen zu reichen pflegte? Ich antwortete: Ich pflege es nicht; Aber wann ich es schon zuweilen thåte auß Christlicher Liebe und Barmhertzigkeit/ was wåre es dann unrecht oder tadelhafft? Ich pflege es aber nicht / das ist / ich mache kein Gewohnheit darauß. Sagte darauf mit einem Ernst: **Daß man aber sagen und glauben will/ ich gebe jemand Pillulen/ Catholisch zu werden/ und mir nachzulauffen / das ist eine Thorheit / eine Unsinnigkeit / und ein Luge. Man kan ja einem den Glauben mit Pillulen nicht eingeben: Wer hat dann jener Persohn/derentwegen wir heut anhero kommen / solche Pillulen gegeben / daß sie bey mir ist Catholisch worden: Da ich doch sie zuvor mein Lebenlang nie gekennet/ und wissentlich nie gesehen habe: Man sicht ja / daß dises nur Possen seynd/und Aufschnid/ rc.** Da ich dises mit ernsthafften unerschrockenem Gemüth gesagt / antwortet Herr Laimer mit disen klaren/ außtrucklichen eigenen Worten / und Formalibus Terminis: **Ich habe es niemahlen geglaubt.** Deme ich immediatè mit disen folgenden eigentlichen Worten gesagt: **Ja / ich hab mirs wohl eingebildet/ gescheide Leuth werden es nicht glauben/sonsten håtte ich es auf mir nicht ligen lassen.** Das ware der Verlauff/und Abredung

des letzten Gesprächs / und sonsten nichts. Herr Laimer aber erzehlet solches in seiner Schrifft weit anderst / und gar nicht treulich / nicht Bidermannisch. Erstlich sagt er num. 113. Jene Persohn seye in der Kranckheit sehr geängstiget gewesen/darumb/ daß sie durch Annehmung des Catholischen Glaubens/ **Christum und seine heilige Evangelische Wahrheit verlaugnet.** Wann dises der Herr Laimer sagt/ so ist er kein ehrlicher Mann/ so lang und so vil/ biß er beweiset und darthut/ in welchem Puncten oder Articul unsers Catholischen Glaubens Christus und das heilige Evangelium verlaugnet werde. Wo stehet dises ? Wo ? sage es der Herr an / sonsten ist er ein Betrieger / ein Lügner/ ein Ehr-vergeßner/ 2c.

Die falsche Mähr von denen Pillulen ist nicht einmahl werth weiter zu widerlegen. Ein Bidermann glaubet solche Possen nicht. Wann es aber Herr Laimer glaubet/ der doch kurtz zuvor bekennet hat/ **er habs nie geglaubt** / so ist er kein Bidermann : Will ers aber dannoch glauben/ so komme er mit denen hinter Ampt (wie er sagt) gelegten Pillulen herfür / wir wollen solche allen Herren Medicis zu erkennen/ zu probiren / zu anatomiren übergeben / und den Außspruch erwarten / was dann dahinter Verdächtiges seye gefunden worden. Was soll es gelten / es werden die Ankläger und Verleimbder darmit bestehen / wie jene vor 100. und mehr Jahren mit obgedachtem Brodt/ und gleicher gestalten mit Schand und Spott ab-ziehen ? Ich waiß aber / wo dise und andere mehr so falsche / so ungereimbte Fablen meistenthails herrühren : Bekomme ich einmahl jenen so rostigen Nagl/ woran sie hafften / wird er mir gewiß in dem Feur müssen gereiniget werden.

Aber es ist Zeit / den Triumph des Herrn Laimers völlig außzustaffiren / und haimgehen zu lassen. Num. 128. Uberlasset er den gehabten Discurs eines jeden Christ-vernünfftigem Urtheil zu erkennen/ wer dem anderen obgelegen/ 2c. Das thue ich auch / und bin versicheret/ wann jemand dise mein Catholische gründtliche Gegen-Erzehlung und Antwort ablesen wird / er werde bekennen / daß die Catholische Wahrheit hier und allezeit obsige / auch dem Herr Laimer zu seinem Sig und Triumph nichts zu Thail und zur Beuth worden seye / als vil Säck/ vil Uberweisungen / vil Schandt und Spott / vil Falschheiten / die er gespihlet / vil Unwahrheiten / so er fürgebracht / mit welchen er nach Belieben prangen/ und haimziehen mag. Daß er sich aber **in disem Streit noch einen Tyronem** nennet und bekennet/ das sagt er

wahrhafft und recht / dann das geben seine vilfältige Unwissenheiten/ Contradictiones, Inconsequentiæ und Errores genugsam abzunehmen. Daß er aber mit seinen Triariis, denen stärckesten Helden Davids/ das ist/ mit denen Senioren und Pastoren Aug. Conf. trohet: Und/ wann sie zu Feld einsmahls gehen wolten/ noch vil herrlichere Sig ominiren / und prophezeyen will / das ist ein lächerliche Prallerey. Er wolle ihme nur belieben lassen/ mit ihuen allen insgesambt/ oder insonderheit zu kommen / und in einen Streit einzulassen; Gestalten wir ihne schon mehrmahlen geruffen / und geforderet haben / er aber nimmermehr erscheinen wollen: Wir wollen ein gantze Ehr-same Welt zu Zuhöreren und Zeugen kommen lassen: Wollen sehen / ob es die **Alte** vil besser und geschickter machen / als der **Junge**. Inzwischen dancken wir GOTT dem Allerhöchsten / daß er die Catholische Lehr und Wahrheit vor der gantzen Welt so scheinbar und herrlich machet / und immerdar in denen Hertzen der Menschen/ auch der grossen Fürsten und Potentaten/ in der alten und neuen Welt/ ohne Unterlaß erweiteret und vermehret. Durch JESUM CHRISTUM unsern HERRN. Amen.

Alles zu grösseren Ehren GOttes / und der Seelen Hayl.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayr, Simon, 1650-1721 / Mayr, Simon, / Tonauer, Georg,

Wahrhaffter Catholischer Bericht Gegen der Unwahrhafften Lutherischen Erzehlung Von dem Religions-Gespräch So zwischen P. Simone Mayr, Und Seinem Collega P. Georgio Tonauer, beyder der Societät Jesu Priestern, Eines Theils, Und Herrn Gottfrid Laimer, Luth: Prediger, Andern Theils, vorbey gangen in Augspurg den 14. Tag Julii, Anno 1698 : Sambt einer grü

Augspurg 1698

4 Polem. 369
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10688529-6
VD17 12:109732W